Schlesische Zeitung.

Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 856 Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postanstalten 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.

Breslau. Mittwoch, den 6. Dezember 1916.

Einrückungsgebühr für die 1spalt. Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Mittag- u. Abendbl. 45 Pf.), bei Anz. aus Schles. u. Pos. 30 (bezw. 35 Pf.), im Morgenblatt für Stellenangeb. 20 Pf., Wohnungsanz. u. Stellenges. 15 Pf., Anz. a. d. vorz. Stelle 2spalt. Zeile 1,50 Mk. (Schles. u. Pos. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

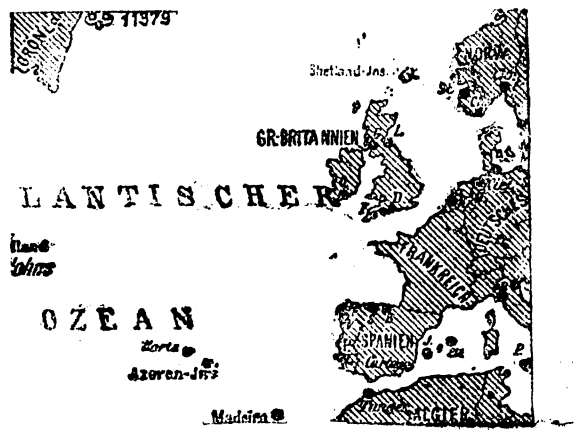
Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letztere nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schlesischeztg. — Postscheckkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 36.

Morgenblatt.

Der Angriff deutscher U-Boote auf Funchal.

Drei Schiffe versenkt.

WTB. Frankfurt a. M., 5. Dezember. Die Frankfurter Zeitung" meldet aus Basel: Eine spätere portugiesische Meldung zu dem Angriff deutscher U-Boote bei Funchal berichtet: Der Marineminister teilte mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe folgende sind: Das französische U-Boot-Geleitschiff „Kaenguroo", der englische Dampfer „Dacia" und das französische Kanonenboot „Surprise". Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchboote die Stadt während zwei Stunden. Sie befanden sich zwei Meilen vom Lande entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes umgekommen sind, unter denen sich auch der Kommandant befindet Einige Portugiesen, die sich auf den versenkten Schiffen befanden, sind ebenfalls umgekommen. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen.



* Funchal liegt an der Südküste von Madeira und ist der Haupthandelsplatz der portugiesischen Insel. Es hat etwa 20 000 Einwohner.

Griechenland.

Holland übernimmt den Schutz der deutschen Interessen.

WTB. Berlin, 5. Dezember. Nachdem der kaiserliche Gesandte in Athen, Graf von Mirbach-Harff, Griechenland verlassen hat, wird der Schutz der deutschen Interessen in Griechenland von der niederländischen Gesandtschaft wahrgenommen.

Die Entspannung der Lage.

WTB. Amsterdam, 5. Dezember. Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times" aus Athen, daß Sonntag mit der griechischen Regierung ein Abkommen geschlossen worden sei, nach dem sechs Batterien ausgeliefert werden sollen und die Alliierten die Kontrolle über die Eisenbahnen und die Zensur über den postalischen und telegraphischen Verkehr erhalten sollen. Alle gefangen genommenen französischen Soldaten wurden in Freiheit gesetzt.

Die französischen Truppenkontingente sind nach dem Piräus abmarschiert. Die Ordnung ist wieder hergestellt. Die Stadt nimmt wieder das gewöhnliche Aussehen an.

Nach einem anderen Telegramm der „Times" aus Athen heißt es, die Gerüchte, daß die griechischen Truppen nach dem Piräus vorrücken würden, hätten neuerdings eine unruhige Stimmung in der Stadt erzeugt. Nach einer Konferenz des Generals Fournet mit dem britischen und dem französischen Gesandten wurden die Truppen der Alliierten wieder eingeschifft.

Vier Gesandte der Ententestaaten haben den griechischen Minister des Äußeren besucht. Ein danach veröffentlichtes Kommuniqué habe die Bevölkerung beruhigt. Oberst Zimbrakakis, der frühere Chef der Athener Polizei, ist verhaftet worden. Die griechische Presse erklärt, offenbar durch die Regierung inspiriert, das Vorgefallene für bedauerlich und schreibt, sie würde es als großes Unglück betrachten, wenn es zu einem Konflikt mit den Staaten komme, mit denen Griechenland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten wünsche.

Aus Belgien.

□ Amsterdam, 4. Dezember. (Telegr. der Schles. Ztg.) In Brüssel wurde unter dem Namen „L'Avenir wallon" (die wallonische Zukunft) ein neues Blatt gegründet, welches die Zweiteilung des künftigen belgischen Staates auch von wallonischer Seite fordert.

Ein Dekret der deutschen Besetzungsbehörden erklärt die Hauptstadt Brüssel und drei ihrer Vorstädte auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung als flämische Gemeinden, wodurch insbesondere Brüssel seines bisherigen Charakters als französische Stadt entkleidet wird.

Amtlicher Bericht über die Kriegslage.

(Abendbericht.)

WTB. Berlin, 5. Dezember, abends. (Amtlich.) In Ost und West nichts Besonderes.

In Rumänien Fortschritte in Richtung Bukarest und Ploesti.

An der mazedonischen Front Artilleriekampf.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 5. Dezember. (Amtlich.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die in den letzten Tagen errungenen Erfolge wurden ausgebaut. Die Donau-Armee schlug mit ihrem rechten Flügel russische Angriffe ab und drang südwestlich von Bukarest über den Argesul hinaus. Die nordwestlich der Hauptstadt von Rumänien vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte sind über die Bahn Bukarest—Tirgovist vorgerückt. Feindliche Nachhuten wurden, wo sie sich stellten, geworfen. Die Zahl der am 3. Dezember eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als 12 000; am unteren Argesul wurden auf verhältnismäßig engem Gefechtsfeld allein Soldaten von 28 Regimentern eingebracht.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Arz haben in dem Grenzgebiet westlich und nordwestlich von Ocna den Russen durch Gegenstoß alle örtlichen Erfolge wieder entrissen, die sie in den letzten Tagen an einzelnen Stellen errungen hatten. Ebenso warfen die Bataillone des Generalobersten von Koeveß den Feind in erbittertem Kampfe aus einem kürzlich an ihn verlorenen Graben auf dem Werch-Debr. Bei diesen Unternehmungen wurden 550 Mann, 13 Maschinengewehre und vier Minenwerfer eingebracht. Russische Angriffe nordwestlich von Soos-Mezoe, südöstlich von Toelgyes, und bei Dorna Watra wurden unter großen Feindverlusten abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer einem rasch abgewiesenen russischen Vorstoß bei Augustowka in Ostgalizien nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Trotz Regen und Nebel blieb das Geschützfeuer im Karstabschnitt auf gleicher Stärke.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Linienschiffsleutnant Banfield hat am 3. Dezember nachmittags über den Karstplateau im Luftkampf mit italienischen Caproni-Landflugzeugen einen derselben abgeschossen. Die vier Insassen, von denen einer schwer und zwei leicht verletzt, wurden gefangen genommen.

Flottenkommando.

*

* Im heutigen Deutschen Amtlichen Bericht ist bei der Angabe der Gefangenenzahl der Heeresgruppe Mackensen richtig zu lesen: Die gestern gemeldete Gefangenenzahl vom 3. Dezember erhöht sich auf 12 500; bei der 9. Armee sind noch 2000, bei der Donau-Armee 2500 Mann, letztere 22 Infanterie- und 6 Artillerie-Regimentern angehörend, hinzugekommen.

Die rumänischen Petroleumquellen.

□ Amsterdam, 4. Dezember. (Telegr. d. Schles. Ztg.) In den holländischen Finanzkreisen, welche mit mehr als 200 Millionen Franken Kapital an der rumänischen Petroleumindustrie beteiligt sind, glaubt man nicht, daß die Rumänen die Vernichtung ihrer Petroleumbrunnen planen, da sie sich dadurch selbst zu Bettlern machen würden. Es kann sich wohl nur um die Vernichtung von Werkzeugen handeln, welche die Ausbeutung der Petroleumbrunnen durch die Deutschen während des Krieges unmöglich machen oder wenigstens verzögern soll. ⊕

Eine neue Hetze gegen Deutschland.

§§ Eine neue Auflage der „Deutschen Greuel in Belgien" veranstalten jetzt unsere Feinde und böswillige oder mangelhaft unterrichtete sogenannte Neutrale wegen der Abführung unbeschäftigter Arbeiter aus Belgien nach Deutschland. Es scheint wieder einmal eine Stimmungsmache in großem Umfange im Gange zu sein, um die öffentliche Meinung des neutralen und des feindlichen Auslandes wegen dieser angeblichen neuen Vergewaltigung des belgischen Volkes zur Entrüstung gegen Deutschland aufzupeitschen. Ja, es hat nicht bloß schon ein sozialistischer Abgeordneter in den Holländischen Generalstaaten, sondern sogar ein Mitglied der Gruppe Haase im Deutschen Reichstag die Sache zur Sprache gebracht. Der Schweizer Bundesrat hat durch seinen Berliner Vertreter, allerdings in freundschaftlicher Weise, die deutsche Regierung auf den üblen Eindruck aufmerksam machen lassen, den dieses Vorgehen in der öffentlichen Meinung der Schweiz hervorgerufen habe. Herr Gerard kommt angeblich mit gleichem Auftrage des Herrn Wilson nach Deutschland zurück; auch von beabsichtigten Protesten des Papstes und des Königs von Spanien ist die Rede. Wenn wirklich auch der Papst sollte Vorstellungen machen lassen, so würde er dies wohl auf Grund von Berichten des Kardinals Mercier tun. Dieser Primas von Belgien, dessen heiliges Amt ihm doch wohl in erster Linie die Beruhigung seiner Herde als Pflicht vorschreiben und der im Interesse des Seelenheils seiner Gläubigen vor allem auch an das Wort denken sollte: „Müßiggang ist aller Laster Anfang", hat sich wieder einmal zum Chorführer der jetzt gegen Deutschland inszenierten Hetze aufgeworfen. Er hat nämlich Briefe mit schweren Anklagen, die er in dieser Angelegenheit an den Generalgouverneur von Bissing und den Brüsseler Gouverneur v. d. Lancken gerichtet hat, schleunigst gleichzeitig oder gar vorher in die Presse gebracht. Demgegenüber muß von Neuem festgestellt werden, daß die angegriffene Maßregel nicht nur dem Völkerrecht, sondern auch dem wohlverstandenen Interesse der Belgier selbst entspricht und von einsichtigen Leuten unter ihnen so angesehen wird.

John Bull, der selbstlose Schutzherr der kleinen Völker, der die in England befindlichen Flüchtlinge nach der Schilderung eines Schweizer Arbeiterblattes regelrecht zu Sklaven und Kulis preßt, hat andererseits in Belgien selbst durch seine rücksichtslos durchgeführte Seesperre die zahlreiche industrielle Arbeiterschaft beschäftigungslos gemacht. Die belgische Industrie ist in so hohem Maße auf die Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fabrikaten angewiesen, daß die beinahe völlige Unterbindung des Außenhandels durch England zur Stillegung des weitaus größten Teiles der belgischen Betriebe führen mußte. Dies ist besonders der Fall bei der Eisen- und Stahlindustrie, dem Textil- und Bekleidungsgewerbe, der keramischen und der Glasindustrie, die zusammen im Frieden über eine halbe Million Arbeiter beschäftigen, sowie bei der Leder-, der Tabak-, der Papier- und der chemischen Industrie; auch die Fischerei hat infolge der Blockade der Nordseeküste vollständig aufgehört. Eine Anzahl weiterer Betriebe mußte deshalb eingestellt werden, weil die verwendeten Rohstoffe sowie deren Beförderung so teuer geworden waren, daß die Betriebe mit Verlust arbeiteten. Dies ist u. a. bei dem Baugewerbe mit 95 000 und der Holz- und Möbelindustrie mit 80 000 Arbeitern im Frieden geschehen. Der Bergbau, der in der belgischen Industrie ebenfalls eine große Rolle spielt, verdankt es nur der umfangreichen Ausfuhr von Kohlen nach Deutschland, daß er etwa neun Zehntel seiner 145 000 Arbeiter beschäftigen kann. Auch die Steinbrüche beschäftigen etwa ein Drittel ihres 35 000 Köpfe zählenden Arbeiterpersonals größtenteils zur Ausführung deutscher Bestellungen. Kardinal Mercier hat allerdings behauptet, Deutschland habe selbst künstlich die Arbeitslosigkeit in Belgien hervorgerufen, zum Teil zu dem Zweck, die beschäftigungslos gemachten belgischen Arbeiter nach Deutschland zu schaffen und hier in Fabriken Leute für die Front frei zu machen. Er hat diese Behauptung unter anderem damit gestützt, daß den belgischen Fabriken die Rohstoffe und Maschinen, namentlich Kupfer und Treibriemen, fortgenommen worden seien. In Wirklichkeit sind derartige Beitreibungen in erster Linie nur in solchen Fabriken vorgenommen worden, die aus den von England geschaffenen Gründen ihre Betriebe ohnehin nicht aufrecht erhalten konnten.

Aus den angegebenen Gründen sind von den 1 200 000 Arbeitern und Arbeiterinnen, die vor dem Kriege in industriellen Betrieben Belgiens beschäftigt waren, und die etwa die Hälfte aller Arbeitstätigen des Landes darstellen, 505 000, darunter 158 000 Frauen, ganz, und 150 000, darunter 46 000 Frauen, teilweise arbeitslos; zusammen sind demnach 655 000, die ehemals durch die Arbeit in der Industrie ihren Lebensunterhalt verdienten, auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Ihre Zahl erhöht sich durch Zurechnung von 293 000 Ehefrauen und 612 000 Kindern der Arbeitslosen auf mehr als 1½ Millionen Menschen, etwa ein Drittel der gesamten Bevölkerung Belgiens. Für den Lebensunterhalt dieser beschäftigungslosen Leute und ihrer Angehörigen sind bisher bereits mehr als 300 Millionen Francs ausgegeben worden; bei weiterer Dauer der bisherigen Zustände würden sich die Ausgaben auf mindestens 20 Millionen Francs monatlich belaufen. Allerdings sind diese Summen zum großen Teil durch den amerikanisch-spanischen Hilfsausschuß aufgebracht worden, der dafür Lebensmittel nach

Belgien schaffte. Es scheint jedoch nicht, daß die Amerikaner diese Summe geschenkt haben, vielmehr liegen Anzeichen dafür vor, daß in Wirklichkeit die Gelder von Amerika der in Le Havre befindlichen belgischen Regierung nur vorgeschossen sind. Es handelt sich also um eine starke Belastung der belgischen Volkswirtschaft, die für diese Aufwendungen keinen Gegenwert in produktiver Arbeit erhalten hat.

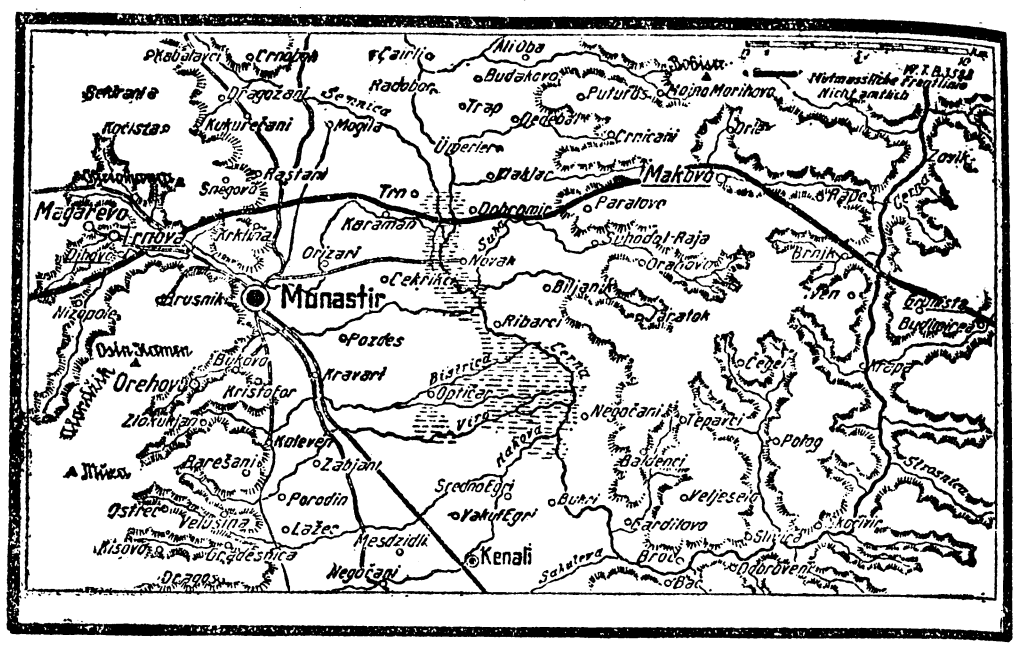
Fast schwerer noch als diese finanzielle Belastung droht bei längerer Fortdauer der bisherigen Zustände die Verlodderung der belgischen Arbeiter auf dem künftigen Wirtschaftsleben des Landes zu lasten. Die Arbeiter werden durch ihnen gewährte Unterstützungen zu dauerndem Müßiggang verleitet, dergestalt, daß heute ein belgischer Arbeitgeber, der zufälligerweise Arbeit zu vergeben hat, sich nur mit Mühe die für die Aufrechterhaltung seines Betriebes notwendigen Arbeiter beschaffen kann. Die „gelernten" Arbeiter büßen durch jahrelange Entwöhnung ihre früher erworbenen Fähigkeiten ein, und die an eine stetige Kraftentfaltung gewöhnten „ungelernten" Arbeiter werden durch das lange Nichtstun physisch entwertet. In moralischer Beziehung — das übersieht Kardinal Mercier mit seinem, durch politischen Haß getrübten Auge ganz — wirkt die Fortdauer der jetzigen Zustände geradezu verheerend. Die Arbeiter verlieren ganz das Gefühl für die Erniedrigung, die darin liegt, von fremder Mildtätigkeit ihren Lebensunterhalt erbitten zu müssen. Trunksucht und sittliche Verkommenheit nehmen in weiten Schichten mehr und mehr zu und das Familienleben wird untergraben. Alle Ersparnisse sind aufgezehrt, die Arbeiterfamilien gehen langsamer Verelendung entgegen. Der politische Haß gegen Deutschland, der dem Kardinal Mercier die Augen für diese Gefährdung der ihm anvertrauten Seelen verschloß, hat auch die belgische Regierung des König Albert und die in Belgien zurückgebliebenen wohlhabenden Leute sowie die Provinzial-Gemeindekörperschaften verleitet, ihrerseits künstlich die Arbeitslosigkeit im Lande aufrecht zu erhalten, in der Hoffnung, daraus politisches Kapital zu schlagen. Die Wohlhabenden übten eine unter diesen Umständen verderbliche Mildtätigkeit, die Provinzial- und Gemeindebehörden unterließen öffentliche Arbeiten, die bereits vor dem Kriege geplant und vorbereitet waren und für die jetzt reichlich und billig Arbeitskräfte zur Verfügung gestanden hätten. Zum Beispiel ist die Vergrößerung des Hafens von Antwerpen, die vor dem Kriege als unumgängliche Voraussetzung des weiteren Wettbewerbes mit Rotterdam und Hamburg in Angriff genommen war, nicht ausgeführt worden. So verkamen in Belgien seit zwei Jahren Hunderttausende in entnervendem erzwungenem Nichtstun, das zur patriotischen Pflicht gestempelt wurde. Denn es wurde nicht nur als ein Verbrechen erklärt, für die Deutschen, sondern sogar auch schon unter der deutschen Verwaltung zu arbeiten.

Die vom Generalgouverneur von Bissing seit Beginn seiner Amtstätigkeit ergriffenen Maßregeln zur neuen Belebung von Handel und Gewerbe, Einfuhr und Ausfuhr, zur Anregung öffentlicher Arbeiten der Gemeinden innerhalb der durch die finanziellen Verhältnisse derselben gebotenen Grenzen konnten, zumal unter der beschriebenen Gegenwirkung, keine ausreichende Abhilfe schaffen. Infolgedessen hatte Herr von Bissing bereits im August vorigen Jahres auf Anregung einsichtiger Belgier und unter Mitwirkung der in Brüssel verbliebenen belgischen Ministerialbehörden eine Verordnung gegen die Arbeitsscheu erlassen, die im März dieses Jahres ergänzt und verschärft wurde. Diese beiden Verordnungen haben eine Zwangsabschiebung nach den Arbeitsstätten für den Fall vorgesehen, daß der Arbeitslose eine zu angemessenem Lohne angebotene, seinem Leistungsvermögen entsprechende Arbeit ohne hinreichenden Grund ablehnt. Dabei wurde jeder auf das Völkerrecht sich stützende Grund zur Ablehnung als hinreichend anerkannt. Ein belgischer Arbeiter kann demnach nicht zur Teilnahme an kriegerischen Unternehmungen gezwungen werden. Aber die organisierten gegnerischen Einflüsse, die die Arbeiterschaft von der freiwilligen Annahme einer lohnenden Arbeit nur deshalb abhalten wollen, weil diese von deutscher Seite angeboten wurde, kann als hinreichender Ablehnungsgrund natürlich nicht anerkannt werden.

Neuerdings ist nun den belgischen Arbeitslosen, die im Lande selbst keine Beschäftigung finden, anheimgegeben worden, solche in Deutschland anzunehmen. Es wird ihnen dafür der freiwillige Abschluß eines vorteilhaften Arbeitsvertrages angeboten. Die nach Deutschland gehenden Arbeitslosen werden auf gleichen Fuß mit den deutschen Arbeitern gestellt und erhalten höhere Löhne, als man sie in Belgien je gekannt hat. Ein Teil dieses Lohnes wird den in Belgien zurückgebliebenen Angehörigen überwiesen. Die Arbeiter können auch Briefverkehr mit ihren Familien unterhalten und erhalten in regelmäßigen Abständen Urlaub, um ihre Familien in der Heimat zu besuchen, wenn sie diese nicht mit nach Deutschland nehmen wollen. Sie finden in Deutschland auch Seelsorge in ihrer Muttersprache. Nur diejenigen belgischen Arbeitslosen, die freiwillig Arbeit in Deutschland nicht annehmen, sondern sich nach wie vor als Müßiggänger weiter füttern lassen wollen — hier kann der Ausdruck „füttern" sicherlich keine Beleidigung der Menschenwürde bedeuten — werden seit einiger Zeit zwangsweise zur Beschäftigung nach Deutschland gebracht. Von manchen dieser zwangsweise fortgebrachten belgischen Arbeiter ist der Zwang in Wirklichkeit als Wohltat empfunden worden, weil sie zwar gerne Arbeit annehmen, aber sich nicht als Landesverräter an den Pranger stellen lassen wollten. Das Verlassen der Heimat hat wenigstens für einen großen Teil der belgischen Arbeiter keinen Schrecken, denn schon vor dem Kriege gingen alljährlich viele Tausende belgischer Arbeiter für eine ganze Reihe von Monaten auf Arbeit, besonders nach dem industriellen Süden Belgiens selbst oder nach Nordfrankreich. Daß bei dem jetzt notwendig gewordenen Zwange die Gesetze der Menschlichkeit nicht verletzt werden, dafür wird, abgesehen von dem Charakter des deutschen Beamten und Offiziers, auch schon dadurch Sicherheit geschaffen, daß die belgischen Gemeindebehörden zur Mitwirkung bei der Feststellung der abzuführenden Leute und ihrer Verhältnisse herangezogen werden.

Die schon jetzt vorliegenden Zeugnisse einsichtiger Belgier, auch mancher bereits in Deutschland tätigen Arbeiter über die wohltätige Wirkung der deutschen Maßregel gerade auch für die Belgier selbst werden sich zweifellos noch reich vermehren und den neuen Hetzfeldzug ad absurdum führen. Deutschland hat natürlich auch seinerseits alles Interesse, daß ihm die von seinen Gegnern gewünschten Folgen der fortdauernden Arbeitslosigkeit in Belgien nicht erwachsen. Dieses deutsche Interesse geht aber, wie einleuchten muß, mit dem der Belgier Hand in Hand, und Deutschland kann mit gutem Gewissen die Maßregel fortführen und verteidigen.

Die Kämpfe um Monastir.



Über die Lage im Raume von Monastir schreibt Stegemann im Berner Bund: General Sarrail hat nicht umsonst seine Offensive im Raume Monastir mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen. Auch er muß für Entlastung sorgen, da es zu einer Kooperation mit den von Norden nach Süden über die Donau vordringenden russo-rumänischen Kräften überhaupt nicht gekommen ist. Er muß zudem wissen, daß in der Walachei nicht nur der rumänische, sondern auch sein eigener Feldzug entschieden wird. Sind die deutsch-österreichisch-bulgarisch-türkischen Streitkräfte, die jetzt bereits eine um mehr als 200 Kilometer verkürzte Front gegenüber den Rumänen einnehmen, in der Lage, den Feldzug dort siegreich zu beenden oder auf einer Linie stillzulegen, die ihnen alle Vorteile und Pfandrechte in die Hand gibt, so werden starke Kräfte frei, um gegen Saloniki geworfen zu werden. Dann gerät die Armee Sarrail in eine gefährliche Lage, eine Lage, die um so gefährlicher wird, je weiter ihre Anfangserfolge sie von ihrer maritimen Basis nach Norden lockten, da ihre Flanken immer tiefer werden. Daß diese Flanken ohnedies verwundbar sind, weiß Sarrail zur Genüge und wird durch diplomatische Aktionen in Athen ins Licht gesetzt.

Seit der Einnahme von Monastir liefert General Sarrail schwere Kämpfe, um nicht mit vorgenommener Mitte, zurückhängendem rechten Flügel und einem der Anlehnung entbehrenden, zwischen Prespa- und Ochridasee verkämpften linken Flügel in einer unklaren strategischen Situation stecken zu bleiben. Er hat mit der Florinabahn Verstärkungen herangeholt und versucht, rechts über Grunista, die Höhe 1212 und Makowo Raum zu gewinnen und mit dem Drehpunkt Dobromir die rückwärtigen Verbindungen der Armee Below zu bedrohen. Gleichzeitig ist er in der Mitte bestrebt, von Monastir nach Mogila vorwärts zu kommen, und weiter links an den Nordhängen der Bababerge Fuß zu fassen, wo das italienische Kontingent um die Höhe 2533 nördlich Peristeri ringt. Wie jetzt deutlich wurde, hat sein äußerster linker Flügel die Enge zwischen dem Prespa- und dem Ochridasee in der Tat noch nicht überwunden und kämpft noch südlich Resna im Galicica-Gebirge um die Zugänge nach Norden. Die Bulgaren und Deutschen befinden sich also noch im Besitze der Linie Ochrida—Resna—Gijavat—Magarewo südlich des Sebnika-Abschnittes und hemmen dadurch den Fortschritt in der Mitte, wo Sarrail westlich der Cerna im versumpften Gelände auf einen undankbaren operativen Durchbruch zurückgreifen müßte, falls es ihm nicht gelingt, links über Resna gegen die Strugava Planina oder rechts über die Selecka Planina umfassend zu wirken. Im Wardar- und im Strumatal sind Aktionen größeren Ausmaßes nicht sichtbar geworden. Das läßt darauf schließen, daß Sarrail seine Hauptkräfte in der Schlacht um Monastir eingesetzt hat. (P)

Die Kabinettskrisis in England.

WTB. London, 5. Dezember. „Preß Association" teilt mit, daß die gefährliche Phase der Krisis vorüber ist. Es stehe fest, daß Asquith Premierminister bleibe und man nehme allgemein an, daß es ihm im Verein mit Lloyd George und Bonar Law gelingen werde, alle Differenzen aus dem Wege zu räumen. — In den Wandelgängen des Unterhauses glaube man, daß Edward Carson in das Kabinett eintreten und der Kriegsrat nur aus Asquith, Bonar Law und Lloyd George bestehen werde. Man nehme an, daß Bonar Law erster Lord der Admiralität wird und Balfour das Kolonialamt übernehmen wird.

„Manchester Guardian" schreibt im Gegensatz dazu: Die einzige Möglichkeit für die Umformung des Kriegsrates ist die völlige Umbildung des Kabinetts mit einem neuen Premierminister.

WTB. Rotterdam, 5. Dezember. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt der Parlamentskorrespondent des radikalen Abendblattes „Star": Die Ursache der Krisis ist eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen der „westlichen" und der „östlichen" Schule über die einzuschlagende Strategie. Die „östliche" Schule wünscht, daß man eine große Armee von fünfhunderttausend bis eine Million Mann nach Saloniki schicken soll, die „westliche" Schule hält dies für eine wahnsinnige Idee, da der Transport an den Schiffsraum unerfüllbare Anforderungen stellen und die Schiffe der Vernichtung durch deutsche U-Boote aussetzen würde. Lloyd George soll nach den Morgenblättern eine große Offensive von Saloniki aus verlangt haben.

In einem Leitartikel des „Manchester Guardian" heißt es: Es gäbe eigentlich zwei Krisen, eine Kriegs- und eine Kabinettskrisis. Die zweite sei die Folge der ersten, die Kriegskrisis laufe darauf hinaus, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg, so wie er jetzt geführt wird, nicht gewonnen werden könne. Der politische Mitarbeiter desselben Blattes schreibt: Der von Lloyd George vorgeschlagene Kriegsrat würde die vollständige Kontrolle über alle Kriegsmaßregeln innerhalb und außerhalb Englands ausüben. Seine Beschlüsse würden nicht der Bestätigung oder Revision durch das Kabinett, und auch nicht des Premierministers unterliegen. Letzterer würde aber von den Beschüssen in Kenntnis gesetzt werden, und alle Beschlüsse, die er verurteilt, dem Kabinett vorlegen können. In einem solchen Falle würde entweder das Kabinett oder der Kriegsrat nachgeben oder zurücktreten müssen.

Umgruppierung der russischen Armee.

§§ Aus Stockholm, 5. Dezember, erfährt die „Nationalztg." Die Verzögerung der russischen Hilfsaktion für Rumänien ist laut „Djen" darauf zurückzuführen, daß die russische Heeresleitung eine Umgruppierung der Streitkräfte an der galizischen und an der russisch-rumänischen Front vorgenommen habe.

Die Rede Trepows.

WTB. Amsterdam, 5. Dezember. „Nieuws van den Dag" schreibt in einem Leitartikel über die Erklärung Trepows: Der sicherste Weg, um etwas, was ein anderer besitzt, zu erhalten, war noch immer der, es zu nehmen. Gelingt das nicht, so tritt an Stelle der Tat das Wort. In diesem Lichte muß man die Enthüllungen Trepows betrachten. Vorläufig liegt noch ein sehr fester deutsch-türkisch-bulgarischer Block auf dem Wege nach Konstantinopel, der erst weggeräumt werden muß. Der Traum Peters des Großen bleibt vorläufig noch immer ein Traum. Wie denkt man sich wohl die Karte der Levante im Jahre — sagen wir 1920? — Es wäre nicht das erste Mal, daß beim Verteilen des Felles des Bären, der übrigens noch nicht erlegt ist, Zwist entstünde.

Furchtbare Explosion in Petersburg.

§§ Aus Wien, 5. Dezember, erfährt die „Deutsche Kriegsztg.": Laut „Rjetsch" fand in Petersburg eine neue Explosion in der Geschütz- und Munitionsfabrik auf der Rasatannaja statt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Im Augenblick der Katastrophe waren in der Fabrik etwa 1000 Personen tätig, die offenbar alle zugrunde gegangen sind. Die Munitionsfabrik ist durch die Explosion total vernichtet worden. Die Erschütterung war derartig stark, daß der Knall in ganz Petersburg gehört wurde und daß in vielen Häusern die Fensterscheiben eingedrückt wurden. Die Regierung hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Englische Preßstimmen zum Hilfsdienstgesetz.

WTB. London, 5. Dezember. Der militärische Korrespondent der „Times" schreibt über das deutsche Hilfsdienstgesetz und das neue Kriegsamt: Der Zweck dieser großen Organisation ist, eine vorteilhaftere militärische Lage im Frühling zu schaffen, dadurch, daß Deutschland die Alliierten in der Bereitstellung von Mannschaften und Munition übertrifft. Um das zu erreichen, mußte die Maschinerie sofort in Gang gesetzt werden, ohne eine Stunde Aufschub und in der Erwartung, daß die Verbündeten ihre Zeit mit Palavers verschwenden und, wie gewöhnlich, im Hintertreffen bleiben werden.

Über die Einführung des Hilfsdienstes meint ein anderer Korrespondent: Wir sind jetzt auf einen Felsen sehr elementarer Kräfte gestoßen, denen man nicht mehr mit Reden begegnen kann. Es ist klar, daß auch wir das tun müssen. Weiter heißt es: Auch die Verbündeten müßten alle Männer für die Armee und zur Erzeugung von Munition aufbringen. Dieser Krieg sei nicht allein ein Krieg der materiellen Elemente. Die Divisionen, die Deutschland im Felde habe, bewiesen das Gegenteil. Wenn England und seine Verbündeten dieser Ausdehnungsfähigkeit nicht durch eine noch größere auf ihrer Seite begegnen könnten, liefen sie Gefahr, daß der Krieg ohne Entscheidung und mit einem Kompromißfrieden ende. Das sei das größte Unheil, das die Verbündeten und ihre Sache treffen könne.

Generalstreik der italienischen Baumwollarbeiter.

WTB. Bern, 5. Dezember. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Turin haben die Baumwollarbeiter den Generalstreik erklärt. 6000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten.

Von der italienischen Kammer.

WTB. Bern, 5. Dezember. Zu der heutigen Eröffnung der italienischen Kammer meldet der „Corriere della Sera": Zu Beginn der Sitzung wird der Kammerpräsident eine kurze Rede halten, in der er die Ereignisse der letzten Zeit, sowie die internationalen Beziehungen berühren wird. Daran anschließend gibt der Ministerpräsident Erklärungen ab.

„Giornale d'Italia" zufolge wurde von einigen konstitutionellen Abgeordneten die Frage einer Geheimsitzung aufgeworfen. Dem Vorschlag wird vielfach zugestimmt. „Corriere della Sera" schreibt dazu: Die Geheimsitzung wäre für Italien neu. Die italienische Kammer habe nie der Einberufung einer Geheimsitzung zur Besprechung der politischen Fragen zugestimmt, was dem Geist der italienischen Verfassung entspricht.

Berichte der Feinde.

WTB. Englischer Heeresbericht vom 4. Dezember abends. Abgesehen von dem gewöhnlichen Artillerie- und Schützengraben-Mörserfeuer ist nichts zu melden.

WTB. Italienischer Heeresbericht vom 4. Dezember. Südlich vom Camera-Fluß (Etsch) versuchten feindliche Gruppen von neuem einen Angriff auf das Dorf Sano; sie wurden zurückgeschlagen und ergriffen die Flucht. An der übrigen Trentiner Front die üblichen Artilleriekämpfe, die auf der Hochfläche von Asiago und im Sugana-Tal lebhafter waren. An der Front der Julischen Alpen war auch gestern die feindliche Artillerie gegen unsere ersten Linien und die Verbindungswege hinter der Front sehr lebhaft. Sie wurde von den unsrigen energisch bekämpft. Bei kleinen Patrouillenzusammenstößen in der Gegend von Castagnavizza machten wir einige Gefangene, darunter einen Offizier. Ein Geschwader unserer Flugzeuge bewarf gestern die Bahnhöfe von Ottogliano und Scoppo (Skopo) auf dem Karst mit Bomben. Trotz der ungünstigen Sichtverhältnisse und des heftigen feindlichen Artilleriefeuers gingen unsere Flieger merklich gegen ihre Ziele hinab, auf die sie 1½ Tonnen Explosivstoffe mit sehr großer Wirkung warfen. In zahlreichen Luftkämpfen wurde ein feindlicher Flieger abgeschossen; einer der unsrigen ist nicht zurückgekehrt. Am Abend begab sich einer unserer Flieger, während feindliche Wasserflugzuge Doberdo bombardierten, ohne Opfer an Menschenleben oder Sachschaden zu verursachen, in schnellem Fluge nach der Wasserflugzeugstation (Hafendamm von Triest) und warf dort mit sehr wirksamen Ergebnissen fünf Bomben ab.

Cadorna.

Die Kriegssteuer in der Schweiz.

WTB. Bern, 5. Dezember. Bei der Beratung des Voranschlages für 1917 im Ständerat teilte der Vorsteher des Finanzdepartements mit, daß die eidgenössische Kriegssteuer 115 Millionen ergeben habe oder 30 Millionen mehr als angenommen worden war.

Englische und deutsche Landwirtschaft.

XX. Einem auf Veranlassung des britischen Ackerbauministeriums veröffentlichten Bericht zufolge ist das Land in Deutschland zu 93 v. H. im Besitz von Personen, die es selbst bewirtschaften, während es in England nur zu 11 v. H. denjenigen gehört, die es bewirtschaften. Die große Masse des Landes ist in England Eigentum von Großgrundbesitzern, die es Pächtern zur Bewirtschaftung abgeben. „Das Bestreben Deutschlands," heißt es in dem Bericht, „ist es gewesen, eine wesentliche Vermehrung landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu erlangen, und es hat darin einen großen Erfolg erzielt. Man hat berechnet, daß der englische Landwirt auf 100 Acres bebauten Landes ($2^1/_2$ Acres gleich 1 Hektar) 45 bis 50 Personen, der deutsche aber 50 bis 75 ernährt, daß er auf demselben Stück Land 15 Tonnen Getreide gegen 33 Tonnen in Deutschland, 11 Tonnen Kartoffeln gegen 55 Tonnen, 4 Tonnen Fleisch gegen $4^1/_2$ Tonnen $17^1/_4$ Tonnen Milch gegen 28 Tonnen hervorbringt. Und alles das, obschon Klima und Bodenbeschaffenheit in Deutschland im allgemeinen viel ungünstiger sein sollen als in England. Um so höher wäre also die deutsche Bewirtschaftung anzuschlagen. Es wird dann weiter ausgeführt, daß, während in Deutschland 18,3, in England nur 5,8 Personen auf 100 Acres ganz oder teilweise beschäftigt werden und daß, während das Ernteergebnis in den letzten 40 Jahren in Deutschland ganz ungeheuerlich angewachsen, in England so gut wie kein Zuwachs zu verzeichnen gewesen ist. Da konnte denn auch der frühere britische Ackerbauminister, Lord Selborne, wohl zu dem bekannten Schluß kommen: „Wenn die Landwirtschaft in Deutschland nicht größere Fortschritte gemacht hätte als in der Zeit von 1895 bis 1915 in England geschehen, so würde das deutsche Reich lange vor dem Ende des zweiten Kriegsjahres am Ende seiner Lebensmittel angekommen sein."

Der Seekrieg.

WTB. **London**, 5. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung wurden die Dampfer **„Ritterog"** und **Erich Lindoe"**, der griechische Dampfer **„Demetrios Inglessis"**, das französische Segelboot **„Therese"** und der norwegische Dampfer **„Stjioldur"** versenkt. Kapitän und Besatzung sind gelandet.

Von der Besatzung des schon früher als versenkt gemeldeten Dampfers „Nagata Maru" wurden durch Geschützfeuer fünf Personen getötet und fünf verwundet.

WTB. **London**, 5. Dezember. „Lloyd" meldet: Die norwegischen Dampfer „Vossi" und „Drentner" sollen versenkt worden sein.

Vertreter der neutralen Presse an der Ostfront.

WTB. **Warschau**, 4. Dezember. Am 27. November abends trafen von der Ostfront her Vertreter von acht neutralen Zeitungen in Warschau ein, und zwar von den amerikanischen Zeitungen „The Fatherland" und der „Illinois Staatszeitung", der holländischen Zeitung „Het Vaderland", den Schweizer Zeitungen „Berner Bund" und „Züricher Post", den schwedischen „Helsingborgs Dagblad" und „Aftonbladet" und der dänischen Zeitung „Nationaltidende". Am folgenden Tage empfing der Generalgouverneur die Herren im Schloß Belvedere und richtete an sie folgende Worte:

Meine Herren, es freut mich, Sie hier begrüßen zu können. Sie sind gekommen, um sich die Gebiete anzusehen, die hier vom Kriege heimgesucht worden sind. Ich hoffe, daß Sie jetzt von dem Lande einen guten Eindruck gewinnen werden. Sie befinden sich in einem Lande, das wegen der Ereignisse der letzten Zeit naturgemäß erregt ist. Wir haben die Hoffnung, daß sich die Sachen hier in einem guten Sinne entwickeln werden. Wir sind mit der Absicht an das Land herangetreten, einen soliden, selbständigen Staat aus ihm zu schaffen, und hoffen, damit für die kommenden Zeiten und die künftige Entwickelung von Mitteleuropa ein gutes Werk getan zu haben, indem wir unseren Kräften, die ja fast von allen Seiten bedroht und angegriffen werden, ein neues kraftvolles Glied hinzufügen. Es soll mich freuen, wenn die Herren hier den Eindruck gewinnen, daß Sie sich in einem Lande befinden, welches eine Zukunft hat.

Ich wüßte nicht, was ich den Herren hier noch zu sagen hätte, die Eindrücke werden ja auf die Herren selbst wirken. Ich habe durchaus nicht die Absicht, Ihre Berichterstattung irgendwie zu beeinflussen. Sie sollen sich ein Bild davon machen, wie die Dinge hier augenblicklich wirklich liegen. Es wird von großem Wert sein, wenn eine unparteiische Schilderung der hiesigen Zustände in die Welt hinausgeht, das wird etwas dazu beitragen, die Entstellungen und sogar Verleumdungen, die über unser ganzes Vorgehen überall in den verschiedenen Ländern verbreitet werden, zu berichtigen und zunichte zu machen.

New-Yorker Bomben bei der Hafenexplosion von Archangelsk?

§§ Aus Rotterdam wird dem „Hamburger Fremdenblatt" gemeldet: Ein Sonderberichterstatter Reuters meldet aus New-York: Der Handelsberater bei der russischen Botschaft in Washington hat bei dem Hauptbureau der Polizei in New-York die Klage eingereicht, daß die große Explosion in Archangelsk durch Bomben verursacht worden sei, welche vor der Abfahrt der Schiffe von New-York in der Ladung verborgen worden seien. Samuel Gatter, ein Eisenwarenhändler in Brooklyn, wurde in Haft genommen unter der Beschuldigung, daß er an dieser Sache beteiligt sei. In seinem Laden hat man Feldstecher gefunden, die nach einer Erklärung von Fabrikanten zu dem Warenbestand gehörten, der für die russische Regierung bestimmt war.

Das Eiserne Kreuz.

* Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielten: Lehrer Albert Schettler aus Schmollen, Kr. Oels; Lehrer Kurt Tiesler aus Oels.

* Das **Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielten folgende Lehrer: Breuer aus Kreuzendorf; Brudny aus Guttentag; Brückner aus Schmarse, Kr. Oels; Walter Ertelt, Seminarist aus Breslau; Fuhrmann aus Kandrzin OS.; Giolda, Czienskowitz; Griftig, Seminarist aus Hundsfeld; Hoja aus Ratibor; Jakisch aus Ober-Larisk; Jarzombek aus Alt-Chechlau; John aus Langwasser; Franz Niesel aus Volpersdorf, Kreis Neurode; Pawelke aus Grzendzin OS.; Przybilla aus Beuthen OS.; Julius Scholz aus Breslau; Hermann Soremba aus Breslau; Stach aus Bismarckhütte; Strauch aus Breslau; Wiedeck aus Friedenshütte; Wittwer aus Brzesowie, Kr. Glatz. — Ferner erhielten Das **Eiserne Kreuz 2. Klasse**: Schütze Kurt Kabisch, Sohn des Schneidermeisters Hermann Kabisch; Wehrmann Gustav Rodewald, Hüttenarbeiter in Primkenau.

Neueinrichtung der Verlustliste.

§§ Die Verlustlisten sollen vom 7. Dezember ab alphabetisch die Namen aufzählen, ohne Angabe des Truppenteiles; bei Anfragen an das Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums soll aber der Truppenteil angegeben werden.

Eisenbahnerverband und Streikverzicht.

bp. In seinem schon erwähnten Aufsatze vom 28. November, der die Überschrift trägt: „Deutscher Eisenbahnerverband und Herr v. Breitenbach" sucht der „Vorwärts" den Nachweis zu führen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten nicht nötig gehabt hätte, seinen bekannten Standpunkt in der Frage, ob der Streik ein zulässiges Kampfmittel der Eisenbahner sei, gegenüber dem Deutschen Eisenbahner-Verband zur Geltung zu bringen, weil nicht nur in einer Erklärung der Generalkommission der Gewerkschaften, sondern auch seitens des Verbandes selbst förmliche Erklärungen hinsichtlich eines Streikverzichts der Eisenbahner abgegeben worden wären. Was wird mit solchen Erklärungen für die Frage, auf die es ankommt, bewiesen? Wenn in der Eingabe des Verbandsvorstandes an die Eisenbahndirektionen gesagt ist, der Verband gehöre nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitseinstellung als zulässiges Kampfmittel erachten, so ist das eine Angabe, mit der eine Verwaltung, auf der, besonders im Kriege eine ungeheure Verantwortung lastet, wenig anfangen kann. Jedenfalls kann eine solche Erklärung ausreichende Sicherheit dafür nicht bieten, daß nicht dennoch der Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Anwendung kommt. Eine solche Sicherheit vermögen nur statutarisch festgelegte Verpflichtungen zu geben, wie dies andere Eisenbahnerverbände durchaus anerkannt und durch entsprechendes Verhalten bestätigt haben. So hat die Hirsch-Dunckersche Gewerkschaftsorganisation, die sonst das Streikrecht für sich in Anspruch nimmt, für ihre im Eisenbahndienste beschäftigten Mitglieder innerhalb der Organisation eine besondere Gruppe gebildet, in deren Satzungen der Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel ausdrücklich ausgenommen ist. Der Minister der öffentlichen Arbeiten verlangt somit von dem Deutschen Eisenbahnerverband nichts, was nicht andere Eisenbahnerverbände und zwar als etwas völlig Selbstverständliches zugestanden hätten, und es ist daher ein in keiner Weise berechtigter Vorwurf, daß der Minister den Kriegszustand benutzen wolle, um von dem Verbande zu erzwingen, was von ihm im Frieden nicht zu erreichen gewesen wäre. Mit dem Kriege darf, was die grundsätzliche Seite der Frage anlangt, die Verfügung des Ministers überhaupt nicht in Verbindung gebracht werden, denn diese Verfügung deckt sich in allen Punkten mit der Erklärung, die der Minister im März 1916 im Staatshaushaltsausschuß abgegeben hat, des Inhalts, daß nur in solche Gewerkschaften, die ausdrücklich satzungsgemäß auf das Streikrecht verzichtet haben, Eisenbahnarbeiter als Mitglieder aufgenommen werden dürfen. Auch aus einem anderen Grunde hätte der „Vorwärts" besser getan, von einer Einwirkung des Kriegszustandes in diesem Zusammenhange nicht zu sprechen. Wenn der „Vorwärts" meint, „die einfache Erklärung der Verbandsvorstände, vom Streik keinen Gebrauch machen zu wollen", hätte dem Minister genügen müssen, so beweist gerade der Kriegszustand, in dem wir uns befinden, völlig überzeugend, daß der Minister sich daran nicht genügen lassen darf. Unsere Eisenbahnen sind eine Schutz- und Trutzwaffe, genau so wie Geschütze und Geschosse. Es ist ein geradezu zwingendes Gebot der Selbsterhaltung und für uns eine Siegesbürgschaft allerersten Ranges, daß unsere Eisenbahnen jederzeit, wie lange der Krieg auch dauern möge, auf der vollen Höhe ihrer Leistungsfähigkeit stehen. Unser ganzes Wohl und Wehe hängt daran. Unter diesen Umständen würde es Pflichtvergessenheit gegenüber unserem Vaterlande und Volkstum sein, wenn der Minister der öffentlichen Arbeiten davon absehen wollte, die unbedingte Sicherheit dafür, daß der Streik als gewerkschaftliches Kampfmittel im Eisenbahndienste nicht Anwendung finden darf, durch entsprechende Fassung der Satzungen der Eisenbahnerverbände zu verlangen.

Spahn über die politische Lage.

Der Verein der Zentrumspartei im Wahlkreise Bonn-Rheinbach hatte zu Sonntag die Vertrauensmänner der Zentrumspartei zu einer Versammlung berufen, auf welcher der Abg. Dr. Spahn einen längeren Vortrag über die politische Lage hielt. Nachdem er nachgewiesen, daß nicht die Gegner, sondern der deutsche Reichskanzler allein es gewesen, der sich zu einem ehrenvollen Frieden bereit erklärt habe, fuhr er nach einem Berichte der „Köln. Volksztg." fort:

Die jetzt freigegebene Erörterung der Kriegs- und Friedensziele habe besonders das belgische Problem in den Vordergrund gerückt. Verlangt müsse werden, daß Belgien nicht das Bollwerk englischer Politik gegen uns werde. Seegeltung verlangt nicht Seegewalt. Wir können nicht zugeben, daß England das belgische Küstengebiet in die Hand bekommt. Wir wehren uns dagegen, um uns gegen Überfälle zu sichern. Die Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Belgiens ist der Zukunft vorzubehalten. Den Anspruch Englands, daß nicht die Kriegskarte, sondern die Heeresstärke bei einem Friedensschluß maßgebend sein solle, erkennen wir nicht an. Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise in Gebietserweiterungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Die Frage der Grenzfestsetzung sollte mit Vorsicht erörtert werden, um nicht unnötigerweise im Auslande Beunruhigung zu verbreiten. Die Sommeschlacht hat die Kriegstechnik vor neue Aufgaben gestellt. Sie zu erfüllen, ist das Zivildienstgesetz geschaffen worden. Theoretisch stellt es eine vollständige Umgestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens dar, praktisch wird es dazu wohl nicht kommen. Kriegswirtschaft und Volkswohlfahrt sind die Ziele des Gesetzes. Der vom Reichstage eingesetzte fünfzehngliedrige Ausschuß wird die loyale Handhabung des Gesetzes überwachen. Wenn dann im Frühjahr nächsten Jahres die Früchte des Gesetzes sichtbar werden, dann ist hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen.

In den Fragen des U-Bootkrieges und in der Errichtung des polnischen Reiches legte Redner eingehend den Standpunkt der Zentrumsfraktion dar. Die von einigen Parteien im Abgeordnetenhause erhobenen Bemängelungen haben vom Rechtsstandpunkte keine Berechtigung. Sorgen wir dafür, daß die deutschen Polen sich bei uns wohl fühlen, dann wird das neue Polenreich für sie keine besorgniserregende Anziehungskraft ausüben.

Den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika Wilson, könne man sich als Friedensvermittler kaum denken. Wenn er sich auf den Standpunkt der Gegner stellt, dann müssen wir seine Friedensvermittelung ablehnen.

Am Zusammenschluß des österreichischen Volkes haben wir das größte Interesse. Mit Österreich sind wir auf Gedeih und Verderb verbunden. Wir stützen Österreich als Österreich. Eine Verständigung mit ihm auf wirtschaftlichem Gebiete wird wohl erreicht werden; wünschenswert sind Reformen auf anderem Gebiete.

Nachdem Redner noch die Verhältnisse auf dem Balkan, in Rußland und Frankreich gestreift hatte, wandte er sich innerpolitischen Fragen zu. Schwer ist es, unter staatlicher Regelung die Ernährung sicherzustellen. Nachdem wir vom Auslande fast gänzlich abgeschnitten sind, ist es nicht angängig, die Regelung und Verteilung der Nahrungsmittel dem freien Handel zu überlassen. Aber für die eigenen Interessen könnte er vielleicht mehr herangezogen werden. Durchhalten müssen wir, um unsere Freiheit und Selbständigkeit zu behalten.

Schachwettkampf Lasker-Tarrasch.

* **Berlin**, 5. Dezember. (Tel. d. Schl. Ztg.) Die fünfte Partie wurde von Tarrasch spanisch eröffnet und schwebt nach dreistündigem Kampfe in verwickelter Stellung. Tarrasch hat etwas Angriff.

Verschiedene Mitteilungen.

§§hb. **Neu Strelitz**, 5. Dezember. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** haben anläßlich des Ablebens der Großherzoginwitwe ein Beileidstelegramm an den Großherzog von Mecklenburg gerichtet.

* **Vaterländischer Hilfsdienst.** Der **Deutsche Handelstag** richtete folgendes Telegramm an den **Kaiser**: „Der Deutsche Handelstag als Verband der gesetzlichen Vertretungskörperschaften für Industrie und Handel hat in heutiger Ausschußsitzung der Einführung der Pflicht zum vaterländischen Hilfsdienst einmütig zugestimmt in dem Vertrauen, daß diese große Maßregel sich als wirksames Mittel erweisen wird, um unseren Truppen zum Sieg über die Feinde zu verhelfen. Industrie und Handel nehmen willig die ihnen zugesonnenen neuen Opfer auf sich, werden an der Erfüllung der neuen Aufgaben eifrig mitarbeiten und erneuern Euer Majestät das Gelöbnis unwandelbarer Treue und unbeugsamer Entschlossenheit, durchzuhalten bis zum glorreichen Ende." — Hierauf lief folgende Antwort ein: „Von der einmütigen Zustimmung des Deutschen Handelstages zur Einführung der vaterländischen Hilfsdienstpflicht habe ich gern Kenntnis genommen. Die opferfreudige und verständnisvolle Mitarbeit von Handel und Industrie in Gemeinschaft mit den berufenen Organen der Heeresverwaltung wird die Durchführung des gewaltigen Hilfswerkes erfolgreich fördern und zugleich die unvermeidlichen wirtschaftlichen Opfer tunlichst erleichtern. Für das erneute Gelöbnis der Treue meinen herzlichen Dank."

bbl. Major **von Richter**, der in dem Bericht des Großen Hauptquartiers vom 3. d. M. genannte Führer der Artillerie, die bei dem Vormarsch in Rumänien mit zwei Bataillonen des westpreußischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 21 bis Gaesti vorstieß und dem Feinde sechs Haubitzen abnahm, ist ein Sohn des Militärschriftstellers Generalleutnant von Richter. Er trat als Junker beim 11. Feldartillerie-Regiment in Kassel ein, war zwei Jahre im Generalstab, ging dann als Brigadeadjutant nach Bromberg und wurde im Herbst 1914 Batteriechef im 54. Feldartillerie-Regiment. Zu Beginn des Krieges trat er als Adjutant zum Stabe des Generals von Veseler und übernahm 1915 die Führung seiner alten Batterie im 54. Feldartillerie-Regiment. 1916 wurde er Abteilungskommandeur. Er hat sich während des Krieges im Westen und Osten mehrfach ausgezeichnet.

— **Feldmarschall von Hindenburg an die deutsche Industrie.** Der Kriegsausschuß der deutschen Industrie hatte in seiner Sitzung am 29. v. M. an Seine Exzellenz den Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Telegramm gesandt, in dem er die in dieser Versammlung zutage getretene einmütige Bereitwilligkeit der Industrie, an der Durchführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst zum Besten des Vaterlandes mitzuwirken, zum Ausdruck brachte. Hierauf ist von Generalfeldmarschall von Hindenburg folgende telegraphische Antwort eingelaufen: „Vielen Dank für freundliches Gedenken und die Bereitwilligkeit, trotz der schweren Opfer, die einem großen Teil der deutschen Industrie zugemutet werden, dem Grundsatz der Zivildienstpflicht zuzustimmen und an seiner energischen Durchführung mitzuarbeiten. Ich bin davon überzeugt, daß das nunmehr angenommene Gesetz zum Segen des Vaterlandes dienen wird. — Feldmarschall von Hindenburg."

— **Um den in der Schweiz internierten deutschen Kriegern** einen Zusammenhang mit den heimischen Militär- und Kriegervereinen zu schaffen, ist angeregt worden, ihnen Druckschriften der Militärvereine zugänglich zu machen. Dieser Anregung entsprechend sind von dem Deutschen Kriegerbunde 1000 Stück, vom Königlich Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund 500 Stück, vom Württembergischen Kriegerbund ungefähr 100 Stück, vom Badischen Militärvereinsverband 200 und von der Krieger-Kameradschaft „Hassia" 100 Stück Kalender an die Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft, Abteilung für Kriegsgefangenenschutz, in Bern zur Verteilung an die Internierten überwiesen worden.

kb. Wie die „Korrespondenz B." erfährt, waren Ende November an Darlehenskassenscheinen der **Darlehenskasse Ost** 24 065 150 Rubel im Umlauf gegen 20 000 338 und 21 600 001 Rubel zu Ende September bezw. Oktober d. J. Von dem Gesamtumlauf entfielen 3 558 995 Rubel auf Scheine zu einem Rubel und 50 Kopeken. Die amtliche Hinterlegungsstelle für Darlehenskassen-Rubel vermittelte bis Ende November insgesamt 1 235 203 Rubel Überweisungen nach Deutschland und 581 930 Rubel Überweisungen aus Deutschland. Bei einem Gesamteingang von 12 229 633 Rubel und einem Ausgang von 9 930 727 Rubel betrug der Kassenbestand der amtlichen Hinterlegungsstelle am 30. November d. J. insgesamt 2 298 306 Rubel.

— Nach einer Meldung des Budapester Blattes „A Villig" ist das Manuskript der **Memoiren** des verstorbenen Botschafters in Berlin **Grafen Szögyeny-Marich** gelegentlich des Eisenbahnunglücks von Herczeg Holom verloren gegangen, da der verunglückte Geheime Rat von Thaloczy es bei sich hatte. Alle Nachforschungen sind vergeblich. Thaloczy selbst hat sehr wertvolle Memoiren hinterlassen.

— **Unter Brüdern.** Der „Vorwärts" zitiert aus einem anderen Blatte folgenden Satz: „Wir wissen wohl, daß der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft treffliche, von uns hochgeschätzte Männer angehören, neben manchen unsicheren Kantonisten, wie dem Reichstagsabgeordneten von Teltow-Beeskow, der noch im vorigen Jahre als begeisterter Sozialpatriot agitierte und radikale Genossen, die durch die Schutzhaft wehrlos gemacht waren, schmählich verdächtigte, bis er sachte zurücklernte, als er entdeckte, daß seine Wähler wesentlich anderer Anschauung waren, oder dem parlamentarischen Vertreter eines thüringischen Kleinstaates, der am 4. August 1914 das geflügelte Wort flattern ließ: „Hätten wir gegen die Kredite gestimmt, so wären wir nicht lebend bis zum Brandenburger Tor gekommen", aber den alten Löwenmut wiederfand, als er dahinterkam, daß er die Kredite verweigern könne, ohne sein kostbares Leben zu gefährden." — Wer fällt dieses grausame Urteil?, so bemerkt der „Vorwärts" dazu, wir — o nein! Es ist zu lesen in dem auf der äußersten Parteilinken stehenden Braunschweiger „Volksfreund" und illustriert die von Bernstein und anderen entdeckte Geschlossenheit der Opposition.

* Das **„Reichs-Gesetzblatt"** veröffentlicht in Nr. 273 die Bekanntmachung betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften und die Bekanntmachung über Rohzucker und Zuckerrüben.

WTB. **London**, 5. Dezember. In einer Versammlung der wichtigsten Zeitungsbesitzer in London wurde beschlossen, den **Preis für alle Zeitungen um einen halben Penny zu erhöhen.** Für die Penny-Blätter wird diese Preiserhöhung erst in drei Monaten in Kraft treten.

* **Übersicht über die Kriegs-Notgesetze und -Notverordnungen des Deutschen Reiches** mit den reichsgesetzlichen Ausführungsbestimmungen (Erlassen, Verordnungen, Bekanntmachungen, Verfügungen usw 2. Ausgabe. J. G. Weiß, München NO. 2, Preis 1,50 Mark. Die zweite Ausgabe ist auf den Stand vom 1. November 1916 gebracht. Durch eine geschickte Anordnung des Druckes ist ohne weiteres zu ersehen, ob und in welchem Umfange die ergangenen Kriegsbestimmungen noch zu Recht bestehen. Ein Sachverzeichnis erleichtert die Handhabung der Übersicht. Zur Erhaltung der fortdauernden Gebrauchsfähigkeit der Übersicht werden bis zum Kriegsende allmonatlich Nachträge erscheinen.

GUTE STUTTGARTER BÜCHER

Seton Thompson

Klassische Tiergeschichten sind für Jung und Alt ein prachtvolles Geschenk. In Neu-Auflage erschienen:

Bingo

und andere Tiergeschichten Mit 200 Illustrationen
Gebunden M 4.80

Vom gleichen Verfasser erschienen weitere packende, reich illustrierte Tiergeschichten:

Tierhelden | Prärietiere

Jeder Band nur M 4.80 gebunden

Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Engelhorns Romanbibliothek

Über 800 Bände der besten Autoren aller Völker
für die Soldaten im Felde – für die Verwundeten – für die Daheimgebliebenen

Jeder Band 50 Pf. gebunden 75 Pf.
Jeder Band kann für 10 Pf. ins Feld geschickt werden.

J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart

Deutsche

National-Literatur

Historisch-kritische Ausgabe • • 222 Halbfranzbände
unter Mitwirkung von 42 hervorragenden Gelehrten herausgegeben von Joseph Kürschner

Brentano · Bürger · Chamisso · Claudius · Eichendorff · Fischart · Fouqué · Gellert · Goethe · Gottsched · Grabbe · Grimmelshausen · Hauff · Hebel · Herder · Hoffmann · Hölderlin · Hölty · Jean Paul · Iffland · Immermann · Kleist · Klopstock · Körner · Kotzebue · Lafontaine · Lenau · Lessing · Luther · Musäus · Hans Sachs · Schiller · Schlegel · Schubart · Tieck · Veh · Walther v. d. Vogelweide · Wieland · Wolfram v. Eschenbach · Zschokke u. A.

Ausführliches Verzeichnis kostenfrei

Alle Bände und Abteilungen können auch einzeln bezogen werden
Jeder Band, rehbraun oder dunkelrot, mit Rotschnitt M 3.50
Zu haben in allen Buchhandlungen

Verlangen Sie unsern illustrierten Katalog über Pracht- und Geschenkwerke, sowie Romane, Novellen, Jugendbücher, Zeitschriften usw. kostenfrei

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart

Wer sich von der Größe und dem Ernst der Zeit durchdringen lassen will, nehme die in den Kriegsjahren geschriebenen Bücher von

Heinrich Lhotzky
und
Gottfried Traub

zur Hand: sie erheben, klären, vertiefen.

H. Lhotzky, Geld oder Leben? Ein Buch für Deutsche. 10. Tausend
– Der Glaube des Tapferen. 17 Tausend.
G. Traub, Heimatsieg. 7. Tausend
– Aus der Waffenschmiede. 10. Tausend
– Schwert und Brot. 10. Tausend.

Schön gebunden je 2 Mark, Feldpostausgabe je M 1.60

J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart

Lübke-Semrau-Haack

Grundriß der Kunstgeschichte

5 Bände in blau Ganzleinen gebunden mit Titel in Goldpressung und Goldschnitt. Zusammen 2700 Seiten Lexikon-Oktav mit etwa 2550 Abbildungen im Text und 96 Kunstbeilagen

Preis des ganzen Werkes M 45.–
Die Bände sind auch einzeln käuflich

I. Band:	Die Kunst des Altertums. 14. Auflage	M 8.–
II. Band:	Die Kunst des Mittelalters. 14. Auflage	M 8.–
III. Band:	Die Kunst der Renaissance in Italien und im Norden. 14. Auflage	M 12.–
IV. Band:	Die Kunst der Barockzeit u. des Rokoko. 14. Aufl.	M 10.–
V. Band:	Die Kunst des 19. Jahrhunderts. 15. Auflage	M 10.–

„Dieses Kunstwerk von Lübke-Semrau-Haack ist die erste Bibel der Kunst, monumental und doch lebenswarm, klassisch und doch zeitgemäß wie keine andere. Die Deutschen haben nichts Umfassenderes und Besseres." (Volkserzieher, Berlin.)

Verlag von Paul Neff (Max Schreiber) in Eßlingen a. N.

Gaben eines echt schwäbischen Dichters, voll tiefen deutschen Gemüts, frühlingsfroher Phantasie, durchtränkt von sonnigem Optimismus und sinnender Lebensklugheit sind

Ludwig Finckhs Romane und Erzählungen

Der Bodenseher. 9. Auflage. Gebunden M 4.–
Der Rosendoktor. 30. Aufl. – Rapunzel. 8.–9. Tausend –
Die Reise nach Tripstrill. 14. Auflage.
Jeder Band gebunden M 3.50

Jeder Leser wird an Ludwig Finckhs Büchern reine Freude empfinden und sie immer wieder zur Hand nehmen.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Die Schönheit

Ein Buch der Sehnsucht
von **A. von Gleichen-Rußwurm**
Preis des vornehmen Bandes 8 Mark

In unseren Tagen heftigster Kriegsstürme, wo der innere Mensch unterzugehen droht, bildet dieses Buch eine Insel der Rettung, ein Land schönsten Seelenfriedens mit einem blauen Himmel der Freude und leuchtenden Aussichten in reine weite Ferne. Das Anziehendste und Wertvollste aus der ganzen Geistesgeschichte ist hier vereinigt.

Verlag von Jul. Hoffmann, Stuttgart

Erwin Rosens Lebens- und Leichtsinns-Bücher

In der Fremdenlegion. Erinnerungen. 24. Auflage. M 5.– geh., M 6.– Lwd. geb., M 7.– Halbfranz.

Der deutsche Lausbub in Amerika. Erinnerungen. Drei Teile, einzeln käuflich je M 5.– geh., M 6.– Leinwand gebunden, je M 7.50 Halbfranz. 21.–30. Auflage.

Kritik und Leserschaft sind geradezu begeistert von den Büchern. Ein Beispiel: „Den ersten Teil (Lausbub) habe ich seinerzeit warm empfohlen, den zweiten lobe ich begeistert. Erwerbt das Buch! Verschenkt es! Stellt es in Volks- und Schülerbibliotheken!" (Dr. Rosegger.)

Memoirenbibliothek Robert Lutz, Stuttgart

Otto Pietsch

Das Gewissen der Welt

Roman. 8. Auflage
In Leinenband 6 Mark

Das ist mehr als ein Roman, das ist ein Spiegel der letzten zwanzig Jahre, der ein gewaltiges Bild von Europa gibt. Pietschs Buch ist eins von den ganz wenigen, die aus der Zeit geboren sind und die bestens empfohlen werden müssen. Nordd. Monatshefte

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Ein Buch, das immer seine Jugendfrische behalten und von deutscher Unternehmungslust und Schaffenskraft, von deutschem Gemüt und Humor zeugen wird, ist

Max Eyth:

Hinter Pflug und Schraubstock

101. bis 105. Auflage. Preis M 5.— gebunden

Für den heranwachsenden Jungen wie für den gereiften Mann gibt es keine gehaltvollere und fesselndere Lektüre als diese Perle deutscher Erzählungskunst.

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart

Karl Ulhden

Der neue Amtsrichter. Roman. Leinwd. M 5.–

Die unter St. Andrees. Jugendroman. Bis zur Konfirmation . . . . . Leinwd. M 5.–

Die beiden Schiefertafeln. Von der Prima bis ins Philisterium (Forts. d. obigen) . Leinwd. M 5.–

Wer Wilhelm Raabe liebt, wird sich an Karl Ulhdens Büchern freuen. Durch sie geht etwas Lichtes, Helles. Der Dichter fesselt durch seine intimen Bilder aus dem Kinderland; der „Neue Amtsrichter" aber ist getragen von ungebrochenem Idealismus, voll Vertrauens zum Wollen, Können und Siegen edler, starker Menschen.

J. F. Steinkopf Verlag in Stuttgart

J. V. von Scheffel
Ausgewählte Werke

Mit Buchschmuck u. Illustr. v. C. Liebich u. A. v. Werner
Oktav, 2 Bände. :: Fein gebunden Preis M 7.–

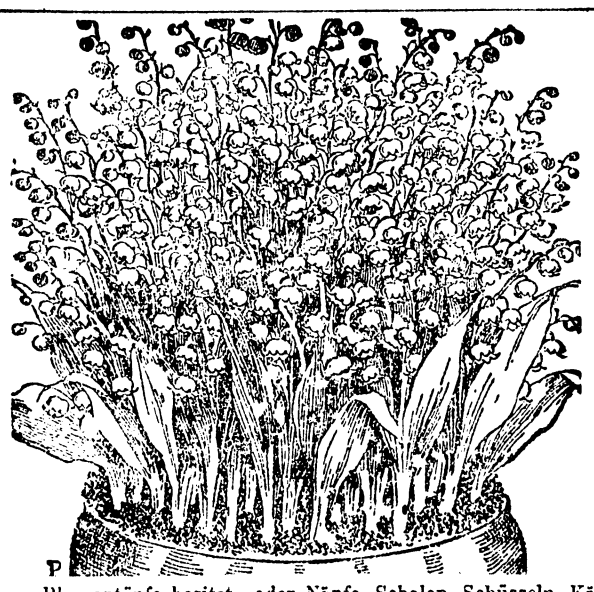
Inhalt: 1. Band: Ekkehard • Hugideo • Juniperus. 2. Band: Der Trompeter von Säkkingen • Gaudeamus • Bergpsalmen • Frau Aventiure.

Es mag zunächst etwas kühn erscheinen, in diesen Tagen eine derartige Ausgabe zu veranstalten; wer aber seinen Scheffel genauer kennt, muß wissen, daß des Dichters echt deutsche Art ihn geradezu zu einem unserer nationalen Klassiker stempelt. Diese neue schöne und billige Ausgabe vermag eine köstliche deutsche Weihnachtsgabe zu bilden. (Schwäbischer Merkur, Stuttgart.)

Verlag von Adolf Bonz & Comp., Stuttgart

Die hier angezeigten Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen

---



Wer leere Blumentöpfe besitzt, oder Näpfe, Schalen, Schüsseln, Kästen, fülle sie mit frischem Waldmoos und Maiblumenstauden, die in das Wohnzimmer gestellt, aus dem Waldmoos hervortreiben, knospen und blühen, einen entzückenden Zimmerschmuck bilden. Es gibt kein zweites Blumenzwiebelgewächs, welches aus dem Freien kommend, im Zimmer so fröhlich weiter wächst und so rasch und so reich blüht wie Maiblumen, wenn die Stauden jetzt ins Zimmer gebracht werden. Jeder Blumenfreund sollte einmal einen Versuch damit machen; er wird alle Erwartungen übertreffen, geradezu verblüffen. Große Freude bereiten. **Kräftige Maiblumenstauden** 50 Stück Mk. 2.–, 100 Stück Mk. 3.–, 200 Stück Mk. 5.–.

6 Pf.

1 Paket frisches Waldmoos 30 Pf. Die Aufträge werden der Reihe nach ausgeführt, so weit wie der Vorrat zuläßt. Ueber 300 Stauden auf einen Auftrag werden nicht abgegeben. Verbindlich ist dieses Angebot nur bis zum 23. Dezember **Blumengärtnereien Peterseim - Erfurt, Lieferanten für Se. Maj. den Deutschen Kaiser.**

Es werden gegen frühere Jahre ungeheuer hohe Preise für Gemüsesämereien eintreten, weil nicht genug Samen vorhanden ist. Heute ist bei uns alles noch billig, großenteils alles noch vorrätig. Wir raten dringend, den ganzen Bedarf sofort einzudecken. Hauptkatalog umsonst über alle Gemüsesämereien, Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Blumenzwiebeln.

Militär-Handschuhe

in braun, feldgrau und weiß
— auch mit Pelz- oder Wollfutter —

Auto-, Reit- und Fahr-Handschuhe
in allen Ausführungen

Reitbesätze

in feldgrau und schwarz [5

Handschuhfabrik **Paul Maretzky**
Breslau 1, Poststraße 6.

Aelteste und größte **Dampfbettfedern-Reinigungs-Anstalt**
Tel. 10974. **Weidenstraße 3.** Tel. 10974. (9
Die Betten werden auf Wunsch franko geholt und abgefahren.

Preiswerte

Deutsche Teppiche!

Gardinen und Stores, Künstler-Garnituren
in Tüll u. Etamin — farbig — **Portièren, Dekorationen,**
Plüsch-, Tuch- und Kelim-Tischdecken, Divandecken etc.
Teppich-Spezialhaus
Korte & Co., Breslau I, Albrechtstraße 55, I. und II. Etage. (5

Pelze!

Pelz-Jacketts — Herren-Pelze
Uniform-Pelze

Pelz-Stolas und Muffen

Sealbisam
Skunksopossum
Jitis
alle Fuchs-Arten
} in großer Auswahl

Elegante Capes.

M. Boden

Ring 38
Fernsprecher: 2666 u. 821

Hoflieferant I. M. der Königin-Ww. der Niederlande.

Festgeschenke

in reichster Auswahl.

Rudolph Balhorn

Seifen- und Parfümerien-Fabrik

Verkaufsstellen: Neue Schweidnitzerstr. 4, Friedrich-Wilhelm-Straße 8, Albrechtsstraße 3, Lohestraße 53, Höfchenstraße 92. **Fabrik:** Steinstrasse. (3

Herren-Lederwesten, Herren-Lederhosen, Herren-Gummimäntel, Damen-Lederwesten.

G. Olivier,
Tel. 9004.
Junkernstraße 27.29.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbett. (6
Eisenmöbel-Fabrik Suhl i. Thür.

Wasserd., feste, langsch. Stiefel,
Größe 42/43 z. kauf. gesucht. Zuschr. unter G 75 Gschst. Schl. Ztg.

Gebrauchte Dea-Boten
zu kaufen gesucht.
Anerb. u. G 77 Gschst. Schl. Ztg.

Halsrüschen
und Kragen aus Straußfedern, Reiher, Straußfedern
als Weihnachtsgeschenke
geeig., empfiehlt zu billigsten Preis.
Orgler. Eigene Werkstatt für Federn, Blumen,
43b Schweid. Str. 43b.
Laden Ecke Ohle. Anna Glaser.

Großer aparter
Damen-Brillantring und kleiner Herren-Bandring
umständehalber sofort sehr billig diskret zu verkaufen. Näheres u. G 70 Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Piano Pianistin sucht gebr. b. Priv. m. Prs zu kaufen. Zuschr. u. G 9 Gschst. Schl. Ztg (5

Havanna-Zigarren

nach Art der echten, in Deutschland gefertigt, liefert preiswert p. Mille 300–900 Mk., à 25-Stück-Packung. Hochfeine Sumatra-Zigarren von 160 Mk. an, à 50-Stück-Packung, gegen Nachnahme
A. Cohn, Berlin W. 50,
Regensburgerst. 6. Fernsp. Lützow 6237

---

2 neue Bücherregale,
schwarz Eiche, und eine
zweiteilige Polstertür (2
wegen Todesfalls billig an Privat zu verk. Näh. Tiergartenstr. 81, I., links.

PIANOS

neu und gebraucht, (9
auf Teilzahlung und Miete.
Neumann, Neue Graupenstr. 13.

Freund & Krebs
nur Karlstr. 30, neben der Hofkirche.
Velourhüte. Annahme v. Umformhüt.

Herrschaftl. Kutschermantel,
schwarz mit rot. Flanellfutter, nur einmal getragen, billig zu verkauf.
G. Hammer, Blücherplatz 20.

Walnüsse

neue ungarische, sowie Siebenbürgener haben abzugeben (3
Cornel Gizimek & Herzog,
Breslau 1.
Telephon 1405 u. 5796.

Blei und Altblei,
alte Flaschenkapseln

kauft zu den gesetzl. Höchstpr. (x
Arthur Wolff,
Breslau-Rothkretscham.

Es folgen Bogen 2, 3 und 4.

Schlesien.

* Breslau, 5. Dezember.

Liquidation des Blücherschen Nachlasses.

* Bei der auf Grund der Verordnung über die Liquidation britischer Unternehmungen vom Reichskanzler angeordneten Liquidation des Nachlasses des am 12. Juli d. J. verstorbenen Fürsten Blücher handelt es sich nicht um die Fideikommißherrschaften Krieblowitz und Wahlstatt. Den Besitz dieser Herrschaften hat der älteste Sohn des verstorbenen Fürsten, der nunmehrige Fürst Blücher, angetreten, dessen deutsche Gesinnung außer Zweifel steht. Er lebte zwar in London, kam aber bei Ausbruch des Krieges nach Deutschland, betätigte sich in Berlin im vaterländischen Dienste und hat jetzt seinen Wohnsitz auf Schloß Krieblowitz im Landkreise Breslau. Die Liquidation erstreckt sich nur auf den Allodialbesitz des verstorbenen Fürsten, als dessen alleiniger Erbe durch Testament Graf Lothar Blücher, der Sohn des Fürsten aus seiner zweiten Ehe eingesetzt worden ist. Graf Lothar ist in England geboren, lebte bis zuletzt auf der englischen Insel Herm im Kanal und befindet sich jetzt auf der englischen Insel Guernsej.

Versorgung der Truppen mit Holz.

* Um die Frage der Versorgung der Truppen mit Holz durch direkten Bezug von den Waldbesitzern zu erörtern, fand heute auf Anregung der Militärverwaltung und auf Einladung der Landwirtschaftskammer eine zahlreich besuchte Versammlung der schlesischen Waldbesitzer bei Hansen in Breslau statt. Nachdem der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Geheimer Regierungsrat von Klitzing, die Versammlung begrüßt hatte, machte, als Vertreter des Kriegsministeriums und der Intendantur, Regierungsbaumeister Hossenfelder Mitteilungen über den Holzbedarf der Truppen und die Schwierigkeiten bei dem gegenwärtigen Stande der Holzerzeugung, diesen Bedarf allein bei den Holzhändlern zu decken. Darum ist es für die Militärverwaltung notwendig geworden, mit den Waldbesitzern direkt in Geschäftsverbindungen zu treten. Es handelt sich nur um Nadelholz. An die schlesischen Waldbesitzer ist man zuerst herangetreten. Von ihnen erwartet man, daß sie, von der Dringlichkeit der Lieferungen unterrichtet, das Holz, das sie entbehren können, der Militärverwaltung anbieten. Unter Hinweis auf den heutigen Artikel in der Schlesischen Zeitung wurden von dem Redner auch die Schwierigkeiten betont, die in dem Mangel an Gespannen und an eingerichteten Leuten bestehen, in dessen Behebung aber, wie in demselben Artikel ausgeführt ist, möglichstes Entgegenkommen gezeigt werden soll. Die Bitte, die Angelegenheit weniger als eine geschäftliche wie als eine vaterländische anzusehen, fand bei der Versammlung entgegenkommende Aufnahme. Oberförster Herz von der Landwirtschaftskammer teilte dann die in der Provinz aufzubringenden Mengen mit, von denen die Hälfte von den Staatsforsten geliefert werden wird, während aus den Privatwaldungen die andere Hälfte erwartet wird; er besprach ferner die technischen Einzelheiten des Einschlags und der Abnahme, wobei die Militärverwaltung zur Übernahme der Abfuhr bereit ist, und legte Musterbogen für Angebote vor.

An diese Mitteilungen schloß sich eine rege Aussprache, in deren Mittelpunkt die technischen Einzelheiten und die Schwierigkeiten der Durchführung, besonders die Beschaffung von Gespannen und die Reklamation von Forstbeamten und Waldvorarbeitern standen. Bezüglich der Gestellung von Kriegsgefangenen wurden von einem Vertreter der Inspektion der Gefangenenlager zusagende Erklärungen abgegeben. Bedauert wurde allgemein, daß man so spät an die Waldbesitzer herangetreten ist, denn inzwischen sind die Verträge mit den sonstigen Abnehmern abgeschlossen worden. Trotzdem wird, wie man aus den Ausführungen aller Redner heraushören konnte, alles getan werden, um das für die Militärverwaltung erforderliche Holz aufzubringen, aus Pflichtgefühl gegen das Vaterland.

Förderung des Rübenbaues und Zuckerpreise.

WTB. (Amtlich.) Für die Zuckerversorgung des Wirtschäftsjahres 1917/18 wurden durch die Bundesratsverordnung vom 2. Dezember 1916 ab die gesetzlichen Grundlagen geschaffen. Die Festlegung der Bestimmungen war dringlich, da sich gerade jetzt die Landwirte über den Anbau von Zuckerrüben für 1917 entscheiden und die Fabriken Verträge schließen. Das Ziel der Regelung ist, den Anbau nicht nur auf der jetzigen Höhe zu halten, sondern, wenn irgend möglich, den Anbau darüber hinaus zu steigern. Das ist notwendig für die Ernährung des Volkes, wie für den Bedarf des Heeres. Zur Förderung des Rübenanbaues wurde daher auf dringenden Wunsch der Rübenbauer die zur Rückgabe an sie freigegebene Menge von nassen und trockenen Schnitzeln für 1917/18 um volle 10 Prozent auf 85 Prozent erhöht. Außerdem dürfen ihnen künftig entsprechend ihren Rübenlieferungen 10 Prozent Rohzuckermelasse zurückgegeben werden.

Da bekanntlich beim Rübenanbau ein besonders großer Aufwand an Arbeitskräften und Bodennährstoffen notwendig ist, wird dem Rübenanbau durch Zuweisung von Arbeitern, besonders von Kriegsgefangenen, ferner durch Sonderzuteilnng künstlichen Düngers jede mögliche Produktionserleichterung gewährt.

Bei solchen Vorbedingungen konnte die Erhöhung des Zuckerrübenpreises auf drei Mark, wie von Interessenten angeregt wurde, nicht gerechtfertigt erscheinen. Nach vielfachen Erörterungen mit Sachverständigen wurde vielmehr ein gesetzlicher Mindestpreis von 2 Mark als ausreichend, aber auch als unbedingt erforderlich erachtet, um den Rübenbau nicht nur in den günstigst wirtschaftenden Gegenden auf der jetzigen Höhe zu halten. Auf der Grundlage dieses Rübenpreises wurde der Rohzuckerpreis zum Herbst 1917 festgesetzt. Dabei ist der den Fabrikanten für die Verarbeitung zukommende Betrag auf der Höhe des Vorjahres gehalten. — Der Rohzuckerpreis steht damit noch weit unter den Preisen der feindlichen Länder. Dasselbe gilt von dem Verbrauchszuckerpreis. Trotzdem muß dieser im Interesse der Bevölkerung so niedrig als möglich gehalten werden. Im laufenden Jahr, wo bekanntlich der Rohzuckerpreis gegenüber dem Vorjahr erhöht werden mußte, um für den Rübenbau einen einigermaßen ausreichenden Umfang zu erreichen, war die Preiserhöhung für Mundzucker dadurch vermieden worden, daß der vom Heere und der Industrie gebrauchte Zucker etwas über dem Durchschnittspreis, der Mundzucker aber entsprechend unter dem Durchschnittspreis verkauft wird. Auch für den Herbst 1917 wird von den zuständigen Stellen ins Auge gefaßt, eine erhebliche Erhöhung des Mundzuckerpreises auf diesem Wege zu vermeiden. Eine genaue Entscheidung kann natürlich erst im nächsten Sommer vor der neuen Ernte erfolgen, wenn Erzeugung und Bedarf einigermaßen feststehen.

Einschränkung des Personenzugverkehrs.

B. P. N. Zur Einschränkung des Personenzugverkehrs wird offiziös geschrieben:

Es sind zumeist weit übertriebene oder gänzlich unbegründete Folgerungen und Vorstellungen, die im Publikum an die Einschränkung des Personenzugverkehrs geknüpft werden. Unzutreffend ist vor allem die Annahme, daß alsbald oder in nächster Zukunft noch weitere Verkehrsbeschränkungen platzgreifen würden. In Wirklichkeit sind die vom 1. November d. J. ab allmählich vorgenommenen Einschränkungen mit dem 1. Dezember zum Abschluß gelangt. Weitere Maßnahmen in der gleichen Richtung sind nicht beabsichtigt und werden aller Voraussicht nach nicht zu erfolgen brauchen. In sehr dankenswerter Weise hat sich das Publikum mit den Kriegserfordernissen des Verkehrs abgefunden, es hat damit den zwingenden Gründen Rechnung getragen, die im Hinblick auf den stark gesteigerten Gesamtverkehr, insbesondere auch die Verkehrsbedürfnisse der Kriegsindustrie und der Lebensmittelversorgung und im Hinblick auf die Notwendigkeit, an Maschinen, Personal und Kohlen zu sparen, bestimmend gewesen sind. Das reisende Publikum darf auch versichert sein, daß die Eisenbahnverwaltungen pflichtgemäß darauf bedacht sind, die Wirkungen der notwendig gewordenen Verkehrsbeschränkungen nach Möglichkeit abzuschwächen und, insbesondere durch geeignete Maßnahmen bei der Unterbringung der Fahrgäste, erträglicher zu gestalten. Das Publikum kann seinerseits, indem es in der gegenwärtigen schweren Kriegszeit auf alle nicht unbedingt notwendigen Reisen verzichtet, viel dazu beitragen, daß der vaterländische Zweck, dem die Verkehrseinschränkungen dienen, in vollem Umfange erreicht wird. Ausdrücklich sei hervorgehoben, daß das Gerücht, es sei beabsichtigt, den Personen-Fernverkehr von dem Nachweis der Notwendigkeit abhängig zu machen und etwa nur auf Grund eines Bezugsscheines zuzulassen, in das Reich der Fabel gehört.

Bei allen Verkehrsbeschränkungen handelt es sich um vorübergehende Maßnahmen, die mit dem Augenblick außer Kraft treten werden, wo die Bedürfnisse der Kriegführung, die jetzt allem anderen voranstehen müssen, es irgend gestatten. Mancherlei Unbequemlichkeiten müssen in Kauf genommen werden, und es ist namentlich bedauerlich, daß infolge technischer Schwierigkeiten bei der Fertigstellung der Druckaufträge die veränderten Fahrpläne, insbesondere eine neue Ausgabe des Reichskursbuches, die bis zum 1. Dezember erscheinen sollte, nicht rechtzeitig herausgebracht werden konnten. Aber das sind Folgen und Begleiterscheinungen des Kriegszustandes, mit denen wir uns wohl oder übel abfinden müssen. Das deutsche Volk, das seit nunmehr 28 Kriegsmonaten immer neue und immer größere Lasten und Leiden auf sich ge-

Nicolaus Wolfgang Fischer, ein vergessener Breslauer Forscher.

Von Dr. Julius Schiff.

Der erste ordentliche Professor der Chemie an der 1811 begründeten Universität unserer Stadt war H. F. Link. Als er nach wenigen Jahren nach Berlin berufen wurde, folgte ihm im Amte N. W. Fischer, der als der erste wirkliche Chemiker dieser Hochschule zu bezeichnen ist, denn sein Vorgänger hielt zwar neben botanischen und mineralogischen auch chemische Vorlesungen, er war aber nach der Art seiner Zeit hauptsächlich Naturphilosoph. Hingegen hat Fischer während einer mehrere Jahrzehnte umfassenden Tätigkeit in Breslau nicht nur die „Scheidekunst" — wie man damals wohl sagte — gelehrt, sondern auch durch zahlreiche experimentelle Untersuchungen gefördert. Er war überdies ein sehr tätiges Mitglied der noch heut blühenden Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur. Sein Name wird jedoch in den maßgeblichen Werken über die Geschichte der Chemie und ihrer Schwesterwissenschaften nirgends genannt. Auch in Breslau ist Fischer merkwürdig rasch vergessen worden. So dürfte es nicht unberechtigt sein, sein Andenken in der Stadt, in der er lange und segensreich gewirkt hat, zu erneuern.

N. W. Fischer wurde am 15. Januar 1782 zu Groß Meseritz in Mähren geboren, er kam 1800, nachdem er vorher in Wien und Prag seiner Ausbildung gelebt hatte, nach Breslau und besuchte dort das Elisabethgymnasium und seit 1802 das „Collegium medicinae et sanitatis", eine Anstalt, die vor der Verlegung der Frankfurter Universität nach Breslau für die Ausbildung von Wundärzten bestimmt war. Nachdem er seine Studien in Berlin fortgesetzt und in Erfurt durch die Promotion zum Dr. med. abgeschlossen hatte ließ er sich in Breslau als Arzt nieder und hielt auch Vorlesungen an der genannten Medizinschule. Diese bezogen sich auf Chemie, die damals vielfach noch als eine bloße Hilfswissenschaft der Heilkunde angesehen wurde und ihn besonders interessierte. Als Breslau 1811 eine volle Universität bekam, wurde er sofort aufgefordert, neben dem schon genannten H. F. Link über Chemie vorzutragen, weshalb er sich im folgenden Jahre an ihr durch Veröffentlichung einer Dissertation „de modis arsenici detegendi" als Privatdozent habilitierte. Er wurde 1813 außerordentlicher und 1815 ordentlicher Professor, gleichzeitig auch Direktor des chemischen Instituts. Dieses bestand — ein Zeichen der geringen Schätzung, die die Naturwissenschaften damals an amtlichen Stellen genossen — nur aus einem Auditorium und aus einer Küche, die als Laboratorium diente. Hier wirkte er mit unermüdlichem Eifer bis zu seinem Tode im Jahre 1850. Seine letzte Veröffentlichung erschien erst nach seinem Hinscheiden in den Berichten der Schlesischen Gesellschaft; im Anschluß an sie widmet ihm das Präsidium einen kurzen Nachruf und nennt ihn „ein hochgeschätztes Mitglied, von dessen rühmlicher Tätigkeit alljährlich die Berichte Zeugnis geben".

Fischer hat sich viel mit Aufgaben der chemischen Analyse beschäftigt; so hat er das Wasser der Salzbrunner Heilquellen untersucht und in den Abwässern des Reichensteiner Bergbaus Arsen nachgewiesen. Seine Methode, die verwandten Metalle Nickel und Kobalt zu kennen, fand allgemeine Anerkennung. Schon 1812, vielleicht als der erste aller Forscher, die die so wichtigen osmotischen Erscheinungen beobachtet haben, veröffentlichte er Untersuchungen über „das eigentümliche Verhalten der tierischen Blase, zwei durch sie getrennten Flüssigkeiten ein Durchströmen zu gestatten." Auch sein 1814 erschienenes Buch „über die Wirkung des Lichtes auf das Hornsilber" war bedeutsam, denn es brachte nicht nur neue Beobachtungen, sondern stellte auch sehr sehr sorgsam alles zusammen, was frühere Schriftsteller, darunter auch Goethe und Seebeck, über diese der Photographie als Grundlage dienenden Erscheinungen gewußt hatten. Er hat ferner die Eigenschaften des Tellurs und anderer Grundstoffe untersucht.

Besonderes Interesse hat Fischer sein ganzes Leben lang einer anderen Frage der anorganischen Chemie entgegengebracht, nämlich der Ausscheidung oder Reduktion eines aufgelösten Metalls aus seiner Lösung. Wer sich von solchen Erscheinungen eine Vorstellung verschaffen will, braucht nur etwas blauen Kupfervitriol in Wasser zu lösen und eine eiserne Nadel hineinzustecken; er wird sehr bald an ihr einen roten Überzug von ausgefälltem Kupfer erblicken. Ebenso leicht gelingt es, aus Bleilösungen das Blei und aus Silberlösungen das Silber zur Ausscheidung zu bringen. Die wunderbaren, kristallinischen, baumartigen Gebilde, die man dann enthält, werden noch heut nach dem Vorgang der Alchemisten als Bleibaum (arbor Saturni) und Silberbaum (arbor Dianae) bezeichnet; sie haben übrigens nicht nur das höchste Interesse der mittelalterlichen Goldmacher, sondern auch die Aufmerksamkeit Herders erregt, der in seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit" in ihnen den Übergang vom Stein- zum Pflanzenreiche zu sehen glaubt. Fischer hat sich bei seinen umfassenden Studien über derartige Reduktionen natürlich nicht auf die genannten, seit den ältesten Zeiten bekannten Metalle beschränkt, sondern sie auf eine sehr große Zahl von Grundstoffen, auch auf die seltenen und damals noch wenig untersuchten, ausgedehnt. Die Ergebnisse entsprachen freilich nicht ganz der aufgewandten Mühe.

Das erste Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, in dem Fischer sich mit Chemie zu beschäftigen anfing, ist bekanntlich der Zeitabschnitt, in dem die Elektrochemie, die seither eine so große Bedeutung gewonnen hat, geboren wurde; damals wurde nämlich entdeckt, daß der galvanische Strom, wenn er durch angesäuertes Wasser hindurchfließt, es in seine Elemente, Wasserstoff und Sauerstoff, zerlegt, ja, daß er auch andere zusammengesetzte Stoffe spalten und daß er zur Darstellung so merkwürdiger neuer Grundstoffe wie der auf Wasser schwimmenden Leichtmetalle dienen kann. Wie viele andere junge Forscher interessierte sich auch Fischer für das neue, der Wissenschaft gewonnene Gebiet. So kam er dazu, die Reduktion von Metallösungen durch hinzugebrachte andere Metalle, von der wir gesprochen haben, mit den zerlegenden Wirkungen des elektrischen Stromes zu vergleichen. Seine zahlreichen Einzelforschungen sind zusammengefaßt in einem großen Werke, betitelt „Das Verhältnis der chemischen Verwandtschaft zur galvanischen Elektrizität". Es erschien 1830, brachte ein reiches Material von Tatsachen, setzte sich aber mit den herrschenden Anschauungen in Widerspruch; auch bedeutete es theoretisch wirklich einen Rückschritt, denn es erklärte die Wasserzersetzung als die einzige chemische Wirkung des elektrischen Stromes, während andere sogenannte elektrolytische Vorgänge auf chemische Ursachen zurückzuführen und nur mittelbar durch den Galvanismus veranlaßt seien.

Da es zur Erzeugung elektrischer Ströme damals noch keine anderen Hilfsmittel gab, als galvanische Ketten oder Batterien, war Fischer veranlaßt, sich auch mit der Herstellung solcher zu beschäftigen. Die ältesten Elemente bestanden bekanntlich aus einem Gefäße mit einer leitenden zersetzbaren Flüssigkeit und zwei eingetauchten verschiedenartigen Metallplatten, deren herausragende Teile, die Pole, zur Stromerzeugung durch einen Draht verbunden werden mußten. So standen bei dem ursprünglichen, von Volta 1790 angegebenen Elemente eine Zink- und eine Kupfer-Platte in sehr verdünnter Schwefelsäure. Derartige Apparate gaben nur für kurze Zeit gute Wirkungen, dann ließen sie nach, sie waren also inkonstant. Viele Forscher suchten daher nach vorteilhaften Abänderungen. Auch Fischer stellte eine neue „einfache galvanische Kette" zusammen, die er 1812 und, da sie wenig beachtet wurde, noch einmal 1817 in wissenschaftlichen Zeitschriften beschrieb. Als feste Leiter enthält sie eine Zinkplatte und einen Stab oder starken Draht von Silber oder Platin; diese stehen aber nicht — und hierin ist ein bedeutender Fortschritt zu erblicken — in derselben Flüssigkeit, sondern in zwei durch tierische Blase getrennten feuchten Leitern, nämlich das Zink in angesäuertem Wasser und das Edelmetall in angefeuchtetem pulverförmigem Chlorsilber. Fischer wurde bei der Zusammenstellung dieses Apparates nicht unmittelbar von der Absicht geleitet, ein Element von anhaltender Wirksamkeit herzustellen, ihm lag vielmehr an der Wirkung, die beim Stromschluß innerhalb des Chlorsilbers erfolgte und zur Ausscheidung von metallischem Silber führte; dies hindert aber nicht anzuerkennen, daß er eine galvanische Kette unter den Händen gehabt hat, die alle Merkmale eines konstanten Elementes trägt und nach seinen Angaben auch tatsächlich einen tagelang fließenden, wenn auch schwachen Strom geliefert hat. Wer die Theorie der späteren konstanten Elemente kennt, wird leicht einsehen, daß diese anhaltende Wirksamkeit auf der Anwesenheit des Chlorsilbers und seiner Zersetzung beruht. Beachtung bei anderen Forschern scheint die Fischersche Kette nicht gefunden zu haben; jedenfalls geriet sie rasch in Vergessenheit.

Das sehr hoch einzuschätzende Verdienst, das erste konstante Element zusammengestellt und dadurch eine Quelle für anhaltend fließende elektrische Ströme aufgefunden zu haben, wird von den Physikern und Chemikern ziemlich allgemein dem Engländer Daniell zuerkannt, und es ist tatsächlich unbezweifelbar, daß seine 1836 beschriebene, in den physikalischen Kabinetten noch heut zu findende Kette sich als sehr brauchbar erwiesen hat. Vielfach wird der Franzose Becquerel als sein Vorgänger bezeichnet, dessen sieben Jahre früher erfundenes Säure-Alkali-Element einen Fortschritt den früheren Apparaten gegenüber bedeutet habe. Hingegen wird der Name Fischers nirgends mit der Herstellung der konstanten Elemente in Verbindung gebracht. Jedoch ist nicht zu leugnen — wie der Verfasser dieses Gedenkblattes näher im „Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik, Band 7, 1916" ausgeführt hat — daß die so viel ältere Chlorsilberkette eine recht anhaltende Stromquelle gewesen ist und zum ersten Male den Typus der viergliedrigen konstanten Elemente verwirklicht hat. Man könnte einwenden, das Verdienst Fischers sei dennoch nicht hoch zu bewerten, denn weder habe er ein volles Verständnis für seinen Apparat gehabt, noch sei dieser zu wissenschaftlichen oder technischen Zwecken wirklich angewandt worden. Hiergegen ist zu erwidern, daß Fischer immerhin seine Chlorsilberkette als ein galvanisches, anhaltend wirkendes Element klar bezeichnet hat und daß sie — was höchst bemerkenswert ist — nach mehr als einem halben Jahrhundert neu erfunden, und nun ohne jede wesentliche Veränderung mit Erfolg benützt wurde. Im Jahre 1868 führte nämlich Kreisphysikus Dr. Pincus aus Insterburg der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte eine neue „kompendiöse, sehr konstante" Kette vor, die bis auf Äußerlichkeiten vollkommen der Fischerschen glich. Er gebrauchte sie zur Zusammenstellung von Batterien, die sich als sehr geeignet zu medizinischen Zwecken und zum Telegraphieren erwiesen. Ein ähnliches Chlorsilberelement

nommen hat, wird sicherlich auch die verhältnismäßig kleinen Mißhelligkeiten und Nachteile, die der eingeschränkte Personenzugverkehr mit sich bringt, gern hinnehmen in der Überzeugung, daß es um des Vaterlandes willen geschieht, daß es geschieht, um unserer guten und gerechten Sache den Sieg sichern zu helfen.

Kriegsgefangenensendungen.

WTB. Kriegsgefangenensendungen an die in Spanien festgehaltenen Deutschen werden von den Postanstalten angenommen und über die Schweiz ihrer Bestimmung zugeleitet. Zugelassen sind gewöhnliche Briefpostgegenstände, Wertbriefe und gewöhnliche Pakete. Postanweisungen sind an die Oberpostkontrolle in Bern zu richten, wo sie in schweizerisch-spanische umgeschrieben werden. Der Empfänger des Geldes ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnitts anzugeben. Die Festgehaltenen in Spanien sind auf den Sendungen als Internierte (Internés) zu bezeichnen. Auch Sendungen an solche Festgehaltenen werden befördert, deren Unterbringungsort nicht bekannt ist. Für die Zustellung solcher Sendungen sorgt eine besondere Dienststelle des spanischen Kriegsministeriums, die „Estafeta Militar; Ministère de la Guerre à Madrid", an die die Sendungen zu schicken sind. Diese Dienststelle erteilt auch Auskünfte über die Festgehaltenen.

— Pakete für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Rumänien dürfen nach amtlicher, durch rumänische Zeitungen veröffentlichter Bekanntmachung nicht schwerer als 5 kg sein und in keiner Richtung eine größere Ausdehnung als 0,5 m haben. Sie dürfen Briefe, Geld, Zeitungen, Alkohol in irgend einer Form, Spielkarten oder Streichhölzer nicht enthalten, sondern nur Kleidungsstücke, Wäsche und andere zum eigenen Gebrauch nötige Gegenstände. Unzulässige Sachen verfallen der Beschlagnahme.

Die niederländische Postverwaltung hat sich bereit erklärt, auf Gefahr der Absender Geldbeträge, die in der üblichen Weise an das Postamt im Haag geschickt werden, an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Portugal und nachstehenden portugiesischen Besitzungen weiter zu überweisen: Portugiesisch-Guinea, Portugiesisch-Indien, Portugiesisch-Timor, Principe, St. Thomas, Mosambik und Macao. Der Höchstbetrag für solche Postanweisungen nach Portugal ist 480, nach den portugiesischen Besitzungen 240 holländische Gulden. Die von deutschen Absendern an das Postamt im Haag gerichteten Postanweisungen für Kriegsgefangene müssen stets recht deutlich und in Lateinschrift ausgefertigt sein.

Personalnachrichten.

* Dem Sanitätsrat Dr. Neumeister in Breslau ist der Charakter als Geh. Sanitätsrat, dem Knappschaftsarzte Mott in Bielschowitz und dem praktischen Arzt Oberstabsarzt Dr. Franz Veith in Breslau der Titel Sanitätsrat verliehen worden.

Innere Mission.

h. **Glogau**, 4. Dezember. Die diesjährige Wanderversammlung des Schlesischen Provinzialvereins für Innere Mission fand gestern und heute hier unter zahlreicher Beteiligung von Geistlichen und Laien aus ganz Schlesien, sowie unter lebhafter Anteilnahme der evangelischen Gemeindemitglieder statt. Sämtliche Veranstaltungen nahmen einen erhebenden Verlauf. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Männerversammlung, bei welcher der Gefreite Knothe in zweistündigem Vortrage Erlebnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft schilderte. Bei dem Festgottesdienst hielt Konsistorialrat Schulz aus Breslau die Festpredigt. Davan anschließend fand ein Kindergottesdienst statt, abgehalten vom geschäftsführenden Vereinsgeistlichen Festungsgarnisonpfarrer Vonhof. Nachmittags fanden sich die Glogauer Frauen- und Jungfrauenvereine im evangelischen Gemeindehaussaale zu einer Festversammlung ein. Konsistorialrat Schulz sprach über das Thema: „Dienstbauglich!" Geheimer Konsistorialrat Streetz gab seiner Freude über das rege evangelische Vereinsleben in Glogau Ausdruck. Den Schluß der Veranstaltungen des Sonntags bildete ein Gemeindeabend in dem bis auf den letzten Platz gefüllten „Weißen Saale" des Rathauses. Nach Begrüßung durch Superintendent Stein gedachte Geheimer Konsistorialrat Streetz der jetzigen ernsten Zeit, die auch an die Innere Mission große und neue Anforderungen stelle, und gab einen Überblick über die von der Inneren Mission während des Krieges geleistete Arbeit. Pastor Pohl aus Freiburg gab Bilder von der retbenden Liebesarbeit der Inneren Mission unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Fürsorgeheims in Freiburg, das sich mit der Erziehung gefährdeter Mädchen im Alter von 16 bis 21 Jahren beschäftigt. Festungsgarnisonpfarrer Vonhof sprach darauf über „Die Annäherung der Stände und die Innere Mission". Der heutige Tag war der Jugend gewidmet. In den höheren Schulen hielten mehrere Geistliche belehrende Vorträge über das Werk der Inneren Mission, um auch in der Jugend das Interesse an der Mitarbeit zu wecken.

i. **Görlitz**, 2. Dezember. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Einführung des Stadtrats Burghard durch Oberbürgermeister Snay. Die Versammlung bewilligte zur Weihnachtsbescherung für unsere im Felde befindlichen Truppen außer den bereits bewilligten 6000 Mark noch weitere 3000 Mark aus dem Kriegsreservefonds; desgl. bewilligte sie für die Weihnachtsbescherung der Feldlazarette anstatt der vorgeschlagenen 1000 Mark 2000 Mark aus dem Kriegsreservefonds. Für die Lieferung von Gas vom 1. Januar ab wurden eine Anzahl Bedingungen als Zusatz zu den jeweils geltenden Gaslieferungsbedingungen beschlossen, in denen es u. a. heißt: Der Gasverbrauch ist sofort aufs äußerste einzuschränken. Es wird ein zulässiger Höchstverbrauch festgesetzt, bis zu dessen Erreichung der Tarifpreis gilt; jeder Mehrverbrauch ist mit dem doppelten Betrag des Tarifpreises zu bezahlen. Als Maßstab für den zulässigen Höchstverbrauch dient der in dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres tatsächlich erreichte Gasverbrauch, bezw. der nach der Flammenzahl des Gasmessers berechnete Normalverbrauch. Ferner gelangt ein Antrag der Stadtv. Sommer und Genossen betr. Neuregelung der Verteilung der von der Stadt vertriebenen Lebensmittel zur Besprechung. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zu ersuchen, eine Neuregelung der Verteilung auf der Grundlage vorzunehmen, daß die Verteilung nach Verbrauchsbezirken (Polizei- oder Stadtbezirken) und in diesen nach alphabetischer Ordnung oder nach Nummern der Brotkarten geregelt wird und an bestimmten vorher durch die Zeitungen bekannt zu gebenden Tagen und Stunden stattfindet; eine ständige Kommission von fünf Mitgliedern einzusetzen, die in Gemeinschaft mit dem Magistrat einen Organisationsplan für diese Verteilung ausarbeitet und die Verteilung ständig überwacht.

Handelsteil.

Zur Verzinsung der Schatzscheine.

In der Begebung der sogenannten unverzinslichen Reichsschatzanweisungen tritt in diesen Tagen bereits, wie die „Frkf. Ztg." erfährt, dieselbe Neuerung ein, die seither von Halbjahr zu Halbjahr erfolgte, und den Kapitalrückstrom des freien Geldmarktes systematisch, soweit es ihm selbst zusagt, der nächsten Gelegenheit dauernder Kapitalanlage zuführte. Die Reichsbank wird die Schatzscheine für die Banken und Bankiers zum Vorzugssatze von 4 9/16 Proz. (statt 4¼ Proz.) abgeben, sofern die Übernehmer die Beträge im Voraus zu Einzahlungen auf die nächste Kriegsemission bestimmen. Einstweilen lauten die Schatzscheine bis 31. Januar, und werden auf den 31. März umgelegt, wenn die ersten Einzahlungen beispielsweise wieder im März stattfinden, wie es vor einem Jahre der Fall war.

Russische Bankaktien.

* Im Handel mit den Aktien der russischen Banken hat sich im freien Verkehr der Börse die Gepflogenheit entwickelt, daß die Stücke mit den Dividendenscheinen für die Jahre 1914, 1915 und 1916, welch letztere infolge des Krieges an deutsche Besitzer nicht zur Auszahlung gelangten, geliefert werden. Dies wird jetzt als Mißstand empfunden, besonders auch deshalb, weil hinsichtlich der Bewertung der Aktien bei der Veranlagung zur Besitzsteuer Zweifel entstehen können. Um in dieser Beziehung Klarheit zu schaffen, wird der Börsenvorstand in seiner nächsten Sitzung sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Rumänischer Anleiheversuch bei Rockefeller.

Wie der „B. B.-Z." über Amsterdam gemeldet wird, hat die rumänische Regierung der Rockefellerschen Standard Oil Company, die bereits mit ungefähr 150 Millionen Lei an der rumänischen Petroleumindustrie beteiligt ist, den Vorschlag unterbreitet, ihr eine Anleihe von 250 Millionen Lei gegen Verpfändung der staatlichen Petroleumbrunnen zu gewähren. Bisher scheint die Standard Oil Company nicht geneigt, auf das Geschäft einzugehen, vermutlich, weil Rockefeller einige Zweifel darüber hegen wird, ob das zugedachte Pfand sich noch in den Händen des Verpfänders befindet.

* **Sperrung des Stückgutverkehrs.** Die Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau gibt bekannt, daß die Annahme von Fracht-Stückgut für die Zeit vom 6. bis 8. Dezember cr. einschließlich gesperrt wird.

* **Die Getreideverteilungs-Gesellschaft m. b. H. zu Breslau** hat in ihrer letzten Versammlung, die im Sitzungssaale der Handelskammer stattfand, die Liquidation der Gesellschaft endgültig beschlossen.

* **Aufhebung der Breslauer Flachsmärkte.** Die auf den 11. und 12. Dezember d. J. angesetzten Breslauer Flachsmärkte sind von den Ministern für Handel und Gewerbe und für Landwirtschaft aufgehoben worden.

Aktiengesellschaften.

Görlitzer Aktien-Brauerei. In der am 2. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung waren 1208 alte und 63 neue Aktien mit zusammen 1460 Stimmen bezw. mit einem Gesamtaktienkapital von 438 000 M vertreten. Der Rechnungsabschluß wurde genehmigt und die Auszahlung einer Dividende von 16 Prozent (48 M auf jede Aktie zu 300 M und 192 M für jede Aktie zu 1200 M) beschlossen. Das satzungsgemäß ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats, Bankvorsteher Robert Blau, wurde einstimmig wiedergewählt.

B. **Elektrische Licht- und Kraftanlagen-Aktien-Gesellschaft.** Laut Geschäftsbericht stellt sich der Bruttogewinn auf 4 218 652 M (i. V. 4 061 770 M). Nach Abzug von 409 082 M (356 193 M) für Unkosten und Steuern, 1 768 147 M (1 785 963 M) für Anleihezinsen, 124 005 M (0) für Kursverlust auf Schuldverschreibungsdienst und von 50 000 M (54 549 M) für Talonsteuer ergibt sich ein Reingewinn von 1 867 417 M (1 865 064 M) zu folgender Verwendung: wieder 5 Prozent Dividende = 1 500 000 M, Reservefonds 169 435 M (169 420 M), Aufsichtsratstantieme 22 580 M (wie i. V.) und Vortrag 175 401 M (173 063 M). Nach der Bilanz werden ausgewiesen Debitoren mit 12 033 047 M (9 396 841 M), Effekten mit 41 459 280 M (41 605 947 M), Konsortialbeteiligungen mit 15 867 824 M (15 425 980 M) und Kreditoren mit 55 945 M (285 000). Bei den der Gesellschaft nahestehenden deutschen Elektrizitätswerken haben die Kriegsumstände Stromabgabe und Einnahmen teilweise beeinträchtigt, teilweise gesteigert, so daß trotz überall gestiegener Ausgaben ihre Überschüsse sich durchschnittlich ungefähr auf der vorjährigen Höhe gehalten haben. Die zur Verteilung gelangenden Gewinne wurden dagegen in einigen Fällen fühlbar durch die eingeführte Kriegssteuer geschmälert; insbesondere wurden Gesellschaften, welche unabhängig von Kriegseinflüssen erst in den letzten Jahren die einem normal gewordenen Zustande entsprechenden Überschüsse erreichten, von dieser Steuer teilweise unverhältnismäßig stark getroffen. Die Fabrikationsgesellschaften waren fortlaufend reichlich mit Aufträgen versehen und haben gut gearbeitet. Die Verbindungen mit den Unternehmungen im feindlichen Auslande blieben unterbrochen; auch mit den Betrieben im neutralen Ausland wurde die Verbindung, so weit sie auf den Überseeweg angewiesen ist, weiter erschwert. Über die Aussichten lassen sich Voraussagungen nicht machen.

* **Bevorstehende Preiserhöhung für Zement.** Am 8. d. M. findet in Berlin eine Sitzung der neugebildeten Norddeutschen Zementgruppe mit dem Süddeutschen Zementsyndikat und dem Rheinisch-Westfälischen Zementverband statt, in der über eine Verständigung der drei Gruppen beschlossen und auch eine gemeinsame Preiserhöhung erörtert werden soll.

* **Zur Gründung eines neuen Walzdrahtverbandes** sind, wie uns aus Essen a. d. Ruhr gemeldet wird, die deutschen Drahtwalzwerke nunmehr auf den 8. Dezember zu einer Sitzung einberufen worden. Am gleichen Tage findet eine Sitzung der Grobblechkonvention statt, in der ebenso wie beim Stahlwerksverband wahrscheinlich von einer Preiserhöhung Abstand genommen werden wird.

B. **Warenumsatzsteuer.** Wie mitgeteilt wird, hat der Zentralverband des deutschen Großhandels an die Reichsbekleidungsstelle eine Eingabe gerichtet, in der um eine Aufhebung der Abwälzung des Warenumsatzstempels der Reichsbekleidungsstelle auf die Abnehmer der Waren aus den besetzten Gebieten ersucht wird. Inzwischen hat die Reichsbekleidungsstelle von der Erhebung des Warenumsatzstempels Abstand genommen.

B. **Verdingung.** Die Deutsche Holzvertriebs-Aktiengesellschaft (Kriegsrohstoffgesellschaft) schreibt den Verkauf von Eschen, Eichen, Pappeln und Rüstern, lagernd in Schorndorf (Württemberg), Kehl a. Rh., Straßburg i. Els., Magdeburg, Düsseldorf und Velbert i. Rhld. aus. Angebote bis 11. Dezember d. J.

Ziehungen.

* **Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter, Akt.-Ges. Arnsdorf i. Rsg.** Die Nummer der ausgelosten 4½ proz. Teilschuldverschreibungen werden im Anzeigenteil bekanntgegeben. Die Einlösung erfolgt ab 1. April 1917 mit einem Aufgeld von 3 Prozent zum Nennwert, in Breslau beim Schlesischen Bankverein.

Neueste Handelsnachrichten.

* **Berlin**, 5 Dezember. (Eigener Fernsprechdienst.)

— Dividendenvorschläge: „Union" Fabrik chemischer Produkte, Stettin, wieder 10 Proz., Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung u. Rabe 6 Proz. (wie im Vorjahre).

— Dividendenschätzungen: Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie wieder 16 Proz., Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft wieder 9 Proz.

— Die Generalversammlung des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes findet am 18. d. M. statt.

— Die Allgemeine Depositenbank in Wien hat die Aktienmehrheit der bisher im Besitz der Hohenlohe-Werke befindlichen österreichisch-ungarischen Zinkwalzwerke in Oderfurt, deren Aktienkapital 6 Millionen Kronen beträgt, erworben.

— Die Weberei-Firma A. Nachod & Haebler in Zittau ist mit 1 330 000 M Aktienkapital in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden.

— Auf der Tagesordnung einer am 29. Dezember stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung der W. Hirsch, Akt.-Ges. Tafelglasfabrik in Radeberg, steht Beschlußfassung über Verkauf der Hütte in Schmölln und Auflösung der dortigen Zweigniederlassung.

* **Berlin**, 5. Dezember. **Börsenversammlung.** Auch heute erhielt sich auf den jetzt maßgebenden Gebieten des Verkehrs eine feste Grundstimmung, zumal die allgemeine Kriegslage wieder sehr zuversichtlich beurteilt werden konnte, indes hat sich das Börsenbild im ganzen kaum verändert, da es nach wie vor an neuen Käufern fehlt und die zünftige Spekulation Zurückhaltung bewahrt. Im Vordergrunde des Interesses standen anfangs aber-

---

wurde in demselben Jahre merkwürdigerweise auch in Frankreich konstruiert und ebenfalls zu vielen Anwendungen brauchbar gefunden. Diese beiden neuen Formen der Chlorsilberkette sind im Gedächtnisse der Physiker geblieben und werden in der Literatur noch heut genannt. Sie selbst stammt aber, wie die vorstehendem Ausführungen lehren, von Nicolaus Wolfgang Fischer, und die Erfindung des ersten konstanten Elements ist ein Ruhmesblatt der deutschen Wissenschaft, nicht, wie bisher als unbestritten galt, des Auslandes. Der bescheidene Breslauer Gelehrte, der in seiner chemischen Küche trotz widriger Umstände unermüdlich bis zu seinem Tode forschte, verdient daher der Vergessenheit, der er in unberechtigter Weise anheimgefallen ist, entrissen zu werden.

Neue Klaviermusik.

Ein neuer Name kommt an die Oberfläche, ein Name, der wohl in der Zukunft oft genannt werden dürfte: Adolf Liebeck. Es liegen Klavierstücke von ihm vor, op. 2, Neue deutsche Weisen; op. 4, Zwei Nachtstücke; op. 6, Ein Goethelieder-Zyklus (6 Hefte); op. 10, Traum der Liebe. Der Goethelieder-Zyklus scheint mir das maßgebende Werk zu sein. Was der Komponist will, ist kurz folgendes. Dem Klavierstück vorgesetzt ist ein Goethesches Gedicht, z. B. „Wanderers Nachtlied" oder „Gleich und gleich", oder „Ich ging im Walde", und so fort, aber nicht in Form eines Mottos, sondern nur als Erinnerungszeichen für den aufgesuchten Stimmungsgehalt. Die Musik, die darauf anhebt, will nun auch nicht etwa programmäßig das Gedicht paraphrasieren, sondern sie will das Erlebnis des Gedichtes mit den Mitteln der Musik noch einmal darstellen, ein neues gleichwertiges Kunstwerk, das nicht bedeuten, das sein will. Nicht ein einzelnes Stimmungsmoment im Gedicht soll die Ursache der Musik, sondern das ganze Gedicht selbst, nicht ein einzelner Höhepunkt, sondern der ganze Verlauf. Musikalisch erreicht der Komponist das dadurch, daß er der Grundstimmung des Gedichtes gemäß ein musikalisches Motiv erfindet, aus dem heraus sich alles weitere entwickelt, was dem Vorgang des Gedichtes entspricht. Oftmals nimmt dies derartig deutliche Form an, daß man der Melodie des Stückes die Worte der Dichtung unterlegen könnte. Ein gesungenes Lied soll es aber nicht werden. Das beabsichtigt der Komponist keineswegs. Über seine Absichten spricht sich Liebeck in dem Vorwort klar aus. Er sagt: „Es soll in ihnen (den vorliegenden Klavierstücken) die Grundstimmung des Gedichtes, wie sie im stillen Genuß des Lesens empfunden wurde, zur Wiedergabe gelangen" . . . „Die Musik des „Stimmungsbildes" geht mithin unmittelbar auf das Geschehen bezw. den Empfindungsgehalt des Gedichtes selbst zurück." Das Bestreben des Komponisten hat in verschiedenen Zeitschriften (Kunstwart, Türmer usw.) eingehende und lobende Würdigung gefunden. Kein Geringerer als Max Reger hat sich folgendermaßen geäußert: „Ihre Sachen haben mich natürlich äußerst interessiert wegen des neuen Weges, den Sie da einschlagen. Ich glaube, daß auf diese Weise viel Neues und Gutes zu erreichen ist. Die Stücke selbst sind sehr reizvoll." Liebecks Musik kommt von der Ahnenreihe Schubert—Schumann her. Sie klingt vorzüglich, charakteristisch in Rhythmus und Harmonie weiß sie ihren eigenen Weg im Melodischen zu gehen. Spielbar im besten Sinne des Wortes verlangt sie aber einen feinempfindenden Pianisten, der eben so gut zwischen den Zeilen des Gedichtes zu lesen verstehen muß, wie er das Notenbild in klingende Form umzuschaffen vermag.

Dr. F. P.

Etwas vom Kriegsschauplatz in Rumänien.

Curtea de Arges.

„Der Kaiser hat befohlen, daß die deutschen Truppen, die Curtea de Arges durchschreiten, an den Gräbern des Königs und der Königin Kränze niederlegen."

Durch Geschützesdonner und Haß und Hohn:
Dringt's zu uns wie schwingender Orgelton, —
Wie ein Gruß der Liebe aus Friedenszeit, —
Wie ein Herzschlag unsterblicher Dankbarkeit! — —

„Ja, König Karol, es grüßen Dich
Die „Feinde", die „rohen Barbaren", —
Sie bringen Kränze, — ihr Kaiser gedenkt
Der Zeiten, die Deine waren!

Hohenzollerntreue nahmst Du ins Grab, —
Du durftest sie nicht vererben, — —
Doch Dein Lebenswerk, wie Dein Herrscherruhm:
Die können nimmermehr sterben!

Wir senken die Schwerter an Deiner Gruft,
— Gib Du uns die Waffenweihe,
Auf daß sich weiter in deutschen Reih'n
Bewähr' Deine Todestreue!"

„Carmen Sylva, Dich, Königin, grüßen wir;
Du hast in Glück und in Schmerzen
Auf Flügeln Deines Gesanges geherrscht
Im weiten Reiche der Herzen,

Und hier, im fremden, eigenen Land
War frisch und lebendig geblieben
Dein hohes Beispiel der Arbeitstreu',
Du Fürstin im Helfen und Lieben!

Mit stillem Segen weihe auch Du
Unsre Fahnen und Schwerter im Kriege,
Daß bald sie voller Lorbeer umgrünt
Nach heiß erstrittenem Siege! —

Heut legen wir nieder, der Ehrfurcht voll,
Die Blumen zu Deinen Füßen,
So wie es unser Kaiser befahl,
Dich ritterlich dankbar zu grüßen." — —

Die Feldgrauen stehen am Königsgrab
Vom Antlitz kann man es lesen:
Es ist für das deutsche Soldatenherz
Eine heilige Stunde gewesen,

Und ernstlich geloben sie sich's zur Stund':
Zu handeln nach hehren Geboten,
Die Klagen zu stillen aus stummem Mund:
Zu führen die Sache der Toten! —

Mit frischen Kräften geht's in den Kampf,
Beweisend, — die Feinde vor Augen, —
Daß just zur Strafe für feigen Verrat
Die deutschen Schwerter noch taugen! — —

Gräfin Helene Walbersee.

mals Schiffahrtsaktien, die angeblich auch für hanseatische Rechnung in größeren Beträgen aus dem Markt genommen und besser bezahlt wurden, was in erster Reihe für Lloyd galt, die sich um den Paristand bewegten; ferner gingen Packetfahrt, Deutsch-Australische, Hamburg-Süd und Hansa rege um, wenngleich der höhere Preisstand weiterhin nicht voll behauptet werden konnte. Daneben wurden einige Montanwerte bevorzugt, und zwar Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien, die eine weitere Preissteigerung erzielten. Auch für mehrere sogenannte Rüstungspapiere trat Kauflust hervor, dagegen blieben die sogenannten Kriegswerte bei ruhigen Umsätzen ziemlich unverändert. Sonst machte sich noch für Kaliwerte und Werkzeugmaschinen-Aktien Nachfrage geltend, ebenso für Schantung-bahn-, Canada-, Baltimore- und Orientbahnaktien. Schiffswerft-Aktien erscheinen neuerdings ganz vernachlässigt. Kleines Geschäft gab es bei meist etwas gebesserten Kursen in: Bochumer, Phönix, Gelsenkirchener, Harpener, Deutsch-Luxemburger, Aumetz, Böhler, (die auf 24prozentige Dividendenschätzungen kräftig anzogen), Rheinstahl, Hasper, Oberschles. Eisenindustrie, Hohenlohe, Bismarckhütte, Rheinmetall, Buderus, Westfalenstahl, Düsseldorfer Waggon, Vogel-Draht, Deutsche Erdöl, Steaua Romana, Westeregeln, Friedrichshall, Deutsche Kali, Heldburg, Mix u. Genest, Thale, Kramsta, Dynamit, Allg. Elektr.-Ges., Siemens & Halske, Elektrische Unternehmungen, Langendreer, Linke, Annener und Gelsenkirchener Guß, Vereinigte Nickelwerke, Lingel, Zimmermann, Augsburg-Nürnberg, Kalker Werkzeug, Kronprinz Metall, Deutsche Waffen, Loewe, Meagener, Lauchhammer usw. Schwächer lagen Genschow, Rottweiler, Dynamit, Accumulatoren und Schwartzkopff. Türkische Tabak, Glanzstoff und Bemberg konnten sich behaupten. Der Schluß war für Deutsche Erdöl abgeschwächt. Von Banken wurden Petersburger Internationale genannt. Am Rentenmarkt waren niedrig verzinsliche heimische Anleihen belebt und gebessert. Von fremden Gattungen blieben Japaner begünstigt, Russen, Argentinier und Buenos Aires Provinz und Türkenlose fest. Mexikaner ließen etwas nach. Tägliches Geld 4¼ Prozent, Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. — Reichsbankdiskont 5 Prozent, Lombard 6 Prozent.

Berlin, 5. Dezember. **Auslandswechsel.** Amtliche Kurse für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Geldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Disk.		5.	4.	Disk.		5.	4.
—	New-York 1 Doll.	5,62 G	5,62 G	5½	Norwegen 100 Kr.	164¼ G	164¼ G
	do.	5,64 B	5,64 B		do.	164¾ B	164¾ B
4½	Holland 100 Guld.	235¾ G	235¾ G	4½	Schweiz . 100 Fr.	113⅞ G	113⅞ G
	do.	236¼ B	236¼ B		do.	114⅛ B	114⅛ B
5	Dänemark 100 Kr.	161 G	161 G	5	Oest.-Ung. 100 Kr.	65,95 G	66,45 G
	do.	161½ B	161½ B		do.	66,05 B	66,55 B
	Schweden 100 Kr.	168¾ G	168¾ G	6½	Bulgarien 100 Lewa	79¼ G	79¼ G
5½	do.	169¼ B	169¼ B		do.	80¼ B	80¼ B

WTB. Amsterdam, 5. Dezember. **Wechselkurse.** Wechsel auf Berlin 39,45, auf Wien 25,10, auf Schweiz 47, 85, auf Kopenhagen 66,10, auf Stockholm 70,17½, auf New-York 244,75, auf London 11 57, auf Paris 42,02½.

WTB. Wien, 5. Dezember. **Börsenbericht.** Gestützt auf das weitere siegreiche Vordringen der verbündeten Truppen in Rumänien hat die zuversichtliche Auffassung der allgemeinen Lage die Börse weiter befestigt, und dieser Eindruck kam im heutigen Verkehr bei namhaften Umsätzen in weiteren ansehnlichen Kurssteigerungen zum Ausdruck. Bank- und Transportwerte, sowie eine Reihe Industrieaktien standen in lebhafter Nachfrage und behaupteten bis zum Schluß ihren erhöhten Kurs, dagegen waren Rüstungsaktien vernachlässigt. Der Anlagemarkt war unverändert fest.

WTB. **Paris**, 3. Dezember. **(Fondskurse.)**

	3.	2.		3.	2.		3.	2.
5% Anleihe	87 95	87 85	Saragossa	424	420	Tonis	1330	1305
3% franz. Rente	61 10	61 10	Suez-Kanal	41 00	40 50	Rio Tinto	1785	1776
4% Span. Aul. Anl.	100 30	99 75	Thomson Houst.	725	715	Cape Copper	128 00	123 00
5% Russ. v. 1906.	83 00	82 10	Raff Fay	400	405	Chino Copper	424 00	412 00
3% do. v. 1896.	53 50	53 75	Caoutchouc	130	129	Utah Copper	750 00	737 00
4% Türken	— —	60 00	Malakka Rubber	—	—	Tharsis	154 00	153 00
Bacque de Paris	1061	1064	Baku	1580	1570	De Beers	359 00	354 00
Credit Lyonnais	1180	1180	Briansk	442	425	Goldfields	42	42
Union Parisienne	—	645	Lianosoff	334	—	Lena Goldfields	44 00	—
Métropolitain	399	404	Malzew Fabrik.	680 00	679	Tanganyka	74 00	73
Nord Espagne	426	423	Le Naphte	475 00	—	Randmines	100 00	100 00

WTB. **London**, 4. Dezember.

	4.	2.		4.	2.		4.	2.
2½% angl. Cons.	54¾	54⅝ ex	Erie	41	40⅜	Chartered	11/4	11/4
5% Argent. v 89	—	—	Nat. Raylw. of Mex.	—	—	De Beers def.	13⅜	10½
4% Brasil. v. 89	—	—	Pennsylvania	—	—	Goldfields	1 9/16	1 9/16
4% Japaner v. 99	71⅝	—	Southern Pacific	—	104¼	Randmines	3 11/16	3 11/16
3% Portuglesen	—	—	Union Pacific	—	155⅛	Privatdiskont	5 17/32	5 17/32
5% Russen v. 06	80¼	—	Unit. St. St. Corp.	144½	—	Silber	35 13/16	34
4½% Russ. v. 09	74⅛	—	Anaconda Copper	21¼	21	4½% Kriegsanl.	94 7/8	95⅛
Baltimore u. Ohio	—	—	Rio Tinto	64⅛	64¼	3½% Kriegsanl.	83⅝	83 7/16
Canadian Pacific	174⅞	173¾						

WTB. **New-York**, 4. Dezember. (Schluß.

vom	4.	2.	vom	4.	2.	vom	4.	2.
Geld a. 24 Stdn.	6	nom.	Baltim. u. Ohio	86⅝	87	N.-Y. Centr. R. R.	108⅞	108⅞
D. f. l. Darl. d Tag,	7	nom.	Canada Pacific	166	167½	Norfolk u. West.	140¼	141½
W. Lond., 60 Tg.	4,71,50	4,71,50	Chesap. u. Ohio	69⅜	69½	Pennsylvania	56⅞	57
Cable Transfers.	4,76,35	4,76,35	Chic., Milw. St. P.	93⅝	94	Reading	110	112⅛
W. Paris 60 T.	5,85 00	5,85,00	Denv. Rio Gr. pref.	19	19½	Southern Pacific	100	100¼
W. Berlin 60 T.	65¾	66½	Erie Railroad	37⅞	38⅜	Southern Railw.	29⅜	30
Silber per unze	75	75¼	Illinois Central	106¼	105¾	Union Pacific	146⅝	147¾
Northern Pacif. 3	—	—	Louisv.-Nashv.	132½	134	Anaconda. Copp.	99	100½
United States	—	—	Miss. Kans. u. Tx.	9⅞	10	Unit. St St. Corp.	124¾	126
Atch. Top. u. St. Fé	105¾	106⅝	Missouri Pacific	34⅝	34¾	„ Steel pref.	121½	121½

Aktienumsatz 1 480 000 Stück.

* **Berlin**, 5. Dezember. **Produktenmarkt.** Die Besorgnis der Fabriken, daß die Höchstpreise für Hafer zum Beginn des Dezembers herabgesetzt werden würden, war unbegründet. Wie jetzt bekannt gegeben wird, bleibt der Haferhöchstpreis von 280 *M* bis Ende Januar bestehen, und damit darf für Hafer gegen Bezugsschein unverändert 320 *M*, abgesehen vom Vergütungssatze für Kommissionär und Händler bezahlt werden. Die Frage nach Pferdemöhren ist dringend. Die Ware aus den Provinzen geht jedoch meist nach Sachsen, wo weit höhere Höchstpreise als bei uns festgesetzt sind, und hier bleibt der Bedarf unbefriedigt. Heu ist außerordentlich knapp. Die meisten Kreise sind gesperrt, auch fehlen Waggons und Decken. Auch für Getreide ist der Waggonmangel Anlaß zu sehr kleiner Zufuhr.

WTB. **Berlin**, 5. Dezember. **Frühmarkt.** Großhandelspreise: Runkelrüben 2,05, Pferdemöhren 4,50, Kohlrüben —, Wiesenheu 7,50 bis 8,00, Kleeheu 8,00 is 9,50, Thymoteeheu 8,00 bis 9,50, Serradella 44 bis 49 *M*.

WTB. **Amsterdam**, 5. Dezember. Leinöl per Januar 62¾, per Februar 64¾, per März 66, per März-April 66½.

WTB. **New-York**, 4. Dezember. — **Warenbericht.**

vom	4.	2.	vom	4.	2.	vom	4.	2.
Baumw. Öl loko	12,75	12,75	Zucker, Centrif.	—		Kaffee loko	9¼	9¼
März	12,66	12,68	Weizen Nr. 2	180¾	181	do. Jan.	8,15	8,14
Petro. New-Yk.	—	—	do. North.	196¾	197	do. März	8,32	8,29
Terpentin, N.-Y.	52½	52½	do. Dezbr.	—	—	do. Mai	8,47	8,44
Schmalz, W. Stm.	17,17½	17,10	Mehl (Sprg. clrs.	—	—	Kupfer	—	—
Schmalz Hb. Brth	—	—	Getreidefr. Lond	—	—	Zinn	44,75-45,75	45,00-45,50
Talg, Prima City	—	—	do Liverpool	—	—	Robelson Nr.	29,00-29,50	28,50-29

Terpentin Savannah 49½—49¾.

WTB. **Chicago**, 4. Dezember.

vom	4.	2.	vom	4.	2.		
Weizen Dez.	162⅝	166	Schmalz Dez.	16.72½	16,60	Speck, sh. r. sd.	13,50—14,00
p Mai	172½	173⅛	p Mai	16,10	15,87½	Schweinezufuhr	
Mais Dez.	87⅝	86¾	Pork p Jan.	26,75	26,75	vom	4. / 2.
Mai	90¼	90	p Okt	—	—	m Westen	169 000 / 62 000
						n Chicago	60 000 / 13 000

WTB. **New-York**, 4. Dezember. Visible Supply. Weizen 72 038 000, Mais 2 677 000, Canada Weizen 25 683 000.

WTB. **Bradford**, 4. Dezember. Wolle geschäftslos, 40er 32.

WTB. **New-York**, 4. Dezember. **Baumwolle.** Loko middl. 20,10, per Dezbr. 19,91, Januar 20,03, Februar 20,15, März 20.28, April 20,38. Mai 20,50, Juni 20,55, Juli 20,52, August 20,00, September 18,70 Zufuhren in den atlantischen Häfen 11 000 Ballen, Zufuhren in den Golfhäfen 17 000 Ballen, Zufuhren im Innern 44 000 Ballen, Export nach Großbritannien 14 000 Ballen Export nach dem Kontinent 10 000 Ballen, Zufuhren in den Pacifichäfen 14 000 Ballen

WTB. **New-Orleans**, 4. Dezember. **Baumwolle.** Middl. 19,88, Low middl. 19,38, Good ordin. 19,38. per Dezbr. 19,42, Januar 19,53, März 19,83, Mai 20,06.

WTB. **London**, 4. Dezember. **Metalle.** Kupfer prompt 151½, per drei Monate 143, Elektrolytic höchster Preis 170, niedrigster Preis 167, Zink prompt 60, per drei Monate 58½, Zinn prompt 189¼, per drei Monate 191, Blei 30½.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

§§ **Berlin**, 5. Dezember.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Ernährungsfrage besprochen. Als Berichterstatter im Hauptausschusse erörterte zunächst der Abgeordnete Lippmann die Frage, ob es angezeigt sei, das System der öffentlichen Bewirtschaftung der vorhandenen Lebensmittel weiter auszubauen. Er wies darauf hin, daß es für eine Entscheidung dieser Frage an Erfahrung fehle. Der Handel kann jedenfalls nicht ausgeschaltet werden. Am wichtigsten ist die Beschaffung von Fett für die Schwerarbeiter. Das Fleisch wird leider durch Kommissionäre und Unterkommissionäre erheblich verteuert. Bei den Abschlachtungen muß im Interesse der Erhaltung der erforderlichen Bestände vorsichtig vorgegangen, besonders dürfen die Hausschlachtungen nicht weiter ausgedehnt werden. Die Rindviehbestände wird man bei reichlicher Ernte an Rauhfutter als Reserven durchhalten können. Sehr betrüblich sind die Zustände auf dem Fischmarkt infolge des Kettenhandels. Es ist die höchste Zeit, hier einzuschreiten. (Dieses Einschreiten ist bereits im Gange. Bereits in nächster Zeit tritt auf diesem Gebiete öffentliche Bewirtschaftung ein. Red.)

Einen weiteren Bericht erstattete der Abgeordnete Hoesch, der seinem Vorredner das Zeugnis ausstellte, daß seine Ausführungen durch Sachlichkeit und durch Sachkenntnis ausgezeichnet gewesen seien. Auch dieser Berichterstatter betonte, daß das System der Zwangswirtschaft nicht überspannt werden dürfe, und daß man vor allem nicht eine Unsumme von Verordnungen erlassen solle. Man spreche infolge der Unmengen von Verordnungen ja jetzt schon von einem Zusammenbruch. Man hindert sogar die Besitzer von Laubenkolonien daran, ihre selbstgebauten Kartoffeln und ihr bißchen Gemüse mit nach Hause zu nehmen. Schlechte Erfahrungen hat man weiter bei der Beschlagnahme von Pflaumen und Obst gemacht. Für das nächste Jahr muß vor allem auf eine Verbesserung der Herstellung von Zucker gesehen werden. Die Anträge auf Herabsetzung von Viehpreisen schießen über das Ziel hinaus. Von dem Briefe Hindenburgs ist eine wesentliche Steigerung der Opferwilligkeit zu erhoffen. Bei den wirtschaftlichen Maßnahmen muß nicht bloß an die Gegenwart, sondern auch an die Zukunft gedacht werden.

Der konservative Abgeordnete von der Osten führte aus, es sei besonders wichtig, bei den Ernährungsfragen sich nicht durch Gefühle und Stimmungen beeinflussen zu lassen und nicht vor Strömungen irgend welcher Art zurückzuweichen. Pflicht der Volksvertretung ist es, nach rein sachlichem Ermessen zu beschließen, um das Durchhalten zu erleichtern. Selbst nach Beendigung des Krieges wird das Ende der Schwierigkeiten der Ernährung nicht da sein, vielmehr werden diese noch jahrelang dauern. Die Preise für Erzeugnisse müssen lohnend gehalten werden. Die Preispolitik des Landesfleischamtes ist vorbildlich. Dringend wünschenswert ist die eingehende Prüfung des Verfahrens von Professor Dr. Oswald zur Gewinnung von Stickstoff, der für die Landwirtschaft unbedingt nötig ist. Der Zentrumsabgeordnete Brust schilderte die außerordentlich harten Verhältnisse, unter denen unsere Schwerarbeiter zu schaffen haben; deren Lage könne nur der ermessen, der sie aus eigener Anschauung kenne. Der nationalliberale Abgeordnete von Campe bezeichnete die Schaffung des Kriegsernährungsamtes für eine nützliche und erfreuliche Tat. Er empfahl dann u. a. gleichmäßige Verteilung der Fleischrationen auf alle Landesteile.

Die Beratung soll morgen fortgesetzt werden.

42. Sitzung.

* **Berlin**, 5. Dezember. Am Ministertisch: Frhr. von Schorlemer, von Loebell. Präsident Graf von Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf der Tagesordnung stehen die Anträge der verstärkten Staatshaushalts-Kommission, betr. **Ernährungsfragen.**

Ein Antrag der Abgg. Braun (Soz.) u. Gen., betr. Erhöhung der Fleischration und Herabsetzung der Preise für Fleisch, Fische, Wild, Gemüse usw. findet nicht die genügende Unterstützung; er steht demnach nicht zur Debatte.

Berichterstatter Abg. **Lippmann** (Vpt.): Unsere Volksernährung während des Krieges ist im wesentlichen aufgebaut auf dem System der öffentlichen Bewirtschaftung. Es frägt sich nur, ob es immer weiter ausgebaut werden oder eingeschränkt werden soll. Bei der öffentlichen Bewirtschaftung z. B. der Eier haben wir mit diesem System keine guten Erfahrungen gemacht. Da wir in diesem Jahre keine gute Kartoffelernte hatten, so ist eine Ergänzung der Kartoffelvorräte durch Kohlrüben dringend erforderlich. Hierbei ist die Heranziehung des Handels erforderlich. Die Produktion von Zucker, der ein wichtiges Volksnahrungsmittel ist, darf nicht eingeschränkt werden. Es wird eine Erhöhung der Rübenpreise verlangt, weil sonst der Rübenbau nicht mehr rentabel sein würde. Das würde leider eine Erhöhung der Zuckerpreise zur Folge haben. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß beim Rückgang des Rübenbaues der Bevölkerung das nötige Quantum Zucker fehlen würde. Am allerwichtigsten ist die Beschaffung von Fett, insbesondere für die Schwerarbeiter. Der Brief Hindenburgs hat die Wichtigkeit dieser Aufgabe betont, und wir hoffen, daß die Landwirtschaft diese große, verantwortungsvolle Aufgabe zum Wohle des Vaterlandes lösen wird. Leider wird das Fleisch durch die Kommissionäre und Unterkommissionäre erheblich verteuert. Bei den Abschlachtungen muß im Interesse der Erhaltung der erforderlichen Bestände vorsichtig vorgegangen werden. Die Hausschlachtungen dürfen nicht weiter ausgedehnt, die Pensionsschweine nicht zugelassen werden. Die Rindviehbestände können bei der reichlichen Ernte an Rauhfutter durchgehalten werden; sie sind eine Reserve für das Frühjahr. Die Schweine können durch den Winter infolge des Fortfalles der Kartoffeln als Futtermittel nicht durchgehalten werden. Auf dem Gebiete des Fischhandels haben sich betrübliche Zustände ergeben. Der Kettenhandel wirkt derartig verteuernd auf die Fischpreise, daß es die höchste Zeit ist, einzuschreiten. Es muß alles geschehen, was möglich ist, um die Ernährung der Bevölkerung sicherzustellen. (Beifall.)

Berichterstatter Abg. Dr. **Hoesch-Neukirchen** (kons.): Der Bericht, den wir soeben gehört haben, hat sich durch äußerste Sachlichkeit und Sachkenntnis ausgezeichnet. Mit besonderer Freude ist zu begrüßen, daß dem Ernste der Zeit von allen Seiten Rechnung getragen worden ist. Man würdigt überall den Ernst der Lage, wenn wir auch keinen Anlaß haben, zu verzagen, geschweige denn zu verzweifeln. Auch seitens derjenigen Kommissionsmitglieder, die berufsgemäß und nach ihrem Lebensgang die Interessen der Produktion besonders im Auge haben, ist in der Kommission auf die Interessen der Konsumenten eingegangen worden; ich würde es merkwürdig finden, wenn es nicht der Fall gewesen wäre. Wir können nur mit voller Hochachtung und Anerkennung der vielen Millionen gedenken, die durch unausgesetzte Selbstbeherrschung und Entsagung sich in den Dienst des Vaterlandes stellen, damit wir siegreich und möglichst ungeschwächt an wirtschaftlichen Kräften aus dieser furchtbaren Heimsuchung hervorgehen. Geduldiges Ertragen ist jetzt die Losung.

Was die Ernährung des Volkes betrifft, so hat dieser Krieg gezeigt, daß wir mit erheblich weniger Mengen an Eiweiß, Fett und Kohlenhydraten auskommen können, als die Wissenschaft bisher annahm. Allerdings werden bei einer solchen sparsamen Ernährung gewisse Reserven vom Körper aufgezehrt, die nachher ersetzt werden müssen. Es wurde vom Ausschuß einstimmig ein Antrag angenommen, der darauf abzielt, die Unterschiede in der Versorgung mit Fleisch nach Möglichkeit und recht bald zu beseitigen und die Schwer- und Schwerstarbeiter zu bevorzugen. Dabei war man sich klar, daß der Heranziehung der Viehbestände zur Schlachtung feste Schranken gezogen sind. Wir müssen uns bei der Behandlung der zur Verfügung stehenden Fleischmengen ganz anders einrichten als bisher. Es könnten auch die Eingeweide der Tiere sich nachhaft verarbeitet werden. Abfälle und die Notschlachtungen haben es ermöglicht, die Fleischrationen in den Städten zu vergrößern. Nun ist in der Kommission ausgesprochen worden, mit den Fleischrationen allein sei es nicht getan, man müsse auch die Möglichkeit haben, sie zu erwerben. In der Kommission wurde dann der Wunsch ausgesprochen, daß mehr als bisher für die Versorgung der Bevölkerung mit Magermilch gesorgt werde. Andererseits mußte anerkannt werden, daß die Magermilch für die Ernährung der jungen Tiere nicht entbehrt werden kann. Den Hartkäse in die öffentliche Bewirtschaftung zu nehmen, hielt man in der Kommission nicht für zweckmäßig. Ebensowenig die Magermilch auf Käse oder Quark zu verarbeiten, weil die Verhältnisse doch zu verschieden seien und man mit bestimmten Prozentsätzen die Sache nicht machen könne. Bei der Fleischverteilung fällt ins Gewicht, daß in den verschiedenen Städten und Gegenden ganz unberechtigte Preisunterschiede bestehen. (Der Berichterstatter zeigt an einer großen Reihe von Beispielen, wie verschieden die Rindfleisch- und Kalbfleischpreise in den einzelnen Städten sind und wie himmelweit sie von einander abweichen. Diese Verschiedenheit ist um so beklagenswerter, als sie in gar keinem Verhältnis zu den Wochenlöhnen der Arbeiter steht und zu dem, was die Arbeiter dafür aufbringen können.) In bezug auf das Geflügel war die Kommission der Meinung, daß sämtliches Geflügel von der Bewirtschaftung freizulassen ist. Auf dem Gänsemarkt haben sich ja unerfreuliche Zustände entwickelt, aber ehe man von der Regierung ein einzelnes Geflügel frei läßt, läßt man lieber die Finger von allem Geflügel. Es ist durchaus nicht eine soziale Wohltat, wenn man nach dem Grundsatz des gleichen Rechtes für alle Nahrungsmittel, die nur in geringen Mengen vorhanden sind, allen gleichmäßig zugängig machen will. Es ist vorgekommen, daß große Mengen von Hühnern dem Verderben ausgesetzt waren, weil sie nur gegen Fleischkarten abgegeben werden können.

Bei dem jetzigen Wirtschaftssystem können wir uns noch erträglich fühlen und müssen es tun, weil es einmal so sein muß. Aber wir dürfen keine Überspannung des Systems vornehmen. Es wäre ein schlechter Kenner unserer Verhältnisse, der behaupten wollte, daß durch Verordnungen und Strafandrohungen irgend ein verbotener Handel nicht mehr stattfinden würde. Es werden immer betrübende Fälle in der Verborgenheit vorkommen. Eine Überspannung des Systems ist es doch, wenn wir denjenigen die Kartoffeln oder Gemüse in fleißiger Arbeit auf ihrem Acker erzeugen, verbieten, diese Produkte selbst zu verzehren. Es ist den Besitzern der Schrebergärten z. B. schwer gemacht, ihre Kartoffeln und ihr Gemüse mit nach Hause zu nehmen. Das soll alles erst in den großen Topf des Kommunalverbandes geworfen werden, damit es aus diesem Topf verteilt werden kann. Wenn wir das letzte aus der Produktionsfreudigkeit herausholen wollen, dann dürfen wir nicht durch solche Spitzfindigkeiten und Schwerfälligkeiten die Produktionslust totschlagen. Das jetzige System der Zwangsbewirtschaftung, an dem ja nicht zu rütteln ist, kann nicht frei von einzelnen Fehlern sein und diese Fehler werden niemals verschwinden. Die Fehler werden sich immer wieder aufs neue einstellen, weil je nach der verschiedenen Ernte wir ganz andere Ansprüche an die Verteilung stellen müssen. Das darf uns aber nicht abschrecken, darauf hinzuweisen, daß wir Fehler haben machen sehen. Eine sehr bedenkliche Erscheinung war z. B. die Pflaumenbeschlagnahme und die Obstbeschlagnahme. Daß sich immer wieder Gegensätze zwischen Stadt und Land einschleichen, daß der eine sich immer vom andern betrogen fühlt, ist ein Mißstand, den wir auf das schärfste bekämpfen. Wo sollen wir hinkommen, wenn auf dem Lande eine Ware mit 18 oder 19 Mark bezahlt wird, in der Stadt aber für 100 Mark verkauft wird. Es ist doch merkwürdig, daß ein an manchen Stellen so energisch eingreifendes Zwangssystem nicht imstande ist, diese Überspannung des Kettenhandels einzuschränken. (Sehr gut! rechts.)

Eine der wichtigsten Aufgaben des Kriegsernährungsamt. ist die Preispolitik. Gerade in seiner ersten Erklärung hat der Präsident des Kriegsernährungsamts betont, daß das Amt den Konsumenten gerecht werden müsse. Allerdings macht sich die Not an dieser Stelle zuerst bemerkbar, aber mit der Preispolitik muß auch die Produktionspolitik in Verbindung gebracht werden. Das hat uns auch der Hindenburgbrief zu Gemüte geführt. So entschieden ein Zwang auf die Produktion unserer Munition gelegt werden mußte, so ist andererseits auch dafür gesorgt, daß in dem Lohn der Industrie ein Anreiz zur Vermehrung der Produktion lag. So dürfen wir auch in der Landwirtschaft nicht nur das Gefühl sprechen lassen, sondern wir bedürfen auch der rechnerischen Unterlage. Es geht nicht an, daß ein Stand von etwa 20 Millionen Familienväter seine ganze Existenz preisgeben soll, indem er ständig für das Vaterland Opfer bringen soll. Es kommt nicht auf die Existenz des Einzelnen, sondern des ganzen Produktionsstandes an. Ein so ernster Mann, wie der Sozialist Kaliski hat in den „Sozialistischen Monatsheften" ein Loblied auf die Produktionsnotwendigkeit und Produktionsfreudigkeit gesungen.

In Kartoffeln haben wir eine schreckliche Mißernte gehabt; könnten wir nicht auf die Geschicklichkeit der Verteilungsstellen und auf die Selbstbeherrschung der Konsumenten rechnen, so müßten wir dieser Mißernte gegenüber geradezu verzweifeln. So aber ist schon jetzt Vorsorge getroffen, daß wir bis zur nächsten Ernte durchhalten. Es muß aber auch weiter Vorsorge getroffen werden, betreffs der Sicherung des nötigen Bedarfs für das nächste Jahr. Es ist in dieser Beziehung schon im letzten Jahre gesündigt worden namentlich hinsichtlich der Saatkartoffeln. Es darf nicht mehr wie bisher so von Ernte zu Ernte fortgewurstelt werden. Das Kriegsernährungsamt muß endlich sich zu einem festen System der Produktionssicherstellung entschließen. (Zustimmung rechts.) Welche harten Beschuldigungen sind andererseits nicht gegen die Landwirtschaft wegen der Lieferung erhoben worden. Bleibt es bei der jetzigen Art der Kartoffelversorgung, so werden diese Beschwerden kein Ende nehmen. Mit der Ausschaltung der Händler ist der Landwirtschaft ein sachverständiger Faktor genommen worden. Der Händler kann jetzt, wo die Preise festliegen, seine segensreiche Tätigkeit nicht ausüben. Der Händler wußte ganz genau, wo und welche Kartoffel empfindsam für den Transport war, er hütete sich im eigenen Interesse wohl, solche weiter zu versenden, oder er sorgte dafür, daß die Verfrachtung unter aller Vorsicht geschah. Heute scheidet das alles aus, heute gehen die Kartoffeln durch das ganze Reich und kein Mensch weiß, was mit ihnen geschieht. Die Anfälligkeit der Kartoffel wird dadurch auf die Spitze getrieben. (Sehr richtig!) Wir müssen eine großzügige Organisation des Kartoffeltransportes haben. In der Kommission hat uns der Minister der öffentlichen Arbeiten Zahlen genannt, die uns gezeigt haben, daß alle Leistungen während der ersten Kriegszeit, die wir geradezu in den Himmel hoben, nur ein Kinderspiel sind gegen das, was die preußische Eisenbahnverwaltung auf dem Gebiete der Güterbewegung Tag für Tag leistet, und zwar mit einem wesentlich reduzierten Material und bei einer wesentlich verlängerten Front. Wir haben sonst täglich fünfzehnhundert bis zweitausend Wagenladungen Kartoffeln, jetzt sind es siebentausend! Überträgt man dieses Verhältnis auf die anderen der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegenden Nahrungsmitteln usw., so werden wir erkennen, daß wir einer Überspannung des wirtschaftlichen Systems nahe sind, die nicht mehr mit der Einschränkung der Züge und der Zuggeschwindigkeit überwunden werden kann, sondern entweder militärisch oder wirtschaftlich zu unserm Nach-

(Fortsetzung im dritten Bogen.)

Herz & Ehrlich Breslau

Fernsprecher 88 u. 1236
Ferngespräche: 409

Gegründet i. J. 1846

Blücherplatz 1a * Ring 9 * Herrenstraße 1

Zwischenverkauf einzelner Artikel vorbehalten

Wirtschaftswagen von 3.50 M. an

Reibemühlen von 1.50 M. an

Messerputzmaschinen von 7.50 M. an

Brotschneidemaschinen 16.—, 15.—, 13.75, 12.— und 10.50 M.

Brothobel von 5.75 M. an

Teppich-Kehrmaschinen von 10.— M. an

Fleischmühlen von 7.— M. an

Bürstenbleche komplett von 4.25 M. an

Einkochgeräte in großer Auswahl

Eismaschinen von 12.75 M. an

Wand-Kaffee-Mühlen von 6.50 M. an

Kaffeemühlen von 1.10 M. an

Spirituskocher 2.75, 3.50 2.—, 0.95 und 0.65 M.

Menagen von 1.— M. an

Schnellbrater von 8.— M. an

Gas-Grill-Apparate von 27.— M. an

Geflügelscheren von 4.— M. an

Küchenschüsseln Satz zu 6 Stück von 1.80 M an

Kaffeeservice in großer Auswahl von 15.— M. an

Gaskocher in allen Preislagen

Passiermaschinen von 9.25 M. an

Holzspaltemaschinen 2.25 M.

Bettwärmer von 3.20 M. an

Kassetten in allen Ausführungen

Brotkapseln emaill. von 6.25 M. an

Triumphstühle von 3.60 M. an

Mohnmühlen von 26.— M. an

Gasplätteisen 2 Eisen m. Klappe u. 1 Erhitzer 9.— M.

Gardinenspanner von 22.50 M. an

Waschmaschinen in größter Auswahl

Mangeln v. 37 M. an

Obst- und Gemüsedörren 2.25 M.

Blusen

— ohne Bezugsschein —

nach neuesten Modellen erstklassige Verarbeitung

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40

Ohne Bezugschein.

Katzenfelle	von 3.00 an
Pelzwesten	
Batistkragen	48
Ripskragen	60
Wäschekragen, gestickt	25
Fichus	90
Tüll-Jabots	65
Stuartkragen	75
Tellerkragen	75
Tülllätze	1.25
Nackenrüsche	95
Batistwesten	75
Halsrüschen	Mtr. 28
Schweizer Stickerei	St. 2.45
Stickerei-Einsatz	4¼ Mtr. 48
Waschbesätze, bunt	10 Mtr. 45
Waschbesätze, weiß	10 Mtr. 65
Tülleinsatz	Mtr. 16
Hut- und Gürtelband	Mtr. 38
Schärpenband	Mtr. 88
Hutagraffen	50
Kleideragraffen	50
Schleier	Mtr. 48

Wasserdichte Westen
Wasserdichte Fußschlüpfer
Handschuhe, Seide und Halbseide
Socken, Seide und Halbseide
Hosenträger, Strumpfhalter, Sockenhalter, Wolle.

Albert Fuchs,
Schweidnitzer Strasse 49.

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front"

MÜLLER EXTRA
an der Front

Preisgekrönter Entwurf von Georg Hoffmann: „Ein Blindgänger"

PRESTO
Automobile

Personenwagen
Schnellastwagen

Vertretung: Thorwarth & Hielscher,
Breslau 2. Claassenstr. 6.

Militäreffekten,
Waffen, Helme etc. für den Feld- und Garnisons-Bedarf
empfehle zu billigen Preisen
Schulz & Liebich,
Inh. Paul Liebich, Schuhbrücke (8
Tel. 6527. 9

Welt-Macht CIGARETTE

Die beliebteste Marke der 6-Pfennig-Preislage.
Kleine Kios 3 Kurprinz 3½ Fürsten 5
Jubiläums-Cigarette 4

Billig zu verkaufen:
Ruhestühle,
Kinder- u. Puppen-Wagen, (x
— Sportwagen —
große Auswahl.
B. Suchantke,
Ohlauer Straße 14.

Der Mensch stirbt nicht..
er bringt sich um. Die meisten Menschen sterben nicht eines natürlichen Todes, sondern bringen sich durch unzweckmässige Lebensweise selber um. Sie verkürzen ihr Leben vor der Zeit und gehen durch Krankheiten, unter denen die Adernverkalkung die grösste Rolle spielt, frühzeitig zu Grunde. — Wie diese verheerende Krankheit, der durchschnittlich von 100 Menschen 25 zum Opfer fallen, erfolgreich vermieden und bekämpft werden kann, erläutert in gemeinverständlicher Form die nachstehende, soeben in 7. Auflage (21.—23. Tausend) erschienene Schrift:

Wie schütze ich mich gegen Arterienverkalkung?

Ursachen, Verhütung und Heilung der Krankheit.
Gemeinverständlich bearbeitet von Prof. Dr. C. Tönniges.
Preis geheftet M —.80. In Leinen gebunden M 1.25.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag
Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig, 26. Perthes-Str. 10.

Kaufe Zigarren-Abschnitte
C. Kretschmer, Schmiedebr. 29b.
Auch von außerhalb. (9

Garant. echt., unverschn.
42ig Jamaika-Rum, hochf.,
d. Fl. 15 Mk. Postkst. mit 2 Fl. 30,50 Mk. einschl. Packg.
Echt Hennessy-Kognak
d. Fl. 16 Mk. Nachnahme. (3
Meyerotto & Co.,
Neusalz a. Oder.

Piano gebr., priv. zu kaufen gesucht.
Hartmann, Bohrauerstraße 43. (5

Westenstoffe
(auch ohne Bezugsscheine). (9
Hermann Roth, Hummerei 52/53.

Alte Zahngebisse,
Platin, Gramm-Höchstpreis 7,70 Mk., für Heeresbedarf sucht Vogel, Junkernstr. 25, Ecke Schweidn. Str. (9

4 gebrauchte
Geldschränke
verkauft (5
Anton Gerth,
Posener Straße 41.

Kaufe Brillanten
Schmucksachen, Uhren, Silbersachen, Münzen,
Gold- und Silberstickereien usw. zu höchsten Preisen per Kasse. (x
Hoppe, Altbüßerstraße 15/16.

Alte künstl. Zahngebisse,
Platin-Höchstpreis, gr 8 Mk., kauft als berechtigter Aufkäufer [0
Kurzbart, Moritzstraße 51, I.

Pianino oder Stutzflügel kauft Walter mit Preisangabe. Leuthenstr. 1. (6

Gebrauchte National-
Kontrollkassen
jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbeten an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19, unter J P 14 959. (6

Neuhusen-Billard,
ganz wenig gespielt, wegen Verkleinerung der Wohnung aus Liebhaberhand zu verkaufen. Erstklass. Fabrikat, Banden aus Friedensgummi, Bälle echt Elfenbein.
Dr. Dilloo, Oberlangenbielau.

teil führen muß. Es ist übrigens ein Aberglaube, daß der Großgrundbesitz der wesentliche Kartoffelbauer sei. Den größten Anteil haben die Betriebe von 2 bis 20 Hektar, sie liefern ungefähr die Hälfte der Produktion. Je mehr nun die letztere sich in den Händen vieler Millionen von Einzelbetrieben verteilt, um so schwieriger wird diese Art der Bewirtschaftung durch Beschlagnahme; eine ganz kleine Fehlerquelle macht bei einem solchen Riesenmultiplikator schon eine ganz bedeutende Summe aus.

Was den Zucker betrifft, so haben wir den Rückgang des Zuckerrübenbaues von 1915 zu einem kleinen Teil wieder ausgeglichen, er ist von 68 auf 73 Prozent gestiegen. Das ist nicht viel und die jetzige Rationierung wird ja auch von den Konsumenten nicht besonders freudig begrüßt. Für das nächste Jahr muß eine Steigerung der Zuckererzeugung unbedingt erfolgen; es hieße ein sehr schlechter Hausvater sein, wenn man dieses am leichtesten verdauliche Kohlenhydrat nicht energischer vermehren wollte. Eine ausreichende Entlohnung des Rübenbauers ist unvermeidbar. Die Rübe ist teurer geworden, weil man sie nicht rationell zu düngen in der Lage war, weil es an sachverständigen Arbeiterpersonal fehlte, weil die Gespanne mangelten; da bleibt nur anderes Mittel als die Preisheraufsetzung. Nachdem, was die Herren v. Batocki und der Landwirtschaftsminister in der Kommission gesagt haben, kann die Landwirtschaft mit einer, wenn auch nur geringen Heraufsetzung rechnen. Die Heraufsetzung der Rüben von 1,50 auf 2 Mark würde zu einem Preise des Genußzuckers von 30 bis 32 auf 38 bis 40 Pfennigen führen. Gewiß wäre es besser, wenn es ohne das abginge, aber ich kann mir nicht denken, daß jemand an verantwortlicher Stelle auf die Gefahr der Rübenbaueinschränkung hin von dieser Preiserhöhung Abstand zu nehmen bereit sein könnte. Auf diesen Standpunkt stellte sich auch die Kommission mit einer einzigen Ausnahme.

Die Landwirtschaft würde mit verzweifelten Aussichten in das nächste Jahr hineingehen, wenn nicht General Groener klar ausgesprochen hätte, daß er auch die landwirtschaftliche Produktion als Hilfsdienst ansieht und daß er für die Gestellung sachkundiger und zuverlässiger Arbeiter bedacht sein wolle. Der Landwirtschaft muß ein Stamm fachlicher Kräfte belassen werden, sonst hört sie auf, Qualitätsarbeit zu leisten und darin liegt unsere Rettung. Um in der Landwirtschaft Qualitätsarbeit zu leisten, muß auch ein Stamm von Qualitätsarbeitern gesichert sein, außerdem das nötige Pferdematerial. Wenn den Landwirten Pferde, für diese 3000 bis 4000 Mark gezahlt haben, für 1500 Mark abgenommen werden, so ist das nicht eine berechtigte Kriegssteuer, sondern die Wegnahme eines Vermögenskapitals. (Zustimmung rechts.) Wenig Freude bereitet den Landwirten auch die jetzige Gerstenwirtschaft. Statt der erwarteten Gerstenernte in höherem Umfange haben wir uns mit 2,8 Millionen Tonnen bescheiden müssen; wie die Dinge jetzt liegen, werden die festabgeschlossenen Schweinemastverträge nicht durchgeführt werden können. Es wäre zweckmäßig, einen großen Teil der Gerstebewirtschaftung in die Hände der Kommunalverwaltungen zu legen. Ein solcher Antrag ist in der Kommission mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Es heißt aber jetzt, daß das Kriegsernährungsamt bereit ist, gewisse Zugeständnisse auf diesem Gebiet zu machen. Bei der Bewirtschaftung der Kommunalverwaltungen würden sich Graupe und Grütze um 17 Prozent billiger herstellen lassen, als bei der zentralisierten Bearbeitung.

Von großer Wichtigkeit ist die Düngerfrage. Wir hoffen, daß unter dem neuen Geist des Kriegsamtes die Stickstoffabrikation eine weitere Förderung erfahren wird. Wir sind jetzt auf Thomasmehl angewiesen, dieses wird aber in erstaunlich abgeschwächten Mengen geliefert. Dank der Willfährigkeit des preußischen Finanzministers und der Energie des Landwirtschaftsministers sind im vorigen Jahre Staatswerke zur Gewinnung von Stickstoff aus der Luft errichtet worden. Diese Fabriken reichen aber für die Munitionsherstellung nicht aus. Nun stehen wir vor der Tatsache, daß wir uns bescheiden müssen. Neuerdings hat sich die Möglichkeit eröffnet, Stickstoff durch das Verfahren des Geheimrats Professor Oswald in größeren Mengen zu gewinnen. Es ist zu hoffen, daß wir im Frühjahre 1917 und im Herbst 1917 ausreichende Stickstoffmengen zur Verfügung haben werden. Die Versorgung mit Fetten bildet jetzt den Kernpunkt aller unserer Maßnahmen. Unsere Versorgung mit vegetabilischen Fetten im Inlande ist schon früher eine sehr geringe gewesen. Gegen eine Abschlachtung des Rindviehs wurden in der Kommission sehr schwere Bedenken laut. Die Viehhandelsverbände bedeuteten allerdings einen schweren Eingriff, aber es ging nicht ohne sie. Es war eine Nationierung der Rinderbestände notwendig, und hier haben die Viehhandelsverbände dem Vaterlande keinen Dienst erwiesen. Es wurden den Viehhandelsverbänden sehr hohe Betriebskosten auferlegt, wenn ein Betriebskapital von 50 Millionen notwendig gewesen wäre, während sie von Anfang an ohne einen Pfennig Betriebskapital arbeiten mußten. Die Verbände haben sich um die Milchversorgung der rheinischen Industrieorte verdient gemacht. Eine Herabsetzung der Rinderpreise zu einem bestimmten Termine würde zu einer Erschütterung unserer Viehproduktion führen. Die Landwirte würden sich dann auf ein solches Risiko nicht einlassen. Es ist auch ein Irrtum, anzunehmen, daß die Ankündigung der Herabsetzung der Rindviehpreise die anderen Preise beeinflussen würde. Ebenso irrig ist auch die Ansicht, daß wenn man jenen Preis herabsetzt, noch weiter Kälber aufgezogen werden. Die Mahnung, unsere Munitionsarbeiter und Feldgrauen mit Fett zu versorgen, wird nur dann von Wirkung sein, wenn die Landwirte freiwillig mitwirken. Dann muß aber auch die Arbeitsfreudigkeit erhalten werden.

Wir hoffen, daß das Verständnis, das die Landwirtschaft innerhalb der Kommission gefunden hat, in unserem ganzen Volke in allen Berufsständen platzgreifen, daß man immer mehr einsehen wird, daß wir alle gesonnen sind, ohne Unterschied der Parteien mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Mit Kriegsende wird die Schwierigkeit nicht zu Ende sein. Die Auspowerung der ganzen Welt in bezug auf die Nahrungsmittel zwingt uns, vielleicht noch mehrere Jahre sorgsam einzuteilen und sorgsam zu prüfen, was durch Mehrproduktion erreicht werden kann. Deshalb will die Kommission das System haben, nach dem wir arbeiten können und das uns den Erfolg gewährleistet. Exzellenz Michaelis, dem wir nach seinen hervorragenden Leistungen in der Brotgetreidewirtschaft vertrauen hat sich entschieden gegen die Auffassung gewandt, als ob das Kriegsende mit einem Schlage eine Vermehrung der Nahrungsmittel bringen wird. Das ist aber keine niederdrückende Sorge, nachdem wir gelernt haben, uns zu beherrschen und unsere Kräfte zusammenzuhalten. Den Schlußworten des Herrn Lippmann schließe ich mich an. Hindenburg hat uns die Richtung gewiesen und auch der Konsument wird der kommenden Zeit mit Vertrauen entgegensehen können. Es ist unsere Pflicht, die Arbeit so zu gestalten, daß der Erfolg ihr nicht fehlen kann. In dieser Richtung uns gegenseitig beizustehen, sind wir entschlossen, vom ersten bis zum letzten, der sein Vaterland liebt. (Lebh. Beifall.)

Abg. **v. Osten** (kons.): Der Vortrag beider Berichterstatter war von dem Wunsch getragen, ein objektives Bild der Ernährungsfrage zu geben. Auch ich will die Frage besprechen unter Ausschaltung aller einseitigen Wirtschaftsinteressen, aber auch unter Ausschaltung aller Verstimmungen. Nur die harte Staatsnotwendigkeit des Durchhaltens darf für unsere Beschlüsse maßgebend sein. Keinerlei Strömungen im Volke, mögen sie noch so groß sein, dürfen uns hindern, das zu tun, was wir nach unserem schlichten Ermessen für richtig halten. So ernst die Situation in mancher Beziehung sein mag, in der Kommission haben sich alle zu der Erkenntnis durchgerungen, daß bei festem Willen durchzuhalten und alle Maßnahmen zu ergreifen, die das Durchhalten erleichtern, ein sicherer Erfolg in Aussicht steht. (Sehr wahr! rechts.) Wir nähern uns anscheinend einer entscheidenden Wendung des Krieges. Aber das wird uns nicht an das Ende der Ernährungsschwierigkeiten stellen. Sehr richtig! rechts.) Die Schwierigkeiten werden sich in der nächsten Zeit noch erheblich vermehren. Es werden sich auch auf Jahre hinaus nach dem Kriege ernste Schwierigkeiten in der Beschaffung der Lebensmittel geltend machen. (Sehr wahr! rechts.) Die Welternte ist außerordentlich schlecht gewesen, nicht nur bei unseren Feinden, sondern auch hauptsächlich bei den Neutralen. Alle kriegführenden Länder haben mit den Vorräten aufgeräumt, die in normalen Zeiten ein Volk aufstapelt. Berücksichtigt man dazu die außerordentliche Verringerung der Welttonnage, dann kommt man zu der Überzeugung, daß nach Beendigung des Krieges ein Wettlaufen aller kriegführenden Nationen einsetzen wird, um die noch vorhandenen recht geringen Güter an sich zu reißen. Daß wir in diesem Wettlauf keinen leichten Stand haben werden, geht daraus hervor, daß unsere Valuta uns nachher große Schwierigkeiten machen wird. Wir haben deshalb unsere Ernährungspolitik nicht nur für den Krieg, sondern noch für eine längere Dauer danach einzurichten. Es wäre verhängnisvoll, wollten wir uns durch die Hoffnung auf das Kriegsende zu Maßnahmen bestimmen lassen, die nicht dafür sorgen, für unser Volk auf alle Fälle die notwendige Nahrung zu gewinnen. (Sehr richtig! rechts.) Wie in der Kriegsrüstung, so müssen wir auch in der Ernährungspolitik für eine längere Kriegsdauer und für eine lange Übergangszeit sorgen, damit die Aushungerungspolitik unserer Gegner auch auf die Dauer nicht zum Ziel gelangt. Das kann nur durch eine entschlossene Vorratspolitik, die um jeden Preis Vorräte schafft und ansammelt, geschehen. Dahinter kommt die Sorge für angemessene Preise und für die Verteilung erst in zweiter Linie. Wenn genügende Vorräte vorhanden sind, braucht man sich um die Verteilung keine Kopfschmerzen zu machen. So sehr ich aus warmem Herzen für die Not des Volkes eine Senkung der Preise wünsche, so wäre es doch eine furchtbare Verantwortung lediglich aus gutem Herzen, die Preise zu senken ohne Rücksicht darauf, ob dadurch nicht die Ansammlung und Erzeugung von Vorräten gehindert wird. (Sehr richtig! rechts.) Das alte Wort: „Besser überhaupt etwas Waze als keine", behält seine Wahrheit gerade in diesem ernsten Moment. (Sehr richtig! rechts.)

Das Kriegsernährungsamt soll nicht nur negativ Schwierigkeiten überwinden, sondern auch positiv fordernd wirken. (Sehr richtig!) Es ist auch Wunsch des Leiters des Kriegsernährungsamtes und der Regierung, positiv für die Beschaffung von Nahrungsmitteln zu arbeiten. Der Präsident des Amtes, der selbst in landwirtschaftlichen Verhältnissen groß geworden ist, wird von dieser Notwendigkeit überzeugt sein. Aber Hemmnisse aller Art bestehen für die Ausdehnung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Produktion. In aller Not und Sorge des Augenblicks und unter den Anforderungen, die die öffentlichen Behörden heute an die kleinen Landwirte stellen müssen, haben allerdings die Frauen tapfer ausgehalten und Leistungen vollbracht, über die, wenn die Geschichte dieser Jahre eingehend bekannt wird, alle dankbar und froh sein werden. Lebhafter Beifall rechts.) Sie haben ihre Pflicht getan wie die Krieger draußen im Felde im harten schweren Kampf mit gutem Herzen und Vaterlandsliebe. (Beifall rechts.) Ein schweres Hemmnis der Landwirtschaft ist der Mangel an Gespannen. Es ist eine unverantwortliche Härte, daß die Heeresverwaltung den Landwirten nur für fünfzig Prozent über den Friedenspreis die Pferde abnimmt. Denn der Landwirt muß sich zu ganz anderen Preisen neue Pferde beschaffen. (Zustimmung rechts.) Ich wünsche hier dringend Gerechtigkeit. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Trotz des Mangels an Gespannen haben die Landwirte im weitesten Maße ihre Pflicht getan. Auch trotz des großen Mangels an Düngemitteln wird die Landwirtschaft voll ihre Schuldigkeit tun. Sie ist sich hier ihrer schweren Verantwortung bewußt. Aber sie rechnet darauf, daß ihr nicht Unmögliches zugemutet wird, sondern, daß ihr die Schwierigkeiten möglichst erleichtert werden. Man empfiehlt die Einführung des Produktionszwanges. Produktionszwang ist ein Wort, das in der Zeit des Zwanges recht schön klingt. Aber wie wollen Sie den Rübenbauer z. B. zwingen, Rüben zu ernten, und den nötigen Gehalt herauszubringen, wenn er nicht seine Wirtschaft ganz in der Hand hat. Wir müssen an den Opfersinn und an die Vaterliebe appellieren. Ich hoffe auch, daß wir durch die Errichtung des neuen Kriegsamtes Abhilfe schaffen können. Wenn die Landwirtschaft noch mehr ihre Schuldigkeit tun soll, dann berücksichtigen Sie die Grundbedingungen aller landwirtschaftlichen Produktion: Stetigkeit der Verhältnisse und zeitige Ordnung aller Dinge. Nur die Erfüllung dieser beiden Grundbedingungen wird unsere Landwirtschaft in den Stand setzen, den Ansprüchen gerecht zu werden, die an sie herantreten.

Wenn wir bis zur Wiedereröffnung des Weltmarktes und durch das Übergangsstadium durchhalten sollen, so gehört dazu ein vermehrter Rübenanbau, der wieder von einer Preisgestaltung abhängt, die ihn lohnend macht. Nur dann wird man auf eine steigende und ergiebigere Ernte rechnen können. Wird dieser Fundamentalsatz nicht oder nicht genügend beachtet, so hätte man zwar einer Augenblicksstimmung Rechnung getragen, aber man stände im nächsten Jahre vor einer Katastrophe unserer Zuckerernte, und was das bedeutet, brauche ich wohl nicht näher auszuführen. Daneben kommt noch eine Reihe anderer produktionsfordernder Mittel in Betracht, so die Rückgabe der Rübenschnitzel, die Freigabe von Rübensaft, die unmittelbare Abgabe von Rohzucker an die Bevölkerung. Dabei ist die Aufmerksamkeit der Regierung auf die großen Gewinne der Raffinerien und auf das Mißverhältnis zwischen den Preisen für Rohzucker und Raffinade zu richten. Ferner muß der Landwirtschaft der erforderliche Dünger zugänglich gemacht werden. Die Regierung muß bei der Reichsregierung dahin wirken, daß das Verfahren des Professors Ostwald für die Gewinnung von gebundenem Stickstoff in weitestem Umfange für die nächste Frühjahrsbestellung nutzbar gemacht werden kann. Die ihr unentbehrlichen Arbeitskräfte wird die Landwirtschaft ja wohl durch das neue Kriegsamt erhalten. Großen Wert muß sie auch darauf legen, für den Rübenbau die geschickten polnischen Arbeitskräfte wiederzubekommen. Wenn man auch die Preisfrage im allgemeinen Interesse erst in zweiter Linie kommt, so müssen doch alle Maßnahmen getroffen werden, die geeignet sind, die vielfach ganz außerordentlichen und die Konsumenten schwer drückenden Preise herabzumindern. Der Kettenhandel betätigt sich immer noch und bewirkt bei manchen Waren arge Preisverteuerungen. Ebenso wirkt der ohne Not erfolgende Transport der Produkte von einem Ort zum andern naturgemäß preisverteuernd. Wir haben in dieser Beziehung bezüglich der Gerste Anträge gestellt, denen der Präsident des Kriegsernährungsamts in gewissem Umfange entgegengekommen ist, wofür ich ihm den Dank im Namen meiner Partei abstatten möchte. Hätte die Verwaltung die Bewirtschaftung der Gerste in ähnliche Bahnen geleitet, wie die des Brotgetreides, dann würden ganz erhebliche Transportkosten fortgefallen sein. Auch die Syndikate verteuern die Waren. Kurz das Kriegsernährungsamt sollte in dieser Richtung alles tun, was zu einer Preisverminderung führen kann. Der Produktionszwang wird ja als nicht zum Ziele führend abgelehnt. Aber ich habe doch mit meinen politischen Freunden immer mehr das Gefühl, als ob man in diesem Punkte doch weiter geht als nötig ist. Der Appell an die Freiwilligkeit holt mehr aus dem deutschen Volke heraus als die Knute des Zwanges. Die ganze Entwickelung unserer Produktion liegt doch in einer anderen Richtung. Das Christentum hat die freie Persönlichkeit in die Welt gebracht. Unsere politische Aufgabe sollte es sein, alle persönlichen Werte mit größter Schonung zu behandeln und den Zwang nur da eintreten zu lassen, wo er unbedingt geboten ist. Mir schwebt als Kulturideal der Zukunft eine Verbindung zwischen freiwilliger Unterordnung unter die Staatsnotwendigkeiten und die Achtung des Staates vor der persönlichen Freiheit vor.

In der Kommission hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Schwierigkeiten auseinandergesetzt, die das Gänseproblem bietet und gegen das sich nichts machen läßt. Er hat aber hinzugefügt, daß bei dem hohen Gänsepreis man doch vielleicht sich zu einer Beschlagnahme würde entschließen müssen auf die Gefahr hin, daß die Gänse vom Markt verschwinden. Ich halte dieses Räsonnement nicht für richtig. Nach dem Kommissionsvorschlag sollen in den Vorstand des Kriegsernährungsamtes auch je ein Vertreter des Kleinhandels und des Verbandes der preußischen Landkreise berufen werden. Die Bedenken des Präsidenten des Kriegsernährungsamts, daß jeder Stand eine besondere Vertretung fordern könne, scheint uns nicht stichhaltig. Die Landkreise repräsentieren eine Bevölkerung von 27 Millionen. Wir können Sie nur bitten, sich auch im Plenum dem Antrag Hammer anzuschließen, auf den dieser Kommissionsvorschlag zurückgeht. Unsere Staatsbahnen haben von Anfang des Krieges an Ungeheures geleistet und zwar in mustergültiger Weise, so daß wir der Verwaltung unseren wärmsten Dank dafür auszusprechen uns gedrungen fühlen. (Lebhafter Beifall rechts.) Auch die neuerdings aufgetretenen Schwierigkeiten wird sie in kurzer Frist beseitigen. (Erneuter Beifall.)

In bezug auf die Kartoffelversorgung ist es erfreulich, daß die Staatsregierung energische Maßregeln ergriffen hat, um die Vorräte so weit wie möglich zu strecken. Wenn wir auch im Prinzip billigen, daß hierzu die Kohlrüben benutzt werden, so möchten wir doch bitten, dabei die Interessen der Landwirtschaft an diesem Futtermittel nicht außer Acht zu lassen. Die Staatsregierung sollte die Rechnung über den Ertrag der Rübenernte noch einmal gründlich revidieren und ihre Maßregeln möglichst dahin treffen, daß die nicht unbedingt für die Ernährung des Volkes notwendigen Mengen von Kohlrüben den Landwirten für Futtermittelzwecke nicht entzogen werden. Was die Kartoffeln selbst betrifft, so erfordert es das Interesse des nächsten Jahres, möglichst frühzeitig die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die landwirtschaftlichen Kreise im Interesse der Volksernährung frühzeitig disponieren können. Ich möchte die Wünsche der Vorredner unterstützen und bitten, daß kleinliche Maßnahmen vermieden werden, die nur aufreizend wirken. Was das Fleisch anbetrifft, so können wir dem preußischen Fleischamt nur unsere volle Anerkennung aussprechen für die Preispolitik, die es bisher befolgt hat. Meine politischen Freunde sind der Überzeugung, daß ein fester Preisstand wesentlich dazu beigetragen hat und in Zukunft dazu beitragen wird, um die durchaus notwendige Vermehrung des Rinderbestandes in die Wege zu leiten. Das ist notwendig, da der Schweinebestand in absehbarer Zeit eine ganz außerordentliche Herabminderung erfahren soll. Wohin sollen wir kommen, wenn wir nicht eine Reserve von Rindern haben. Unseren Rinderbestand zu dezimieren und abzuschlachten, wie es der Antrag Braun will, ist mir ganz unerfindlich. Alle Kreise des Volkes können dem preußischen Fleischamt für seine Preispolitik nur dankbar sein. (Beifall.) Die Lage unserer Ernährung ist gewiß ernst. Ich habe aber dargetan, daß wir ihr gewachsen sein werden, wenn die nötigen Mittel ergriffen werden. Notwendig ist eine stetige Politik und wenn wir durch richtige Mittel die Produktion heben, dann können wir auch durchhalten. (Beif.)

Das Bild unserer Lage wäre aber nicht vollständig, wenn wir nicht die Schwierigkeiten des Auslandes auf dem Gebiete der Ernährung berücksichtigten. Die Kohlennot in Frankreich und Italien hat sich immer mehr verschärft. Der Nahrungsmittelmangel in den anderen Staaten wird in Zukunft sehr viel größer sein, als er bei uns jemals gewesen ist. In England tröstet man sich mit der Hoffnung, daß die Last in Deutschland und Österreich-Ungarn noch schwerer und bitterer empfunden werde, als dort. Diese Hoffnung ist aber sehr trügerisch, da u. a. die Fleisch- und Fettproduktion in den amerikanischen Staaten in einem rapiden Rückgange begriffen ist. Dasselbe gilt von Mais und anderen Artikeln. Die wirtschaftliche Lage unserer Feinde ist eine viel kritischere als die unserige. Es bedarf vielleicht nur einer letzten energischen Anstrengung von uns, um unsere Gegner einer wirtschaftlichen Katastrophe zuzuführen. (Beifall.) Das deutsche Volk ist zu jedem Opfer bereit. Es wird auch weitere Einschränkungen willig tragen und sich durch keine Not des Augenblicks bis zum Frieden und endgültigen Siege beugen lassen (erneuter Beifall), einem Siege, der die wirtschaftliche und politische Zukunft der Nation sicherzustellen vermag. Daß das Blut der Besten unserer Nation vergebens geflossen wäre, wäre ein unerträglicher Gedanke. Wir haben Vertrauen zu unserer Staatsregierung, daß sie mit aller Energie die notwendigen Maßregeln trifft, vor allen Dingen festes Vertrauen zu dem zielbewußten Willen und dem klaren Blick unserer Obersten Heeresleitung. (Beifall.) Sollte aber eine neutrale Macht uns in dieser kritischen Stunde in den Arm fallen, so werden wir der Worte Friedrichs des Großen eingedenk bleiben: Die Preußen fragen nicht, wie viel sind unserer Feinde, sondern wo stehen sie. (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Brust** (Ztr.): Schwierigkeiten bereitet uns der Mangel an Kartoffeln, aber diese Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Produzenten und Konsumenten müssen zu ihrer Überwindung beitragen. Wir müssen durchhalten bis zu einem Frieden, der uns für die gebrachten Opfer entschädigt und Deutschland dauernd entwickelungsfähig erhält. (Beifall im Ztr.) Eine sorgfältige Mobilmachung auf militärischem Gebiete hat es ermöglicht, daß unsere herrlichen Truppen einer dreifachen Übermacht standhalten. Unsere wirtschaftliche Mobilmachung konnte natürlich nicht ebenso sorgfältig vorbereitet sein. Welche Opfer die Schwerarbeiter in der Ernährung gebracht haben, kann nur der ermessen, der täglich mit ihnen in Verbindung steht. Von einer Begehrlichkeit dieser Arbeiter kann man wahrlich nicht sprechen. Sie wissen, was für das gesamte Volk auf dem Spiele steht und werden die Opfer billig und gern weitertragen. Die Landwirtschaft befindet sich gewiß in einer großen Schwierigkeit. Aber sie muß auch die ungünstige Lage der anderen Berufskreise berücksichtigen. Die Kommission hat uns eine Reihe von Vorschlägen gemacht, die auch den Wünschen der Konsumenten Rechnung tragen. Zur Steigerung und Erhaltung der Produktion kann aber auf der anderen Seite nicht genug geschehen. Wir hatten in der Kommission beantragt, für Gänse Höchstpreise anzusetzen. Dieser Antrag ist aber abgelehnt worden. Wir erneuern unsere Anträge nicht, weil uns nicht daran liegt Agitation zu treiben. Wir erwarten von der Regierung, daß sie den Anregungen der Kommission die nötige Beachtung schenkt. Wenn die Produktion erhalten und gesteigert wird, werden wir durchhalten können, ein einig Volk von Brüdern in der Heimat wie im Felde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. **Dr. von Campe** (natlib.): Das Kriegsernährungsamt war eine der sorgenvollsten Ämter, die je geschaffen worden sind, und nicht jede Blüte daran hat auch ihre Früchte getragen. Aber im großen und ganzen können wir mit den Ergebnissen zufrieden sein. In der Abschätzung der Ernte sind wir fortgeschritten, aber es haben doch nicht alle Fehlerquellen ausgeschaltet werden können. 1915 war der Bestand von Kartoffeln nach der älteren Methode abgeschätzt auf 3½ Millionen Hektar, später ist er auf 2,7 Millionen Hektar abgeschätzt worden. Ganz besonders auf dem recht schwierigen Gebiete der Nahrungsmittelversorgung ist keine Politik so gefährlich wie eine schwankende. Die Kompetenzen zwischen den einzelnen Reichs- und Staatsbehörden sollten so abgegrenzt werden, daß Differenzen nicht entstehen. Auf manche Fragen, vielleicht heikler Natur, haben wir selbst in der Kommission nur zögernd vielfach ungenügende Antwort bekommen. So konnten wir über die ominöse Danziger Gerstenschiebung, von der soviel in den Zeitungen die Rede war, nichts erfahren. Von gewisser Seite wollte man das Zwangssystem abgeschafft wissen. Diesen Stimmen kann ich nicht recht geben. Wohin wollten wir etwa mit der Kartoffelversorgung kommen, wenn das gegenwärtige Bewirtschaftungssystem aufgegeben würde? Gerettet hat uns die Durchführung der Zwangswirtschaft. Die Hauptfrage ist und bleibt: Kommen wir wirklich aus mit dem, was wir haben? Gewiß wird eine Notlage eintreten. Wir haben uns zu bescheiden, aber an dem Durchkommen ist nicht zu zweifeln, wenn jeder seine Pflicht tut, und gar so schlimm scheinen die Dinge doch nicht zu liegen. Unsere Zentraleinkaufsgesellschaft zum Beispiel hat eine

Speiseanstalt errichtet, wo sie ihre Beamten für 90 Pf. täglich zu Mittag speist und ihnen einen ganz annehmbaren Speisezettel bietet. Unsere Ernte ist mit Ausnahme der Kartoffelernte weit besser ausgefallen als die von 1915. Mit den Einzelrationen, die jetzt ausgesetzt sind, kann man tatsächlich leben. Gewiß ist uns nicht viel Fleisch zugebilligt worden, aber erträglich ist das Quantum immer noch, wenn man bedenkt, daß der Jahreskonsum bei uns im Frieden 52 Kilogramm war, in Italien nur 10 in Österreich nur 29. Der Kartoffelvorrat mag knapp werden. Aber er wird und muß reichen. Trotz der Knappheit der Nahrungsmittel ist die Sterblichkeitsziffer im Deutschen Reiche, insbesondere in den Säuglingsjahren, günstig geblieben. Für eine ausreichende Ernährung unseres Volkes ist immer noch gesorgt. Vogelstraußpolitik sollen wir allerdings nicht treiben. Wir brauchen auch gar keine überflüssige Rücksicht auf das Ausland zu nehmen. Je mehr unser Volk über die Sachlage selbst orientiert wird, um so mehr wird es zu Murren aufhören und wird ertragen, was im Interesse des Ganzen ertragen werden muß. Unsere neuesten Siege auf dem Balkan haben uns Gebiete gewinnen lassen, die besonders für die Getreideproduktion von der allergrößten Bedeutung sind, und wir hoffen, daß Deutschland bei der Verteilung der dort gewonnenen Beute gegenüber unseren Bundesgenossen nicht zu kurz kommt. Das A und das O aber unserer Betrachtungen muß jetzt die Stärkung und Steigerung der Produktion sein, damit sie in den Stand gesetzt wird, durchzuhalten, mag der Krieg solange dauern als er will. Auch ich halte ja den Betriebszwang für die Landwirtschaft für unmöglich. Aber dann ist es um so mehr die vornehmste Pflicht des Staates und der Gesellschaft, der Landwirtschaft alle Kräfte zuzuführen, die sie befähigen, das höchste aus dem vaterländischen Boden herauszuholen. Auch meinerseits bitte ich die Regierung dringend, alle Mittel in Bewegung zu setzen, um den Stickstoff zu beschaffen, den auch die Landwirtschaft so nötig hat. Daß man, wenn man die Produktionssteigerung will, auch für entsprechende Preise sorgen muß, versteht sich von selbst. Es kommt hier aber doch in Betracht, ob die gegenwärtigen Preise nicht vielfach eine Höhe erreicht haben, die es schwer macht, sie noch als erträglich zu bezeichnen. Warum muß denn das Reich die riesigen Beträge für Familienunterstützung zahlen, deren jüngste Erhöhung allein 55 Millionen Mark monatlich erfordert. Doch nur weil die ungeheuren Preise für Nahrungsmittel gezahlt werden müssen. Die großen Spannungen zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis müssen beseitigt werden. Ein Pfund Seife, wie ich sie gebrauche, kostet jetzt 12 Mk., ebensoviel wie eine geräucherte Gänsebrust. Auf dem Gebiete der Fleischversorgung liegt auch manches im Argen. Ich verstehe die Preisdifferenzen in den Städten nicht. Ich halte es für völlig ausgeschlossen, heute 400 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche herauszuschlachten. In der Verteilung der Nahrungsmittel selbst bestehen zwischen Stadt und Land noch mancherlei Differenzen. Man kann zweifelhaft sein ob wir nicht schon hart bis an die Grenze in der Differenzierung gekommen sind, die die städtische Bevölkerung noch ertragen kann. Meine politischen Freunde wünschen, daß gerade auf diesem Gebiete die Dinge nicht rein mechanisch, sondern organisch angesehen werden. Die Verteilung will abgemessen sein, streng nach den individuellen Bedürfnissen von Stadt und Land. Mit vollem Recht hat Herr von der Osten der Leistungen der Staatseisenbahnverwaltung gedacht. Heute wird ja über Wagenmangel geklagt. Wer aber weiß, wie die Dinge tatsächlich liegen, der kann nur über die großartige Leistung der Eisenbahnverwaltung staunen, und muß sagen, daß solche Vorwürfe nicht gerechtfertigt sind. Wir müssen jetzt auch für 16 000 Kilometer Eisenbahnen in den besetzten Gebieten sorgen. Das will etwas sagen, und dazu sind weit über 100 000 Eisenbahner zum Heeresdienst eingezogen. Es war ein schwerer Fehler, daß wir 1915 die Zuckerrübenanbaufläche um 25 Proz. vermindert haben. Wir haben in der Zuckerrübe eine Nährwertquelle, die zu erhalten wir allen Anlaß haben. Wir werden deshalb für den Antrag der Kommission stimmen. Die Erhöhung des Zuckerpreises von 22 auf 30 Pf. fällt mit 1,20 Mk. pro Jahr für den einzelnen nicht ins Gewicht. Das Gesamtbild unserer wirtschaftlichen Lage mag gewiß nicht erfreulich sein. Wir werden aber jede Entbehrung gern ertragen, wenn sie uns nur zum Ziele führt. Es müssen alle Kräfte, die in unserem Volke schlummern, zum Dienst des ganzen wachgerufen werden. In der freiwilligen Hingabe wächst die Pflichterfüllung. Nur dann werden wir die volle Bürgschaft haben, daß wir durchhalten werden bis zum Ende, und wir werden durchhalten. (Beifall.)

Hierauf wird um 4 Uhr die Weiterberatung auf Mittwoch, 11 Uhr, vertagt.

Lokales.

✻ Breslau, 5. Dezember.

Sektion für Obst- und Gartenbau.

✻ Die Sektion für Obst- und Gartenbau der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eröffnete am Montag ihre Winterversammlungen mit der Besprechung eines in diesem Jahre in der Öffentlichkeit oft erörterten Themas. Professor Dr. G. Dittrich, der sich um die Verbreitung der Kenntnis von den eßbaren Pilzen in unserer Stadt bedeutende Verdienste erworben hat, sprach über: „Mittel und Wege zur Pilzerkenntnis". Er bemerkte einleitend, daß gegenüber früheren Meinungen von verhältnismäßig geringer Bedeutung der Pilze als Nahrungsmittel die neuesten Verdauungsversuche ergeben haben, daß 60 Prozent oder gar vier Fünftel der gesamten in den Pilzen enthaltenen Stickstoffverbindungen aufgenommen werden, so daß ein Pilzgericht, nachdem durch das Kochen der große Wassergehalt verringert ist, sich im Nährwert einigermaßen der Fleischkost nähert. Sein Hauptwert liegt aber in dem Geschmack und der sättigenden Wirkung. Zu der Frage, wie man sich eine sichere Pilzkenntnis verschaffen kann, zeigte der Vortragende dann an dem Beispiel eines frischen Pilzes, des Stockschwämmchens, was für Merkmale zu berücksichtigen sind, um die Art des Pilzes sicher festzustellen: Farbe der Hutoberfläche, der Unterseite und des Stieles, Form der einzelnen Teile, Ring am Stiele und etwaige andere Kennzeichen wie Schuppen auf der Hutoberfläche, Geruch usw. Wer sich nicht durch einen erfahrenen Pilzkundigen belehren lassen kann, der braucht ein Pilzbuch. Nun gibt es eine ganze Anzahl Pilzbücher, aber von sehr verschiedenem Wert. Professor Dittrich gab einen umfassenden Überblick über die vorhandene Pilzliteratur und würdigte die Bücher, die er zugleich der Versammlung vorlegte, nach ihrer Brauchbarkeit für den Pilzfreund, der sich entweder nur über die wirtschaftlich brauchbaren Arten unterrichten oder tiefer in ihre Kenntnis eindringen will. Empfehlenswerte Bestimmungstabellen enthält das im Jahre 1896 erschienene kleine Buch von Wünsche, „Die verbreitetsten Pilze Deutschlands", dem jedoch die Abbildungen fehlen. Die besten Abbildungen bieten dagegen Michaels „Führer für Pilzfreunde" und Grambergs „Pilze der Heimat", welche darum in erster Linie als Bestimmungsbücher für den Pilzfreund in Betracht kommen. Die Schwierigkeiten sind bei der Bestimmung der Pilze viel größer als bei der von Blütenpflanzen. Das liegt an der Feinheit der Unterschiede und der erheblichen Veränderlichkeit. Um einen Pilz zuverlässig zu bestimmen, muß man deshalb eine ausreichende Zahl von Exemplaren zur Verfügung haben. Als Mittel um die Pilzkenntnis in weiteren Kreisen zu verbreiten, sind durch einen Erlaß des Landwirtschaftsministers im März d. J. Pilzwanderungen empfohlen worden. Die Erfahrungen, die man damit gemacht hat, sind verschieden. Es ist vorgekommen, so in Berlin, daß Unberufene „Pilzwanderungen" veranstalteten, für die sie eine Gebühr erhoben, ohne daß den Teilnehmern dafür irgend eine brauchbare Belehrung geboten wurde. Der bekannte Pilzkenner Michael machte wiederum die Erfahrung, daß es den Teilnehmern gar nicht darum zu tun war, selbst die Pilze kennen zu lernen, sondern daß sie sich nur immer von dem Leiter sagen ließen, ob die von ihnen gesammelten Pilze eßbar seien. Redner hat bekanntlich selbst in Breslau wiederholt Pilzwanderungen veranstaltet, die viel Zuspruch fanden. Pilzausstellungen haben sich als nützlich erwiesen, ihre Veranstaltung in der Großstadt stößt aber auf Schwierigkeiten. Unerläßlich ist jedenfalls, wenn man sich eine sichere Pilzkenntnis erwerben will, eifrigstes immer wiederholtes Studium der Pilze in der Natur. — In der Besprechung des Vortrages bemerkte der Vorsitzende Professor Dr. Rosen, daß, wie schon der Vorredner angedeutet hatte, ein höchsten Anforderungen entsprechendes Pilzbuch, d. h. eines das brauchbare Bestimmungstabellen mit guten Abbildungen vereint, uns bisher leider noch fehle. Er wies auch darauf hin, wie verschieden die Kenntnis und die Bewertung der Pilze in verschiedenen Ländern und Landesteilen sind. Während man in Frankreich und Italien anscheinend die Pilze gut kennt und schätzt, werden sie in Niederdeutschland weniger beachtet als bei uns.

Über „die Lage der Orchideengärtnerei in der Kriegszeit" berichtete hierauf Kgl. Gartenbaudirektor J. Schütze. Der Redner, der als Leiter der Eichbornschen Gärtnerei in Breslau sich einen ausgezeichneten Ruf als Orchideenzüchter erworben hat, gab einen Abriß über die Entwickelung der Orchideenzucht in Deutschland überhaupt, wobei er insbesondere die Leistungen schlesischer Orchideenzüchter hervorhob, so des Obergärtners Kittel in Eckersdorf vor etwa einem halben Jahrhundert, die Orchideengärtnerei von Schloß Camenz und vor allem den erst kürzlich verstorbenen Gartenbaudirektor Haupt (Brieg), der durch seine Methoden der Düngung glänzende Erfolge erzielte und bahnbrechend wurde. Im Kriege hat dieser Zweig der Gärtnerei zu leiden, weil die Orchideen jetzt nicht so gesucht und gut bezahlt werden wie früher. Durch diese Verhältnisse und durch Mangel an Personal sind die großen Orchideengärtnereien lahm gelegt. Andererseits könnten unsere Züchter, wenn auch im Kriege die hauptsächlich von England kommenden Importe weggefallen sind, in der Beschäftigung mit der Hybridenzüchtung hinreichenden Ersatz dafür finden.

Verschiedene Nachrichten.

— **Kriegsgefangene Rumänen** haben in den letzten Tagen in größeren Transporten den Bahnhof Brockau passiert. An den Gefangenen fiel besonders die mangelhafte Fußbekleidung auf. Nur wenige von ihnen besaßen Stiefel, die meisten hatten nur Lumpen um die Füße gewickelt. Ihnen hatte die deutsche Militärverwaltung zum Schutz gegen die Kälte Holzschuhe geliefert.

— Die **Bulgarische Kriegsbilderausstellung** im Kunstgewerbemuseum dauert nur noch bis einschließlich Sontag, 10. Dezember. Die Ausstellung, die bereits von über 2500 Personen besucht worden ist, ist täglich von 10—2 und von 4—8 Uhr geöffnet, Sonntags von 10—8 Uhr. Schüler und Schülerinnen unter Führung eines Lehrers oder einer Lehrerin haben ermäßigten Eintritt, ebenso Soldaten bis zum Feldwebel aufwärts. Am Schlußtage, Sonntag, 10. Dezember, wird der Geschäftsführer des Verkehrsamtes der Stadt Breslau, Georg Hallama, abends um 6¼ Uhr in der Ausstellung einen Vortrag mit Lichtbildern halten: „Auf der Donau durch Ungarn, Serbien, Bulgarien und Rumänien."

— Der **Deutsch-konservative Verein für die Stadt Breslau** hält Donnerstag, 7. Dezember, abends 8¼ Uhr, eine Mitgliederversammlung im „König von Ungarn", Schweidnitzerstraße 13, ab, in welcher Direktor Winkler (Oels) über „Die Einheitsschule" sprechen wird.

— Über **Kartoffelbezugscheine für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften** veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

— Über 5000 **Quadratmeter Kartoffelland** hat die Stadt wiederum zu vergeben. Es ist ein in Leerbeutel an der Wagnerstraße gelegene Brachland mit Grasnarbe. Der Magistrat wird auch zu diesen Ackerstücken die üblichen Zutaten liefern. Bewerbungen um Ackerstücke in diesem Gelände sind an Leo Krause, Fiedlerstraße 10, zu richten.

— Die **Herzogin von Sachsen-Meiningen** hat den Kaufmann Paul Fuchs, Inhaber der Firma Albert Fuchs, zu ihrem Hoflieferanten ernannt.

— Die **Zeitung der 10. Armee**, die größte und bedeutendste Feldzeitung des Ostheeres, ist neuerdings auch in der Bibliothek der Universität vertreten. Die Nummer 168 vom 19. November ist als Heimatsnummer ausgestaltet, die Bildbeilage — „Der Scheinwerfer" — ganz dem Thüringer Lande gewidmet.

— In der **Kriegsbetstunde** in der **Elisabethkirche** am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8½ Uhr, wird Frl. von Goetzen von Peter Cornelius „die 5. Bitte" und von Franz Rieß: „Bleibe bei uns; denn es will Abend werden" singen.

— In dem Fenster der **Kunsthandlung Theodor Lichtenberg**, Junkernstraße 1, ist zurzeit ein Gemälde der Breslauer Künstlerin Käte Benedict zu sehen, das den Dichter und Herausgeber der Zeitschrift „Die Bergstadt" Paul Keller darstellt.

— Die **Kunsthandlung Bruno Richter**, Schweidnitzer Straße 8, stellt während des Dezembers die neuesten Arbeiten einer Anzahl schlesischer Künstler aus, u. a. von Baumann, Buchwald, Dreßler, Nees von Esenbeck, Genehr, Grevé, Klemm, Kühn, Lauterbach, Morgenstern, Müller, Günther-Naumburg, Nickisch, Rothe, Schimming-Rüster, Schöder, Weimann.

Musiknachrichten.

Eine künstlerisch hochstehende und gut besuchte **Musikaufführung** — veranstaltet von Hinterbliebenen gefallener Offiziere des Regiments Nr. 51 — fand am Sonntag in der **Lutherkirche** statt. Am Beginn des Programms stand Bachs Passacaglia Cmoll. Kantor Westphal spielte sie mit technischer Meisterschaft und guter Registrierung, ebenso später Regers schmerzdurchwühlte, an schrillen Dissonanzen — Verzweiflungsschreien — reiche Trauerode, deren schönster Teil beginnt, nachdem sich das Menschenherz zur Ergebung in Gottes Willen durchgerungen hat: „Was Gott tut, das ist wohlgetan." Fräulein Elisabeth Müller-Potsdam sang mit großer, umfangreicher Stimme und warmem Empfinden Arien und Lieder von Händel, Nagler, Becker, Friedemann Bach und Angelus Silesius. (Sollte das der altschlesische Poet Angelus Silesius, gestorben 1677, der Dichter von „Mir nach, spricht Christus" sein?). Die Künstlerin brachte tröstende, erhebende Stimmung in die herbe Orgelmusik. Sehr eindrucksvoll waren insonderheit „Kein Hälmlein wächst auf Erden" und „Die arme Seele". Herr Heiko Schild, der in letzter Stunde für Herrn Robert Gaedecke-Berlin (Violine) einsprang, spielte Bach und Mendelssohn. Sein voller, ruhiger Strich und sein klangschöner, gesangreicher Ton kam dem Gesamteindruck des Konzerts wohl zu statten. Sehr angenehm empfand das Ohr die Verschmelzung von Gesang, Violine und Orgel in dem von Franziskus Nagler stimmungsvoll vertonten Gellertschen Abendliede „Herr, der du mir das Leben bis diesen Tag gegeben". Mit Regers „Dankpsalm" für Orgel, dem deutschen Heere gewidmet, schloß das trefflich aufgebaute Konzertprogramm. Z.

Frau Rosa **Häckel-Schauer**, eine in Breslau sehr beliebte Lehrerin für Lautenspiel und Gesang, gab am 2. Dezember im Mozartsaale einen Lauten-Abend, der den schönen Saal bis zum letzten Platz füllte und etwas, was uns in ernster Zeit schier abhanden gekommen ist und doch bitter not tut, brachte: echten, goldenen, gemütstiefen Humor. Mit Vorträgen des Lautenschlägerchors, in welchem etwa 20 lautenbewehrte und stimmbegabte junge Damen ernste und heitere Weisen mit gutem Gelingen zu Gehör brachten, begann der Abend. Darauf bot Frau Häckel vier Lieder zur Laute: „Du altes Österreich", „Ungarisches Volkslied" (das Urbild eines Brahmsschen Tanzes), „Wias kummt" und „Auf der Alm". Die Künstlerin ersang sich mit ihrer schönen, großen, in der Höhe trotz leichter Indisposition strahlend klingenden Stimme und mit ihrer anmutigen und dabei doch temperamentvollen Vortragsweise stürmischen, wohlverdienten Beifall. Waren die bisherigen Darbietungen zumeist dem deutschen Süden entnommen, so führten uns die Rezitationen Hans Rößlers auf Heimaterde. „Ich dächte halt, nu wärsch genung mit dan Liedern aus Österreich und Bayern. Ich dächte halt, zur Abwechslung möcht ber die „Schläsing" feiern." So etwa begann der sympathische Sprecher und schuf mit der Rummelsdorfer Kantorwahl von Lichter, mit R. Rößlers „Aus Liebe zum Herrn" u. a. eine wohlig-warme Stimmung und damit den rechten Boden für die nun folgenden schlesischen Liedervorträge, in deren Ausführung sich Frau Häckel und der Chor gewissenhaft teilten, und von denen „Das Suldatenspiel", das eine sehr charakteristische Begleitung aufweisende „Spinnlied" und „De Durfmusikke" als besonders gut gelungen bezeichnet werden müssen. Z.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Anzeigenteil.

Denkt an uns! Sendet

Salem Aleikum
(Hohlmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen.

Preis: Nr 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!

Bekanntmachung.

Die Bezugscheine für Kartoffeln für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften für die nächsten 4 Wochen werden in der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung, Blücher-Platz 16, II, Zimmer 114, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr nach folgender Ordnung ausgegeben werden:

Für die Betriebe in den Polizeirevieren:

1 und 2	**am Mittwoch,**	**den 6. Dezember 1916**		
3 und 4	„ **Donnerstag,**	„ 7.	„	„
5 und 6	„ **Montag,**	„ 11.	„	„
7, 8, 9, 10	„ **Dienstag,**	„ 12.	„	„
11, 12, 13, 14	„ **Mittwoch,**	„ 13.	„	„
15, 16, 17, 18	„ **Donnerstag,**	„ 14.	„	„
19, 20, 26, 27	„ **Freitag,**	„ 15.	„	„
21, 22, 25	„ **Montag,**	„ 18.	„	„
23, 24, 28	„ **Dienstag,**	„ 19.	„	„

Ausgegeben werden bis auf weiteres auf jedes Brotmarkenheft 5 Pfund Kartoffeln für die Woche.

Die Brotmarkenbezugscheine für den Betrieb sind mitzubringen und vorzulegen. Die Betriebsinhaber müssen die Abholungszeiten unbedingt einhalten. Betriebsinhaber, die ihren Bedarf an Kartoffeln anderweitig eingedeckt haben, sind von der Versorgung ausgeschlossen.

Breslau, am 4. Dezember 1916.

Magistrat, Kartoffelversorgung.
Dr. Perls, Stadtrat.

Goldankaufsstelle Breslau.

Eiserne Herrenuhrketten sind jetzt in genügender Anzahl **eingetroffen.**

Allen Persönlichkeiten, welche Ketten bereits bestellt haben und auch diejenigen, welche Ketten gleich bei Auszahlung der Beträge in Empfang zu nehmen wünschen, können solche sofort ausgehändigt werden.

Eiserne Damenuhrketten sind immer **noch nicht geliefert worden.**

Nach Eintreffen wird eine öffentliche Bekanntmachung erfolgen.

Donnerstag, den 7. Dezember,

Eröffnung der Mittelstandsküche Ohlauerstraße 60
des Nationalen Frauendienstes.

Preis der Portion 70 Pfg.
Abholung des Essens: 11½—12 Uhr.
Tischzeit: 12—1½ Uhr.

Nationaler Frauendienst.
Beköstigungs-Gruppe.

Herzliche Bitte
für die Idiotenanstalt des Rettungshauses zu Schreiberhau.

Die hochgeehrten Leser dieser Zeitung bitten wir höflichst, zum bevorstehenden lieben Weihnachtsfeste unserer großen, armen Pfleglingsschar wieder gütigst zu gedenken und uns mit Geld und Sachen zu unterstützen. Wir bitten ergebenst an **Inspektor Uhlig** in **Ober-Schreiberhau** adressieren zu wollen.

Der Vorstand. (9

Hagemann, P. **Hübner,** P. **Hembd,** Sup. **Seydel,** Geh. Justizrat.
Reier, Dr., Geh. Regierungsrat. **Uhlig,** Inspektor.

Herzliche Bitte!

Unseren lieben **Arbeitern** und den zahlreichen **Besuchern** des neu eingerichteten **Kriegs-Knabenhortes** möchten wir gern eine **Weihnachtsfreude** bereiten. Da wir es aus eigenen Mitteln nicht können, bitten wir alle, die ein glückliches Heim haben, herzlich um ein Dankopfer. **Kleider, Schuhe, Wäsche,** besonders auch **Geldgaben** sind sehr willkommen. [6

Der Vorstand des Christlichen Arbeiterheims
Mauritiusstraße 6.
W. Dühmke, Diakon.

Das Programm zum vierten **volkstümlichen Symphoniekonzert** des Orchestervereins kündigte als Solisten Herrn Willy Hülser aus Düsseldorf an, der uns das Klavierkonzert in D-Moll von Brahms spielen sollte. Wegen plötzlicher Erkrankung mußte dieser Herr absagen, und Herr Erik Bye vom Stadttheater übernahm an seiner Stelle im letzten Augenblick die solistische Mitwirkung. Die Wahl der beiden Arien von Verdi aus „Der Maskenball und „Rigoletto" war wohl das Ergebnis des eiligen Entschlusses. In den Konzertsaal gehören sie nicht. Es wären uns Liedgesänge willkommener gewesen; denn gerade Byes weiches, an Wohllaut schwer zu übertreffendes und wundervoll gemmäßiges Organ weist den Sänger auf das Gebiet des lyrischen Ausdrucks. An absoluter Schönheit der Stimme durfte man sich an diesem Abend wieder reich erfreuen, besonders in der ersten Arie. Das stimmliche Versehen in der Zugabe konnte dem Gesamteindruck keinen Abbruch tun, ebensowenig den starken Beifall benommen. Vor den Gesängen entfaltete Herr Professor Dr. Dohrn mit seinem Orchester in Webers „Oberon"-Ouvertüre den Zauber romantischer Poesie. In dasselbe Reich führte uns am Schluß Schumanns „C-Dur-Symphonie" (op. 61), wenn auch die leidenschaftlichen Episoden daraus besonders tiefgründige Absichten des musikalischen Dichters verraten. Das „Allegro" ließ an wohlgezügelter Lebendigkeit nichts zu wünschen übrig. Seelenvoll erklang das „Adagio" und pompös das „Finale". Das Schönste des Abends, auch hinsichtlich der Ausführung, aber war wohl mit den „Variationen" über ein Thema von Haydn (Chorale St. Antoni) von Brahms erreicht. Hier siegten Geist, Inhalt und Ausdruck über Form und Mittel.
A.

Die **Breslauer Liedertafel**, seit Jahren den besten Männergesangvereinen unserer Stadt zugehörend, veranstaltete am Sonntag abend im großen Saale des Kaufmannsheims ein Konzert, das einen vorzüglichen Eindruck hinterließ und den Beweis erbrachte, daß sich die Leistungen der wackeren Sängerschar noch auf der alten Höhe befinden, obwohl ihre Zahl durch den Krieg auf fast die Hälfte zusammengeschmolzen sein dürfte. Der stimmlich wohl ausgeglichene Verein sang unter der trefflichen Leitung seines langjährigen Chormeisters Alfred Zobel zehn Chöre, und zeitigte sowohl im ehernen Forte als auch im leisesten Piano einen prächtigen Chorklang. Hervorgehoben seien Schuberts „Die Nacht", Mendelssohns „Morgengebet", Zobels „Das Glöcklein" (nach einem Text aus der Kriegszeitung der 5. Armee), Silchers „Stumm schläft der Sänger", Filkes „Liebeslied", Gades „Wanderlust" und Kirchls „Stilleben". Lebhaftesten Beifall seitens des leidbesetzten Saales fanden auch die Einzelvorträge von Frau Rosa Häckel-Schauer, die eine Reihe ernster und humorvoller Lieder zur Laute mit großer schöner Stimme, fein empfundener Auffassung und deutlichster Aussprache sang. „Der Fahrende vor der Himmelstür", „Dorette" und „Wias kummt" waren in Ton und Geste nicht zu überbieten. Der Ertrag des Konzerts wird zu Weihnachtspaketen für die feldgrauen Mitglieder der Liedertafel verwendet werden.

*

Einen **Haydn-Mozart-Abend** veranstaltete der Humboldt-Verein am Sonntag im Mozartsaale. Von den Kammermusikwerken dieser alten Meister, die unsere bewährten heimischen Künstler Dr. Felix Rosenthal (Klavier), Walter Mundry (Violine), Josef Melzer (Cello) und Paul Herrmann (Viola) mit rühmenswerter Rundung zu Gehör brachten, war das Mozartsche Klavierquartett das wirkungsvollste. Sein frisch-pulsierendes Leben brachte einen willkommenen Gegensatz zu dem schon etwas blaß gewordenen C-Dur-Trio von Haydn. Sehr glücklich wurde der instrumentale durch einen vokalen Teil ergänzt. Frau Irmingard Mott sang eine Arie aus Haydns „Schöpfung" und drei Lieder von Mozart trotz einer leichten Indisposition mit bestem Gelingen und konnte noch eine Zugabe spenden. Herr Dr. Rosenthal bestärkte die guten Eindrücke seiner pianistischen Kunst auch als Solist.

*

— Morgen Mittwoch, 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Mozartsaal der **Schumann-Brahms-Abend** von Paul Goldschmidt statt. Karten bei Hoppe. (S. Inserat.)

— Morgen Mittwoch findet im Kammermusiksaal der Klavierabend von Else **Leichtentritt** und Ella **Jonas-Stockhausen** aus Berlin statt. Es kommen nur Werke für zwei Klaviere zum Vortrag. Karten bei Hainauer.

— **Orchesterverein.** Am Donnerstag findet das 9. Nachmittag-Symphonie-Konzert unter W. Mundrys Leitung und unter Mitwirkung von Fräulein Else Kasper (Gesang) statt. Am Klavier Frau Käthe Sträußler. Anfang 3½ Uhr.

— Sonntag, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Kammermusiksaal ein **Wohltätigkeitskonzert** für Liebesgaben der im Felde stehenden Kameraden, veranstaltet vom Ersatz-Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 11 statt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Poldy Zuska und Kammersänger Adolf Löltgen vom Stadttheater, sowie Kammersänger Hermann Gura, der als Feldgrauer eingezogen worden ist, und Intendant Runge. Die Karten werden bei Hainauer ausgegeben werden.

Theater.

(Mitteilungen der Büros.)

Stadttheater. Heute Mittwoch abend 7 Uhr gelangen die beiden Korngoldschen Opern „Der Ring des Polykrates" und „Violanta" zur Aufführung. Die Laura im „Ring des Polykrates" singt Fräulein von Catopol, die nach längerer Krankheit wiederhergestellt ist. Morgen abend 7 Uhr werden Eugen d'Alberts „Die toten Augen" wiederholt. Freitag abend 6½ Uhr wird „Tannhäuser" gegeben. Sonnabend abend 7 Uhr ist die Erstaufführung der Brandts-Buysschen Oper „Die Schneider von Schönau." Sonntag abend 7 Uhr wird „Der Troubadour" wiederholt. Montag abend 6 Uhr findet zugunsten des Vaterländischen Frauenvereins eine Festaufführung statt, zu welcher „Lohengrin" mit Herrn Kammersänger Friedrich Plaschke von der Dresdner Hofoper als Telramund gegeben wird. Der Eintrittskartenverkauf für dieses Gastspiel hat bereits begonnen und wird täglich während der üblichen Kassenstunden fortgesetzt. Die Preise sind um ein Geringes erhöht.

Lobetheater. Heute 3 Uhr bei kleinen Preisen zum dritten Male das erfolgreiche Märchenspiel „Schneewittchen und die sieben Zwerge" von Görner. Abends 7½ Uhr wiederholt Herr Direktor Gorter auf vielfachen Wunsch seinen Vortrag über den zweiten Teil des „Faust", der als Einführung für die für Sonnabend abend bevorstehende Premiere des Werkes gedacht ist. Donnerstag und Freitag abend 7½ Uhr sind die Tanzabende der berühmten Tanzkünstlerin Frau Grete Wiesenthal. Den Tänzen geht die Aufführung des „Zerbrochenen Krug" von Heinrich von Kleist voran. Sonnabend, Beginn 7 Uhr, ist die mit Interesse erwartete erste Aufführung des zweiten Teil des „Faust". Die Spielleitung hat Direktor Gorter, die zur Aufführung des Werkes gehörige Musik hat Kapellmeister Czerny nach Angaben von Direktor Gorter komponiert.

Thaliatheater. Heute und morgen abend 7½ Uhr Abonnementsvorstellungen von Schillers Drama „Kabale und Liebe." Freitag abend wird das Werk in einer Vorstellung wiederholt, zu der auch ermäßigte Schülerbillette Gültigkeit haben. Sonnabend abend 7½ Uhr wird außer Abonnement Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Einsame Menschen" gespielt. Für Sonntag abend 7 Uhr wird „Renaissance", das beliebte Lustspiel von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld neu einstudiert, mit Vally von Küstenfeld in der Rolle des Vittorino.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Mittwoch nachmittag geht durch Mitglieder der Vereinigten Schauspielbühnen das Märchenspiel „Peterchens Mondfahrt" in Szene. (Anfang 3½ Uhr.) Abends wird das Singspiel „Das Dreimäderlhaus" wiederholt. Morgen Donnerstag: „Der liebe Augustin." Freitag: „Die Fledermaus. Sonnabend nachmittag: „Peterchens Mondfahrt" (Anfang 3 Uhr). Sonnabend abends findet die erste Aufführung der neuen Operette „Die Winzerbraut" von Oskar Nedbal statt. In den Hauptrollen sind die Herren Grünwald, Stössel, Brandl, Wendler, Brand und die Damen Karin, Sild, Lanz beschäftigt. Szenische Leitung: Oberspielleiter Kaul; musikalische Leitung: Kapellmeister Weiner. Sonntag nachmittag: „Der Graf von Luxemburg;" abends zum zweiten Male: „Die Winzerbraut."

Vereinsnachrichten.

— Der **Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält seine nächste Versammlung Donnerstag, den 7. Dezember 1916, abends 8 Uhr, im Vortragssaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste, Eingang Hauptportal, ab. Vortrag des Prof. Dr. Schneck: „Die Casa Baldi in Olevano und ihre Bedeutung für die deutsche Landschaftsmalerei." (Mit Lichtbildern und Ausstellung von Kupferstichen usw.)

— **Die Landsturmriegen des Turngaues Breslau** üben am Mittwoch, den 6. d. M., von 8 bis 10 Uhr abends auf dem Turnhofe der Jahnturnhalle, Eingang Jahnstraße, und am Sonntag, den 10. d. M., von 8 bis 10 Uhr morgens auf der Oltaschiner Spielwiese an der Riemannshöhe südlich der Güterzugumgehungsbahn. Am Sonntag im Rucksack 7 Kilogramm Gepäck. Meldungen von Teilnehmern werden an beiden Tagen zu Beginn der Übungsstunden entgegengenommen.

— Der **Verein für Frauenstimmrecht** eröffnet seine Winterveranstaltung durch einen Bericht der Vorsitzenden Frau Geheimrat Wegner über die Verhandlungen der Generalversammlung in Opveln. Frauenfragen sollen ferner in der am Donnerstag, 7. Dezember, abends 8¼ Uhr, im Vereinszimmer des Konzerthauses stattfindenden Versammlung zur Sprache kommen.

— Der **Verein ehemal. Angehöriger des Leib-Kürassier-Regts.** hält Donnerstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr, im neuen Vereinslokal „Goldener Zepter", Schmiedebrücke 22, seine Monatsversammlung ab.

— Der **Kameradenverein ehem. 156er** hält am Mittwoch, den 6 Dezember, um 8½ Uhr abends, bei Exner, Mauritiusplatz 4, seine Versammlung ab.

[Liebichtheater.] Allabendlich 7½ Uhr der Dezember-Spielplan mit Gertrude Barrison in ihren Tanzschöpfungen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Blechkasten mit Schlosserhandwerkzeug, ein Paar wildlederne Handschuhe, ein brauner Damenpelzkragen, eine Silber-Kapsel, eine graubraune Brieftasche, ein Bund Schlüssel — Verloren wurden: eine braune Ballonschirmmütze, eine rote Brieftasche mit 28 Mark, eine braune Handtasche ohne Bügel mit über 20 Mark und zwei schwarze Handtäschchen mit Kleinigkeiten. — Gestohlen wurden: aus einer verschlossenen Laube an der Bergstraße ein schwarz und weiß gemischter Hahn, eine braune Henne und zwei braune Kaninchen, in dem Grundstück Schwerinstraße 20 zwei Messingstangen zum Festhalten der Treppenläufer, aus einem Schrebergarten an der Menzelstraße zwei Kaninchen, aus verschlossenen Ställen hinter dem Grundstück Bärenstraße 35 ein altes und drei jüngere Kaninchen, aus einem verschlossenen Stall auf dem Eisenbahngelände zwischen Grenzstraße und Viehweiden fünf große und zwei kleinere Kaninchen. — Beschlagnahmt wurden: eine Pappschachtel mit Kriegspostkarten und eine Zweipfundbüchse mit Wagenfett; der Eigentümer melde sich im Zimmer 22 des Polizeipräsidiums. — Vermißt wird seit dem 2. Dezember der 12jährige Schüler Kurt Wolff, Gutenbergstraße 20. Er ist etwa 1,30 Meter groß, blond, hat blaue Augen und war mit einem gelblichen Überzieher, neuem grauen Anzug, graugrünem Hut und schwarzen Schnürschuhen bekleidet.

— Am 4. Dezember nachmittags wurde ein Schneidermeister in den Anlagen am Lehmdamm leblos aufgefunden. Er war dort während der Fahrt von einem Straßenbahnwagen abgesprungen, zu Falle gekommen und hatte eine Verletzung am Hinterkopf erlitten. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Aus dem Leserkreise.

Mehr Sparsamkeit.

Die Mahnung des Stadtkommandanten und der städtischen Behörden an unsere Mitbürger, mit Rücksicht auf die erschwerte Kohlenzufuhr den Verbrauch von Brennstoffen, Leuchtgas und elektrischem Strom möglichst einzuschränken, ist vielfach auf guten Boden gefallen; in manchen Haushaltungen mit größeren Wohnungen und geringer Personenzahl sind sogar Zimmer abgeschlossen worden, um Heizung und Beleuchtung zu sparen. Minder gut steht es aber in dieser Beziehung in öffentlichen Gebäuden und Amtsräumen, wo die moralische Pflicht nicht durch die gegen den eigenen Geldbeutel unterstützt wird. Da kann man lange Gänge sehen, die glänzend erhellt sind und in denen die Hälfte der Flammen reichlich genügen würde. Schulzimmer und Schreibstuben werden vielfach so überheizt, daß der erste, der eintritt, genötigt ist, alle Fenster aufzureißen. Dem Verfasser dieser Zeilen ist ferner in einer der hiesigen öffentlichen Bibliotheken mehrfach während der letzten Wochen aufgefallen, daß die Besucher nach getaner Arbeit ihren Platz verließen, ohne die benutzte Tischlampe abzudrehen, so daß diese völlig überflüssig weiterbrannte, woran merkwürdigerweise auch die Nachbarn und selbst die aufsichtführenden Beamten achtlos vorübergingen. Eine derartige Verschwendung wirtschaftlich wertvoller Materialien widerspricht der altpreußischen Tugend der Sparsamkeit, ja, sie muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen als eine Verletzung der Pflichten gegen das Vaterland bezeichnet werden. Wir bitten daher alle Behörden, solchen und ähnlichen groben Fahrlässigkeiten Beachtung zu schenken und für ihre Abstellung nach Möglichkeit zu sorgen.
Dr. J. Sch.

Brause-Federn deutsch u. gut

Brause-Feder № 31 — Brem. Börsenfeder
Brause-Feder № 73 — Ersatz der: englischen 0,75
Brause-Feder № 328 — Kugelspitz 516
Brauses Rustica № 652 — die Feder unserer Zeit

Brause & Co Schreibfederfabrik Iserlohn

Eintausend zu Tisch

sind in unsern 24 Krüppelhäusern: verkrüppelte Kinder von ¾ bis 14 Jahren, mit allerlei Gebrechen, zu Pflege und Heilung von überall unentgeltlich ohne Rücksicht auf Heimat und Konfession aufgenommen; — verkrüppelte Jünglinge, ein Handwerk zu lernen; — verkrüppelte Jungfrauen zur Beschäftigung in Wirtschaft und Nähstube; — verkrüppelte Männer und Frauen und Gelähmte auf ihren Siechenbetten. Die schädlichen Folgen der feindlichen Einfälle von 1914 und 1915 noch nicht überwunden, 3 Anstaltsscheunen von den Russen niedergebrannt, noch Trümmer. Unsäglich schwere Nahrungssorgen! Zur Linderung der Not und Tröstung unserer Elenden werden milde, edle Wohltäter um freundliche Weihnachtsspenden herzlich gebeten.

Krüppelanstalten Angerburg, Ostpr.,
Braun, Superintendent
(Postscheck-Konto 2423 Königsberg, Pr.).

Trauerkleidung

kauft man am besten

im

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Bezugsscheine liegen bei mir aus.

Deutsch-konservativer Verein für die Stadt Breslau.
Donnerstag, den 7. Dezember 1916, abends 8¼ Uhr,
im großen Saale des „König von Ungarn", Bischofstraße 13

Mitglieder-Versammlung

in welcher
Herr Direktor Winkler-Oels
über
„Die Einheitsschule"
sprechen wird.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und Gesinnungsgenossen als Gäste mitzubringen.

Der Vorstand.
J. V.: Professor **Dr. Troeger,** Geheimer Studienrat, stellv. Vorsitzender.

Hupfeld's
Solodant-Phonola
Hupfeld's Phonola-Pianos
Hupfeld's Phonola-Flügel
mit den Original-Künstlerrollen von D'Albert, Busoni, Godowski usw verbürgen dem Laien künstlerisches Klavierspiel und hohen Genuß! Unverbindliches Vorspiel jederzeit! Generalvertretung für Schlesien
Pianohaus Seliger & Sohn
Schweidnitzer Straße 10–11

Vor acht Tagen, am Montag, den 27. November, abends gegen 7 Uhr sind von einem Mann und einem größeren Jungen auf einem Handwagen aus dem Hause

Breslau, Jahnstraße 32

11 Automobilreifen, 2 Automobillaternen

und sonstiges Automobilzubehör abgeholt worden.

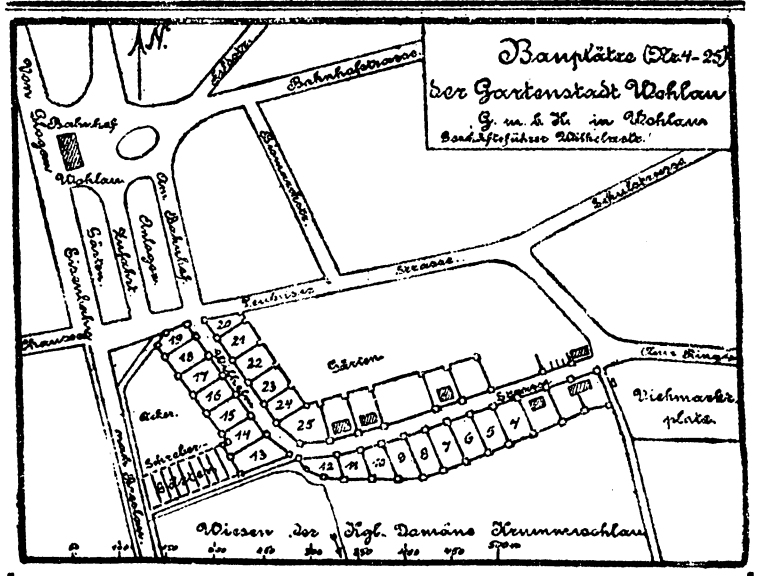
Der Verleiher des betreffenden Handwagens sowie der Junge, der dem Abholer der Sachen geholfen hat, werden gebeten, ihre Adressen dem nächsten Polizeibureau oder dem Unterzeichneten freundlichst sofort bekannt zu geben.

Bei Wiedererlangung der oben genannten Gegenstände wird

hohe Belohnung

zugesichert.

J. Priwin. Posen,
Wilhelmsplatz 11. (2



Die Gartenstadt Wohlau, G. m. b. H., in Wohlau empfiehlt ihre Bauplätze zum Preise von 2 bis 3 Mk. fürs Geviertmeter einschl. der Kosten für Straßenpflasterung, Gas-, Wasser- und künftig auch elektr. Stromleitung. Die Plätze sind günstig (wenige Minuten nach dem Bahnhofe und der Altstadt) und (mit dem Blicke auf den Naturpark der angrenzenden Domäne und das Stadtbild) auch schön gelegen. Die aufblühende Stadt Wohlau hat höhere Schulen, Garnison, Wasserleitung, Gas, elektrisches Licht, schöne Promenaden, reizvolle Umgebung, Jagdgelegenheit, Kommunalsteuern 150 vom Hundert, Bahnverbindung nach drei Seiten, Schnellzugverbindung von und nach Breslau. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der Geschäftsführer. Auch der Kgl. Landrat, der Bürgermeister und die Expedition der „Schlesischen Dorfzeitung" sind zu jeder Auskunft über die örtlichen Verhältnisse gern bereit. (3

Ihre am heutigen Tage vollzogene Kriegstrauung zeigen hierdurch an

Mertschütz, den 5. Dezember 1916

Gerhard von Koenig,
Hauptmann im Garde-Füsilier-Regiment,
Ordonnanz-Offizier beim Stabe einer Garde-Inf.-Division,

Amarant von Koenig,
geb. Freiin von Richthofen.

Gustav Scholz,
Gertrud Scholz,
Vermählte.

Gestern starb auf dem Kriegsschauplatze den Heldentod unser geliebter, ältester Sohn, Bruder und Bräutigam, der

Leutnant d. R. im Res.-Infanterie-Regiment 2
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Wilhelm Schreiber

Kandidat der Philologie

im Alter von 26 Jahren.

Er folgt seinem jüngeren Bruder **Curt,** der am 18. Mai 1916 fiel, in die Ewigkeit nach.

Oppeln und Berlin-Friedenau,
den 4. Dezember 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Schreiber,
Oberbahnassistent.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem qualvollen Bangen haben wir nunmehr die traurige Gewißheit, daß mein heißgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der

Leutnant d. R. im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5

Fritz Tschirch

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 22 Jahren Anfang September gefallen ist.

Er fand als Beobachtungsoffizier bei der Infanterie den Tod für König und Vaterland.

Görlitz, Berlin, im Dezember 1916.

Bertha Tschirch, geb. **Jacobi,**
verw. Frau Erster Staatsanwalt.
Hans Tschirch, Oberleutnant d. R.,
z. Zt. verwundet.
Lotte Tschirch, Johanniterschwester.

Es wird dankend gebeten, von Beileidsbezeigungen abzusehen.

Am 14. November erlitt der in der Kreis-Kommunal-Kasse angestellte Kanzlist

Herr Dietrich Ebbrecht
Unteroffizier
im 3. Oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 62

auf dem Kriegsschauplatz den Heldentod.

Der Kreisausschuß bewahrt dem braven Manne und in 9jähriger Dienstzeit bewährten fleißigen Angestellten ein ehrendes Andenken.

Breslau, den 5. Dezember 1916.

Der Kreisausschuß des Kreises Breslau.
Wichelhaus.

Nach erfolgter Ueberführung findet die Beisetzung unseres Sohnes, des

Leutnant d. R. und Kompagnieführer

Erwin Werthen

Donnerstag, den 7. d. M., 3 Uhr nachm. auf dem Garnison-Friedhof Kirschallee statt.

Familie **Curt Werthen.**

Plötzlich und unerwartet **traf uns die fast unglaubliche,** tieferschütternde, traurige Nachricht, **daß** am 9. Oktober 1916 mein einziger, unvergeßlicher, lieber Sohn, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Karl Sallmann

K. u. K. Oberleutnant im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 9
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und des Signum laudis etc.

in russischer Gefangenschaft auf der Fahrt nach Sibirien in Charbin in der Mandschurei plötzlich verschieden ist.

Oppeln OS., Gleiwitz, Berlin,
den 3. Dezember 1916.

In tiefstem Leid
Theodor Sallmann, als Vater,
Gertrud Sallmann, als Gattin,
nebst Kindern,
Klara Hamann, geb. Sallmann,
als Schwester,
Hugo Hamann.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem für Volk und Vaterland erlittenen Tod unseres Ingenieurs

Herrn Karl Sallmann
K. u. K. Hauptmann d. Res.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und Signum laudis

geziemend Kenntnis zu geben.

Nachdem er bereits im Frühjahr 1915 in den Karpathenkämpfen verwundet in russische Gefangenschaft geraten war, dieselbe bisher mit tapferem Gleichmut ertragen hatte, ist er jetzt einer kurzen, tückischen Krankheit zum Opfer gefallen und fern im Osten verschieden.

Der Verstorbene hat unserer Gesellschaft während langer Friedensjahre als pflichttreuer Beamter gedient. Seine Verdienste als Ingenieur und sein guter, menschlicher Charakter haben dafür gesorgt, daß das Andenken an ihn bei uns jederzeit in Ehren gehalten wird.

Schlesische
Eisenbetonbau-Aktiengesellschaft
Abteilung Gleiwitz.

Nachruf.

Wieder ist unsere Reihe durch einen schweren Verlust gelichtet worden. Fern in russischer Gefangenschaft ist nach 1½jähriger Abgeschiedenheit

Herr Ingenieur

Karl Sallmann

K. u. K. Hauptmann d. Res.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und Signum laudis

nunmehr einem rascheu Tod erlegen, dem er in heißen Kämpfen entgangen war.

Vollständig überraschend erreichte uns diese traurige Nachricht, die uns um so schwerer trifft, als uns allen Herr Sallmann durch sein jederzeit liebenswürdiges, offenes und treuherziges Wesen außerordentlich nahe stand. Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter, Kameraden und Vorgesetzten von heiterer Lebensauffassung und großer Herzensgüte. Er wird von uns nie vergessen werden.

Die Beamten
der Schlesischen Eisenbetonbau-Aktiengesellschaft
Abteilung Gleiwitz.

Ev!

Am 20. November starb an den Folgen eines Kopfschusses vor Monastir unser lieber Bundesbruder

Dr. phil. **Georg Schneider**-Lissa i. P.
Leutnant in einem Artillerie-Regt., Ritter des E. K. I. Kl.

In tiefer Trauer
A. H. B. und Burschenschaft im A. D. B. Ascania.

Der plötzliche Hingang des
Herrn Superintendenten und Schloßpredigers

Julius Schmogro

in Heinrichau

ist auch für uns ein schwerer Verlust. Er war einer unserer Treuesten von Anfang an. Sein klarer Blick für das, was unserer Kirche frommt, und sein unermüdlicher Eifer haben unserer Liebesarbeit, namentlich in ihrer Anfangszeit, in unserer Provinz Schlesien den Weg bereitet Das wird ihm niemals unter uns vergessen werden. Gott lasse ihn nun ruhen von seiner vielen Arbeit. Seine Werke folgen ihm nach.

(Offenb. Joh. 14, 13).

Mertschütz, den 3. Dezember 1916.

Die schlesische Synodaldiakonie.
Richter, Pastor, Vorsitzender.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist am 1. Dezember unser Vorstandsmitglied

Herr Julius Schmogro,

Superintendent und Schloßpfarrer
zu Heinrichau,

heimgegangen. Er arbeitete seit langen Jahren auch in der Inneren Mission, namentlich auf dem Gebiete der Jugendpflege, mit rastlosem Eifer und hervorragendem Verständnis, und zwar stets im besten Einvernehmen mit uns, obgleich die evang. Männer- und Jünglingsvereine, deren Bundesvorsitzender er war, in Schlesien einen besonderen Verband bilden. Mit seiner Glaubensfestigkeit verband sich bei ihm ein besonders wohltuendes freundliches Wesen, sodaß es ihm leicht gelang, überall die Herzen für seine Pläne zu gewinnen, die er den großen Anforderungen der Zeit, namentlich der schweren Kriegszeit, in geschickter Weise anzupassen wußte. Wir verlieren in ihm einen besonders wertgeschätzten, allgemein beliebten und reich gesegneten Mitarbeiter, dessen Gedächtnis bei uns unauslöschlich tief eingegraben bleibt.

Der Vorstand
des schlesischen Provinzialvereins
für Innere Mission.

D. **Streetz,**
Geh. Konsist.-Rat a. D.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden, das er sich in Verteidigung seines Vaterlandes in 18monatigem Kriegsdienste zugezogen, unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der

Bauführer

Richard Radsey

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Breslau, den 5. Dezember 1916.
Zobtenstr. 13.

In tiefstem Schmerz:
Anna Troche als Mutter.
Walter Troche als Bruder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 8. Dezember nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Salvator-Friedhofes (Lohestraße) aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir, herzlich dankend, absehen zu wollen.

Durch Unglücksfall schied am 25. Oktober aus diesem Leben der

Amtsvorsteher und frühere Rittergutsbesitzer

Herr Richard Pilz

in Jätzdorf.

Dadurch wurde dem aus den Orten Jätzdorf und Giesdorf bestehenden Schulverbande sein durch Jahrzehnte erprobter Berater und bisheriger Verbandsvorsteher jäh entrissen.
Mit seiner schlichten Sachlichkeit, die ihn auch in vielen anderen Verwaltungsämtern aufs schönste auszeichnete, hat der Entschlafene dem Verbande allezeit trefflich gedient und sich den wärmsten Dank der Schule und der Gemeinden erworben, der ihm auch übers Grab hinaus bewahrt bleiben wird.

Ohlau, den 4. Dezember 1916.

Der evang. Schulverband Jätzdorf.
I. A.: Pastor **Mausolff,** Ortsschulinspektor.

Fortsetzung der Familien-Anzeigen auf Bogen 4.

Statt Anzeigen!

Heut abend erlöste ein sanfter Tod unsere liebe Mutter

Frau Bertha v. Koschützki,
geb. Wollny

im 75. Lebensjahre.

Tschirnitz, Kr. Glogau, den 4. Dezember 1916.

Rudolf v. Koschützki.
Eva Vellay, geb. v. Koschützki.
Martha v. Koschützki, geb. Cordua.
Hermann Vellay.

Heute früh 8 Uhr verschied sanft nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sanitätsrat

Helene Hentschel
geb. **Mund**

im Alter von 52 Jahren.

Breslau, den 5. Dezember 1916.
Monhauptstr. 13.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Rudolf Hentschel, Rechtsanwalt
Otto Hentschel, Drogeriebesitzer
als Söhne.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle Oswitz aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Montag abend endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unserer geliebten Schwester, Tante und Großtante

Fräulein Auguste Heymann.

Warmbrunn, Breslau, Kottbus, Bunzlau, Liegnitz.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau **Vally Reifland,** geb. Heymann.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Coseler Friedhofes.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute verschied meine inniggeliebte, herzensgute Frau, die Mutter meiner lieben Annemarie, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte,

Frau Elsa Glücksmann,
geb. **Queisser.**

Ihre am 1. Dezember 1916 geborene kleine Ursula nahm sie mit sich zum himmlischen Vater.

Um stille Teilnahme bitten

Breslau VI, den 5. Dezember 1916
Nikolai-Stadtgraben 5

Dr. **Georg Glücksmann,**
z. Zt. Stabsarzt im Heeresdienst,
P. V. Queisser, Direktor, und Frau, geb. Krause.

Über die Trauerfeier erfolgt weitere Mitteilung.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines inniggeliebten Gatten, meines treusorgenden Vaters, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Breslau VI, den 4. Dezember 1916.

Martha Steller, geb. Kügler
Fritz Steller, z. Z. i. Heere.

Wer nimmt Knaben, 10 Mon. alt, ev., bess. Herk., als eigen an? Gefl. Angeb. u. **G 83** Geschft. Schles. Ztg.

Suche auf Landgut, vorläufig für Kriegsdauer, für mein 3jähriges Töchterchen als Spielgefährtin ein 4—5jähr., gesundes Mädchen aus guter Familie, auch Kriegswaise. Gefl. Zuschr. u. **T 250** Schl. Z. erb.

Oelbildnisse,
Pastell-, Aquarellbilder und Vergrößerungen
nach Photograph. in künstl. Ausführ. — Prosp. u. Empfehl. frei. — (9
R. Volkmer, Kunstmaler,
Breslau 1, Taschenstraße 13/15, I.

Kriegerwitwe sucht f. ihre sieben Kinder (3—13 J.) gebrauchte **Spielsachen** a. Schuhwerk u. Kleidung erwünscht, auch von auswärts. Erbitte werte Angebote mit Preis unter **T 253** an die Geschst. der Schles. Ztg.

Villa Arved Feldstraße 2 Bad Salzbrunn
empfiehlt ihre sonnigen, heizbaren Zimmer mit zeitgemäßer guter Verpflegung. **Maria Cohn.** |3

Dauerpension
bietet sich f. ält. Dame od. Herrn
in einfach. Landhaushalt in schönst. Lage des Eulengebirges. Eventuell Pflegebed., da erf. in Krankenpfl. Ang. u. **T 253** Geschst. Schles. Ztg. erb.

Chemische Sektion der Schles. Gesellschaft für vaterl. Cultur
(Chemische Gesellschaft zu Breslau)
Donnerstag, 7. Dez. 1916, 8 Uhr,
im **Pharmazeutischen Institut der Universität, Burgstr. 9, pt.**
Wahl des Vorstandes der Sektion und der Delegierten in das Präsidium der Schles. Gesellschaft.
Prof. Dr. F. Ehrlich: Einiges aus der chemischen Technik des Zuckers (mit Lichtbildern).

Stadttheater.
Mittwoch 7 Uhr:
„Der Ring des Polykrates", „Violanta",
Donnerstag 7 Uhr:
„Die toten Augen".
Freitag 6½ Uhr:
„Tannhäuser."
Sonnabend 7 Uhr:
— zum ersten Male —
„Der Schneider von Schönau."
Montag, den 11. Dezember, Anfang 6 Uhr:
Festaufführung zu Gunsten des Vaterländischen Frauenvereins:
Gastspiel des Kammersängers Friedrich Plaschke „Lohengrin".
Vorverkauf täglich von 10—2 Uhr.

Lobetheater.
Mittwoch 3 Uhr kleine Preise:
„Schneewittchen und die sieben Zwerge".
Abends 7½ Uhr kleine Preise:
Faust-Vortrag von Direktor Gorter.
Donnerstag und Freitag, 7½ Uhr:
Tanzabende Greta Wiesenthal.
Vorher:
„Der zerbrochene Krug."

Thaliatheater.
Mittwoch und Donnerstag 7½ Uhr:
„Kabale und Liebe."

Schauspielhaus.
Operettenbühne. — Teleph. 2545.
Mittwoch nachmittags 3½ Uhr:
„Peterchens Mondfahrt."
abends 7¾ Uhr:
„Das Dreimäderlhaus."
Donnerstag 7¾ Uhr:
„Der liebe Augustin."
Freitag 7¾ Uhr:
„Die Fledermaus."

Heute
8 Uhr, Kammermusiksaal
Klavierabend
(Werke für 2 Klaviere)
Else Leichtentritt
Ella Jonas-Stockhausen.
Karten bei Hainauer.

Heute
Mittwoch, 8 Uhr, Mozartsaal:
Schumann-Brahms-Abend
Paul Goldschmidt.
Karten: Musikh. **Hoppe,** Zwingerpl. 8 und von 7 Uhr an der Abendkasse.

Konzertdirektion Engelbert Milde.
Deutsche Hauskomödien
mit Musik alter Meister
Mozartsaal
Freitag, den 8. Dezember, 8 Uhr
Sonnabend, den 9. Dezember, 8 Uhr
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr
Jugendvorstellung.
Karten 2,15, 1,60 und 1,05 im **Verkehrsbüro Barasch.**
für die Jugendvorstellung 1.00 und 0,55.

Montag, 11. Dezember,
Heiterer Abend
Dahl-Resi Langer.
Karten bei Hainauer.

Breslauer Schiller-Verein.
Zur ordentlichen Generalversammlung auf
Sonnabend, den 16. Dezember 1916, nachmittags 5 Uhr,
im Hotel Monopol.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht, Rechnungslegung für 1915, Entlastung;
2) Neuwahl des Vorstandes und der Finanz-Kommission;
3) Mitteilungen;
ladet ergebenst ein. [2
Breslau, d. 30. November 1916.
Der Vorstand.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge). |6
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Ohne Bezugschein. Als gediegene Weihnachtsgeschenke empfehle ich: **Ohne Bezugschein.**

Hohlsaum-Tee-Gedecke und Künstlerdecken
Modernste Decken und Tafel-Garnituren
in runder, ovaler und viereckiger Form mit exquisiter Mosaik-Durchbruch-Arbeit, Klöppelspitzen und Madeira-Handstickerei

Damast- und Jacquard-Tafelgedecke
in modernen Mustern und allen Größen zu billigsten Preisen.

Isidor Loewy
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen.
Schweidnitzer Straße 30.

Bruno Richter
Hofkunsthandlung
Schweidnitzer Straße 8, Ecke Schloßohle

Dezember-Ausstellung
„Schlesische Künstler"

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch **Konzert** Leit. Kapellmstr. **(Rüster).**
von 4 Uhr ab: Eintrittspr. 50, Milit. 25 Pf.
Von 5 Uhr ab: **Billiger Eintrittspreis 30 Pf.,** Militär 20 Pf. (9

Conzertdirektion Engelbert Milde.
Donnerstag, den 14. Dezember, 8 Uhr
Mozartsaal
Lieder-Abend
Margarethe Brandenburg (Sopran),
Mitwirkung:
Prof. Georg Wille-Dresden (Cello),
Dr. Fritz Prelinger (Klavier).
Karten zu 4,30, 3,20, 2,15 und 1,05 im **Verkehrsbüro Barasch,** Ring.

Die Festsäle der Lessingloge
werden für Hochzeitsfeiern, Vorträge und Konzerte preiswert abgegeben.
Näheres beim Kastellan. Telefon 1836. (5

Handelsschule Merkur,
Ritterplatz 12. Tel. 5408.
Beginn täglich. Geb. Ausbildung zum kaufmännischen Beruf.
Sonderkursus zur Ausbildung zu Gutssekretärinnen.

Liebich Theater
Allabendlich 7½ Uhr:
Die berühmte Gertrude Barrison
Jean Paul
bayrischer Komiker
Lorch-Familie
Ikarische Spiele in höchster Vollendung
Paquita
Fantasie-Spiegeltänzerin
Hermann Klink
mit neuen Dichtungen
und der neue [2
Dezember-Spielplan.

Weinhaus Fürstenhof,
79 Gartenstraße 79,
Erdgeschoß und I. Stock.
Vorzügliche Küche.
Auserwählte Weine. (9

Nur noch morgen!
Einefatale Situation
das reizende Lustspie
mit
Erika Glässner
Der Letzte eines alten Geschlechts
eine Tragödie in 4 Akten
mit
Maria CARMI

Weihnachtsbücher für Jäger!
Soeben erschienen:
Auf vier Kriegsschauplätzen
vom **„wilden Jäger"**
geb. 5 Mk., brosch. 4 Mk., in Leder 12 Mk., mit vielen Abbildungen nach Photographien. Ferner sind vom **„wilden Jäger"** erschienen: 1. **„Die Brunfthexe"**, geb. 4,50 Mk., brosch. 3,50 Mk. 2. **„Gelebt, geliebt, gejagt, gelacht"**. 5 resp. 4 Mk. 3. **„Am Lagerfeuer"**. 4. **„O du mein Monte Carlo"**. 5. **„Vom Jagen, Trinken u. Lieben"**. 6. **„Von schönen Frauen, starken Hirschen u. and. jagdbaren Wild"**. Jeder Band geb. 5 Mk., brosch. 4 M. 7. **„Mein Jagdrevier"** 3,75 Mk. 8. **„Auf der Birsch"** 4 Mk. 9. **„Auf grünem Rasen, im gr. Wald, am gr. Tisch"**. 10. **„¼ Jahrhundert auf der Hirschfährte"**. Jeder Band geb. 6,50 Mk., brosch. 4,50 Mk. Schußbuch geb. 4 Mk., in Leder 9 Mk. Jagdabreißkalender 1,50 Mk. Man verlange gratis Weihnachtsprospekt vom **Versandhaus praktischer Jagdartikel Halensee bei Berlin.** |8

J. O. O. F. Morse □
Mi. 6. 12. 16. 8 U. V. Referat.

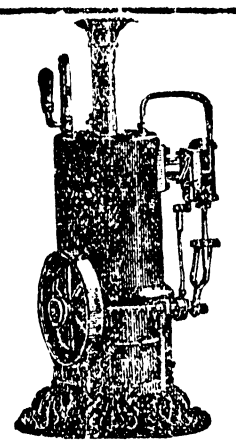
Handarbeiten
v. einf. bis eleg. Ausführung werden billig angefert. Lager modernster aufgez. u. fertiger Handarbeiten. (x
Fr. **Bettsak,** Goethest. 53, I. Tel. 4643

Gebr. Piano
geg. sof. Kasse zu kauf. ges. Angeb. u. **O 295** Geschst. d. Schles. Ztg. (9

Antike
Kirchenschnitzereien, Kommoden, Blumentische, eingel. Stühle, Bauernmöbel, getr. Kupfer- u. Zinngefäße, Gläser, Tassen usw. verk. billigst **M. Meissner,** Taschenstr. 13/15, I., nahe Liebichshöhe.

Große Auswahl in gebrauchten
Pianinos,
Blüthner, Bechstein, Irmler, C. J. Quandt, Seiler u. and. verk. **Glenz,** Gartenstraße 69/71, hpt.

Gebrauchter, gut erhaltener
photographisch. Apparat,
Bildgröße bis 10×15, mit besserem Objektiv und Verschluß **zu kaufen gesucht.** Gfl. Angebote mit Angab. über Objektiv usw. und Preis unt. **T 250** Geschst. Schles. Ztg. erbeten.



„Welt-Climax"
Laterna magica, prachtvolle Wirkung, mit 100 Bildern, Märchen, scherzhafte, bewegliche Farbenspiele, mit erläuterndem Text
Größe Nr. I **15.**— Nr. II **20.**— Nr. III **28.**—
Kino-Laterna magica
Preislagen: 7.50 **12.**— **18.**— bis **100.**—
Laterna magica „Viktoria"
Preislagen: **2.**— **3.**— **4.**— **5.**—

Mit Uhrwerk:
Lokomotive, Tender, 2 Wagen und Schienensatz
Nr. I Mk. **2.**— Nr. II **3.50** Nr. III **5.50** Nr. IV **7.50**
Nr. V **11.**— **18.**— **20.**— Mk.
Dampf-Eisenbahnzüge
Preislagen: Mk. **10.**— **15.**— **20.**— bis **50.**—
Einzelne Lokomotiven Waggons, Wärterhäuser, Weichen, Kreuzungen, gerade und Kurvenschienen.

Modell-Dampfmaschinen
Feine Vertikal-Maschine
„Ideal"
Dampfmaschine mit liegendem Kessel
„Vulkan"
Preislagen: 2.50 **3.50** **5.**— **6.**— bis **75.**—
Betriebs-Modelle
Preislagen: —.**60** **1.**— bis **10.**—

Preislagen: **3.**— **3.50** **6.**— **12.**— **18.**—
Experimentierkästen
Influenz-Elektrizität „Elektron"
Preislagen: **28.**— **36.**— **50.**—
Experimentierkästen
für galvanische Elektrizität
Preislagen: Mk. **20.**— **25.**—

Richard Fiedler, Optiker, Breslau

I. Albrechtsstrasse 10,
2. Viertel vom Ring,
II. Schweidnitzer Str. 42,
an der Hummerei.

Schreiberhau i. Rsgb.

Weihnachtsgäste finden den Zeitverhältnissen entsprechende gute Verpflegung.
Die vereinigten Hotel- und Pensionsbesitzer von Schreiberhau.

Armband-Uhren

ALFRED HERZOG
JUWELIER und GOLDSCHMIED
Schweidnitzerstrasse 28
am Zwingerplatz

· BRILLANTEN ·
· GOLDSCHMUCK ·
· SILBERWAREN

Silb. Damen-Taschen. (3

Kaufe jedes Quantum Tafeläpfel,
Wirtschaftsäpfel und Birnen in Ladungen und Stückgut.
Persönliche Abnahme gegen Kasse.
Offerten mit Preis und Quantumangabe erbeten.
W. Heinicke, Potsdam, Viktoriastraße 86.

Röntgenassistentin
sucht Anstellung. Zuschriften unter **G 73** Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Sachgem. Massage b. Ischias, Gicht, Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei
A. Basdorf, [9
a. d. chirurg. Univ.-Klinik ausgebild., Sadowastr. 14, I. (zw. Neud.- u. Lohestr.)

Erstklassige Nagelpflege
J. Rokassa, 9|
Tauentzienstr. 74, 1. Etg., links.

Körperpflege
R. Seiffert, (x
Palmstraße 13, Hochpart. links.

Körperpflege Augustastr. 104, II. r. Cegielska Ecke Kais.-Wilh.-St.

Körperpflege, Fr. Keller,
ärztl. geprüft, Taschenstraße 8, III.

Nagel- u. Körperpflege
E. Leisinger (9
Neudorfstr. 9 prt., Nähe Hauptbhf.

Erstkl. Hand-Nagelpflege
E. Verley, Willmannstr. 13, I. [9

Körper- und Nagelpflege
M. Schedewy, (9
Ernststraße 9, I, am Hauptbhf.

Körperpfl. B Theuer, Breitestr. 50

Erstkl. Nagelpflege
E. Fantova, [5
Neue Taschenstraße 25a, parterre.

Körperpfl. Scholz, Ohlauerstr. 35, II.

Körperpflege. Hembach, [9
Schuhbrücke 77a, III., Ecke Ohlauerstr.

Gewissenh. Körperpflege.
Neue Gasse 20, II., **Otto.** [9

Knetbehandlung. Krankenschwester Freytag, Alexanderstr. 32, II.

Lieferungsvergebung.
Bei den Kgl. Universitäts-Kliniken zu Breslau, Maxstraße 7, soll der Lieferungsbedarf an
Verbandstoffen und Watte usw.
halb- bezw. vierteljährlich neu vergeben werden.
Alles Nähere ist aus den bei der Verwaltung vom 6. Dezember bis 14. Dezember während der Dienststunden früh von 9 Uhr bis abends 5 Uhr ausgelegten Lieferungsbedingungen zu ersehen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 19. März 1917, vormittags 11 Uhr — an der Gerichtsstelle — Museumstraße Nr. 9 im II. Stock — Zimmer Nr. 314 versteigert werden das im Grundbuche von Breslau Oderäcker Band 13 Blatt Nr. 538 (eingetragener Eigentümer am 18. November 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Kaufmann **Leopold Weber in Breslau**) eingetragene Grundstück **Kletkestraße Nr. 16 (Acker)** Gemarkung Breslau Kartenblatt 8 Parzelle 2436/219, 2435/218, 2434/217, 2433/216, 2437/220 6 a, 45 qm groß, Reinertrag 1,02 Taler Grundsteuermutterrolle Art. 16538. (41 K 78/16.)
Breslau den 24. November 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Nr. 5718 Firma **Karl Hippe, Breslau.** Inhaber Obsthändler **Karl Hippe** ebenda. Nr. 5719. Firma **Graphisches Kabinett Jakob Ludwig Schwalbach, Breslau.** Inhaber Kaufmann **Jakob Ludwig Schwalbach** ebenda.
Breslau den 30. November 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 297 ist bei der **Dißbeton Baugesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquid.** hier heute eingetragen worden: Die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen.
Breslau, den 1. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unserem Generalaufgebot von Hypothekenbriefen — 41. Gen. I. 2b/16 Band I — vom 9. November 1916 muß es zu Nr. 7 heißen: **Jenke,** nicht Zenke.
Breslau, den 2. Dezember 1916.
Königliches Amtsgericht.

Die Annahme von Frachtstückgut wird für die Zeit vom 6. bis 8. Dezember 1916 einschließlich gesperrt.
Breslau, den 5. Dezember 1916.
Königliche Eisenbahndirektion.

Rammarbeiten
schwere Fundierungen
Wasser-, Ufer- u. Brückenbauten
Wehre, Schleusen u. Kanäle
Grundwasserabsenkung
führt aus (9
Paul Schneider
Tiefbau-Unternehmung
BreslauX, Bismarckstr. 29.
Tel. 5387.

4½prozentige hypothekarische Anleihe der
Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter,
Actiengesellschaft zu Arnsdorf i. R.

Bei der am 4. Dezember 1916 gemäß § 7 der Anleihebedingungen durch einen Notar in den Geschäftsräumen des Schlesischen Bankvereins zu Breslau vollzogenen vierten Auslosung obiger Teilschuldverschreibungen wurden nachstehende Nummern gezogen:
1) 12 Stück zu ℳ 500 = ℳ 6000,—
21 22 135 136 225 226 283 284 287 288 393 394.
2) 16 Stück zu ℳ 1000,— = ℳ 16 000,—
418 493 495 511 555 565 593 617 619 624 646 700 745 755 770 787.
Die Einlösung derselben erfolgt zum Nennwert zuzüglich eines Aufgeldes von 3 Proz., also
mit ℳ 515,— für jede Teilschuldverscheibung über ℳ 500,—
und mit ℳ 1030,— „ „ „ „ ℳ 1000,—
gegen Rückgabe der ausgelosten Stücke nebst den nach dem 1. April 1917 fälligen Zinsscheinen vom 1. April 1917 ab:
bei dem **Schlesischen Bankverein** zu **Breslau**
und dessen Zweigniederlassungen, sowie
bei dem **Bankhause Abraham Schlesinger** zu **Berlin.**
Fehlende Zinsscheine werden von dem Einlösungsbetrage in Abzug gebracht.
Von den in früheren Ziehungen gelosten Stücken sind bisher noch nicht zur Einlösung gelangt:
Nr. **303** Stück 1 zu ℳ 500,— und
Nr. **419** „ 1 zu ℳ 1000,—
deren Verzinsung mit dem 1. April 1916 aufgehört hat.
Arnsdorf i. R., den 4. Dezember 1916.
Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter,
Actiengesellschaft.

Wir geben hierdurch bekannt, daß **unsere Gesellschaft m. b. H.** durch Ablauf der im Gesellschaftsvertrage bestimmten Zeit **aufgelöst** und in **Liquidation** getreten ist.
Gläubiger, welche Forderungen an unsere Gesellschaft zu stellen haben, oder glauben, solche stellen zu können, werden hiermit aufgefordert, diese rechtzeitung an den Unterzeichneten einzureichen.
Strumpffabrik
Heinsen & Co., G. m. b. H., i. Liquidation
Fedor Arends, Liquidator,
Wüstegiersdorf i. Schles.)2

Bekanntmachung.
Zur Tilgung der 3½ proz. **Stadtobligationen** der Stadt **Hirschberg** in Schlesien (Allerh. Privil. vom 8. Dezember 1890) sind bei der Verlosung am 29. Februar 1916 folgende Nummern gezogen worden:
A. Nr. **4 13 15 31 32 59 97 152 158 167 168 175 198 204 218 221 222 236 254 260 324 325 327 332 337 359 417 421**
über je 1000 Mark,
C. Nr. **395 868 898**
über je 200 Mark.
Diese Stücke werden den Inhabern zum 31. März 1917 zur Rückzahlung durch unsere Stadthauptkasse mit dem Bemerken gekündigt, daß mit diesem Tage deren Verzinsung aufhört. Den gekündigten Stücken sind bei der Einlösung die Zinsscheine und Anweisungen beizufügen.
Rückstände aus früheren Verlosungen: keine.
Hirschberg in Schles., den 9. September 1916. (4
Der Magistrat.

Uns ist vom Kriegsausschuß für Oele u. Fette in Berlin die Genehmigung erteilt, daß
Salmiak- **E**rgiebiges **P**Wasch- **I**st frei
Sauerstoff **E**fettloses **P**ulver **I**verkäuflich
weiter herzustellen und zu verkaufen.
Beim Gebrauch von **„SEPI"** erübrigt sich jeder Zusatz von Seife, da **„SEPI"** im Gebrauch aktiven Ammoniak (Salmiakgeist) entwickelt und mit freiwerdendem Soda eine vorzügliche Reinigungskraft besitzt.
Hausfrauen verlangt daher in den einschlägigen Geschäften nur das **moderne** und **reelle selbsttätige Waschmittel „SEPI"**
Kleinverkaufspreis 1000 gr. 60 Pfennige.
Alleinige Hersteller:
Irah G. m. b. H., Abteilung Chemische Fabrik,
Breslau, Taschenstr. 23/24. Fernsprecher 907.
Muster u. Offerten auf Wunsch umgehend nur an Wiederverkäufer.
Vertrieb für größere Provinzgeschäfte wird vergeben sowie Vertreter gesucht.

Gersten-Verarbeitung
gegen Mahlkarte übernehmen für Dominien [7
bei Ia.-Qualität für Graupe und Futtermehl
Rosenthaler Mühlenwerke
Rosenthal-Breslau.

Trächtige Stuten
versich. mit u. ohne Fohlen geg. Verenden oder Verfohlen zu niedriger, fester Prämie bei **80 %** Entschädigung die von der Landwirtschaftskammer Schlesiens vertraglich empfohlene Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. Stuten einschließl. Trächtigkeit, sowie überhaupt Pferde usw. werden auch geg. alle Verluste versich. Zur Abgabe von Offerten und Beding. sowie persönl. Besuch sind wir gern bereit. Vertreter, auch für Schlachtvieh-Versich. überall gesucht. (2
Die Subdirektion der Rheinischen Pferde- u. Vieh-Versich.-Gesellschaft. Breslauer Vieh-Versich.-Gesellschaft
Volkmer & Co., Breslau XIII.

Am Mittwoch, den 6. Dezember,
werden wir in unseren Stallungen
Breslau, Posener Straße 34,
erstklassige Zucht-Bullen
von nachweislich vorzüglichster Abstammung ausstellen.
Dieselben sind von der Schlesischen Landwirtschaftskammer für Schles. Züchter bestellt. Wir bitten um Besichtigung und nehmen hierbei Aufträge für spätere Lieferung gern entgegen.
A. J. Stein, Emden (Ostfriesland).

Geschäfts-Verkehr
in Grundstücken, Hypotheken 2c.

Rittergut
eigene Jagd, günstige Steuerverhältnisse, als Ruhesitz, sofort günstig verkäuflich. Zuschr. unter **G 16** an die Geschäftsst. d. Schl. Ztg. [1

Ein mittleres Gut
bald zu kaufen gesucht. [1
Weigwitz, Post Wansen.
Gotthilf Scharhirt.

Suche Gut
von 200—300 Mg. zu kaufen, nahe Stadt und Bahn. Agenten verbet. Zuschr. u. **T 242** Geschst. Schl. Z. [0

Preiswert z. Verkauf
eine Herrschaft von etwa 6000 Mg., die Hälfte Wald. Reflekt. erb. unt. **G 72** Geschst. Schl. Ztg. (3

1 Gut, 240 Mrg., prima Boden, gute massive Gebäude, viel Vieh, Grafschaft Glatz, verkaufe weg. Todesfall bill. für 110000 Mk. Anz 20000 Mk. Nur Selbstkf. Näh. **Wilh. Adamy, Breslau, Adlerstr. 8**

Jagdgelegenheit sucht
Rob. Reimann, Breslau 18.

Ausflugsort zu kaufen gesucht mit 20 000 Mk. barer Anzahl. ev. auch kl. Gut od. Landwirtschaft ohne Ausflugs-Restaurant. Gereg. Hypoth. Beding. Nur wirklich preiswerte Angebote finden sofort. Berücksichtig. Zuschr. unt. **W K 73** an **Lange's** Anzeigen-Vermittelung, **Posen I,** Wilhelmsplatz 17.

Große Villa
zum 1. 4. preiswert zu vermieten in Kreisstadt, Bez. Breslau, Garten, Stall, Wasserleitung, elektr. Licht. Anfrag. u. **T 235** Gschst. Schles. Ztg.

Einfamilienhaus
Breslau-Leerbeutel, 6 Z., m. Gart., v. Bes. zu verk. od. zu verm. Zuschr. u. **G 71** Geschst. Schl. Ztg.

Verwalt. v. kleinerem Logierh. in schl. Bad wird z. Frühj. v. erf. Dame ges. Zuschr. u. **T 256** Gschst. Schl. Ztg.

Starkbeschäftigtes Dampfsägewerk und Holzhandlung
ist wegen Todesfalles des Besitzers bei 60 000 Mk. Anz. sof. zu verk. (2 Angeb. u. **T 252** Geschst. Schl. Ztg.

Angesehenes auswärtiges Bankhaus beleiht (1
landwirtschaftl. Hypotheken, Wertpapiere 2c.
unter sehr günstigen Bedingungen und erbittet ausführliche Angeb. u. **S 204** an d. Geschst d. Schl. Ztg.

2850 Mk.
für bald auf Landwirtschaft ges. Zuschr. u. **G 85** Geschst. Schl. Z. 12

16 000 Mark zur 2. Stelle oder 28 000 Mark zur 1. Stelle
auf 86 Mrg. große Landwirtschaft bald oder 1. 1. 17 gesucht, Zuschr. unter **G 84** Gschst. Schl. Ztg. (2

Kriegsbeschädigter, entlassen, in Stellung, bittet nur v. Selbstgeber **Darlehn von 200 Mk.** zur Beschaffung von Kleidung. Zuschriften unter **G 74** Gst. Schl. Ztg.

Wer leiht besserem Herrn,
Kriegsinval., 500 Mk. geg. Vergüt., innerhalb 6 Mon. zurück, nur vom Selbstgeber, Sicherheit vorhanden. Zuschr. u. **G 87** Geschst. Schl. Ztg.

Einen starken, schön gebauten schweren [2
Fuchs,
6jährig, K. u. viel zu schwerer, guten Zieher bald zu verkaufen.
Berthold Veit, Habelschwerdt.

Arbeitspferd
hat abzugeben (1
Rittergut Ellguth, Kr. Neumarkt.

Verkaufe fast 3jähr. (3
Oldenburger,
1,72 hoch, ein- und zweispännig gefahren, für 4000 Mk.
Neu-Jäschwitz,
Niederhof, Kreis Bunzlau.

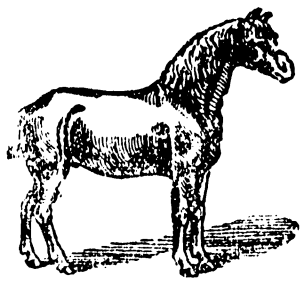
Ein Paar junge, kräftige Mittelpferde,
165 u. 167 gr., schwarzbr., verkauft wegen Einberufung (2
Kaminski, Vinzenzstr. 3.

Goldfuchs
mit Bläße, starkes elegantes Wagenpferd, 5 Jahre alt, für jeden Zweck verwendbar, mit voller Garantie preiswert verkäuflich.
C. Lewin, Gartenstraße 7.

2 mittelstarke, ganz reelle, mittelj.
braune Dominiumpferde
und 1 gebr. Landauer und gelb. Halbverdeckwagen verk.
H. Geiger, Görlitz, Schles. Jacobstr. 15.

Ein wenig gebr. Blauewagen
zum Preise von 400 ℳ, steht bei Wagenbaufabr. **E. Hellig, Strehlen,** zum Verkauf. (2

Habe überzähligen, starken, gut gehenden, rotbunten (2
Zugochsen
baldigst abzugeben.
Vorwerk Gröbel bei Bunzlau.
Hellich,
Gutsbesitzer.



20 Pferde

soeben eingetroffen, darunter
mehrere Dänen,
ein Paar kräftige braune Stuten (Oldenburger), pflastermüde, eine Fuchsstute mit weißer Mähne und weißem Schweif (Wasserdäne), bildschön, ein Oldenburger, tiefschwarzbraun und hervorragende Gänge,
ein Apfelschimmel
(Steiermärker) und
mehrere billige Ackerpferde
stehen zum schleunigen Verkauf.
Fr. Pohl, Breslau,
Schwertstraße 7. Fernspr. 6265.

Tragende Stuten,
einschließlich Leibesfrucht, versichert zu den günstigsten Bedingungen (x
Carl Barbian, Subdirekt., Breslau, Neue Taschenstr. 21. Tel. 8643.

Kutschwagen,
fast neu, bequem, elegant u. stabil,
tadelloser Damensattel,
Hirschleder gesteppt. Sitz mit Zubehör, leichter (2
Kindersattel
preiswert zu verkaufen.
Zuschr. u. **T 240** Geschst. Schl. Ztg.

Wasserdichte Plauen
verschiedener Größe, gebr., zu verkaufen. **Lewin, Klosterstr. 68.** (x

---

Gebrauchten, aber noch neuen, modernen
Damensattel
zu kaufen gesucht.
Ang. u. **T 258** Geschst. Schl. Ztg.

4–6 hochtr. oder frischmelk. **Kühe,** auch m. Kälbern, schwarzscheck. Ia Ostfriesen **gibt ab** gegen Liefrg. v. gleich. Anzahl jg. Ia bayr. oder schles. **Zug-Ochsen.** [2
Gut Annahof b. Dtsch. Krawarn OS

---

12 tragende Kalben
(schwarzbunt), event.
gegen Thomasmehl und schwefelsaur. Ammoniak
abzugeben. (3
Dominium Ober Alt-Ellguth,
Kreis Oels i. Schles.

Dom. Kleindentschen b. Noldau verkauft eine junge, schwere, hochtragende, rotbunte (2
Ostfriesenkuh.

Zwei ungehörnte, weiße, eingefahrene (2
Ziegenböcke
für sofort zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangab. an Rentamt Skalung OS. erbeten.

Boxer.
Verkaufe einen Wurf 2, 1, ¼ J. alte, prim. Boxer, tadellos kupiert; erstkl. Stammb. (0
Schloßverwalter Pohl,
Trachenberg Schles.

Ein weißer Seidenspitz
wird zu kaufen gesucht.
Angeb. u. **T 249** Geschst. Schl. Ztg.

Pekinger Palast-Hündchen,
3 Monate alt, Eltern 1. Preis und gold. Staatsmedaille, zu verkaufen. Frau **Webs,** Auenstraße 39.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.
Russ. Windhund, 1 J., schneeweiß mit schw. Platt, selten sch. Exempl., Figur wie ausgemeißelt, gut dressiert, nur in gute Hände zu verk. Preis 300 Mark Zuschr. u **G 79** Geschst. Schles. Ztg.

Russ. Windhund, Deutscher Schäferhund, Airedale Terrier, Dobermann, Jagdhund, Boxer, Foxterrier, Zwergteckel, scharfer Wachhund, verkauft
Morczinietz, Schleiermacherst. 22, II.

Rote Speisemöhren
gegen Schwefels. Ammoniak umzutauschen.
Stangenfeld Post Sobotka, (2
Trips, Kgl. Oberamtmann.

Rote Speisemohrrüben [3
gegen Lieferung von schwefelsaurem Ammoniak abzugeben.
Dom. Zölling (Niederschlesien).

Futter- und Zuckerrüben
kauft noch (2
R. Thomas, Gottesberg i. Schl.
Fernruf Nr. 1.

Zu kaufen gesucht (2
1000 Ztr. frische Zuckerrübenschnitzel.
Angebote an
Güterdirektion Heinzendorf,
Post Thiergarten, Kr. Wohlau.

Seidenstoffe und Samte „ohne Bezugschein".

Durch sehr günstigen Einkauf bin ich noch in der Lage, meine bedeutend vergrößerten Läger moderner

Samt- und Seidenwaren

zu nachstehend billigen Preisen zu verkaufen.

Blusen-Seiden gestreift, kariert, gute, weiche haltbare Qualität, Weihnachtspreis p. Meter **2.50**

Kleider-Seiden glatt u. gestreift, solide, haltbare Ware, große Auswahl Weihnachtspreis p. Meter **3.00**

Blusen-Samt wundervolle Chiné-Muster auf dunklem und hellem Grund, Weihnachtspreis p. Meter **3.75**

Kleider-Samt Lindener Köper-Velvet in verschiedenen Farben, Weihnachtspreis p. Meter **3.75**

Hervorragend große Auswahl fertiger **Samt- und Seidenblusen.**

N. Berger, Inhaber **Max Breitbarth** — **Hoflieferant** Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Lippe-Detmold, — **Ring 45.**

Seradella,
sämtliche **landwirtschaftliche Sämereien, Saaten und Saatgetreide**
kaufen unter den gesetzlichen Bestimmungen [6
Gebrüder Tiemann, Saatengroßhandlung, gegr. 1881,
Berlin N 24. Krausnickstr. 3, pt.

Geschälte Weidenreifen
1,85 m lang, 20–23 mm breit, 8–10 mm stark, kauft jeden Posten und erbittet Angebote (9
Faßfabrik Heine, Breslau 18.

Pa. neue Seradella
offerieren an Verbraucher (3
Julius Kroner & Söhne,
Breslau XIII.

Vom Produzenten (9
Drahtballen Roggen- und Weizenstroh
zu kaufen gesucht.
C. H. Dittrich, Nikolai OS.

Stroh
kauft alle Sorten (9
M. Jttmann, Breslau 7.

Schilfrohr,
frisches und altes, hat abzugeben
Dominum Poßnitz,
Kreis Leobschütz. (1

Stalldünger,
frei Waggon, kauft laufend. (0
Angeb. an **Stephan, Breslau 13.**

Gegen Lieferung von schwefels. Ammoniak
werden
Hasen, Fasanen und Rehe
von größerer Verwaltung angeboten, auf Wunsch auch die Teilnahme an Treibjagden gestattet.
Zuschriften erbeten an (0
Wirtschaftsamt Ober Stradam,
Kreis Groß Wartenberg.

Welches Werk gibt Schwefelsaures Ammoniak
gegen Graupe ab?
Dom. Ndr. Prausnitz,
Kr. Jauer. (0

Gegen Abgabe von Hasen suche 30 Ztr. schwefels. Ammoniak. (3
Hauptmann **Spiller,**
Leisnitz.

Gesucht
2 Drehstrommotoren
220 Volt, davon einen 10–20 Hp. einen 20–35 Hp.
Feldbahn- u. Lokomotivfabrik
Smoschewer & Co.,
Breslau.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei x
B. Hirschfeld,
Generalvertr. **Breslau 13**

Mehrere Abstechbänke, 180 mm Hohlspindel,
neu oder gebraucht, kauft (3
Krefelder Stahlwerk A.-G.

Holzwolle, Holzwollabfälle, Sägespäne
offeriert waggonweise (x
H. Jonas, Neisse,
Fourage-Großhandlung.
Gegr. 1858. Tel.-Nr. 57 u. Nr. 122.

Sägemehl
liefert preiswert
franko allen Bahnstationen [6
Oscar Wennrich Dresden-A. 1,
Merkur-Haus — Fernspr. 22 2— 18

Kartoffelaufbewahrungskisten 1,50 M.
5) **Fritz Baum,** Karlsstr. 43.

Gut erhaltenen, gebrauchten
Gärbottich,
von ca. 3000 Liter Inhalt, sucht zu kaufen.
Dom. Nieder Alt-Ellguth,
2) Kr. Oels.

Vermietungen

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Alleinst. Herr sucht in d. Südvorst.
Wohnung
2–3 Zimm., Bad, in gutem Hause.
Zuschr. u. **G 76** Geschst. Schl. Ztg.

Kinderloses Ehepaar sucht
zum 1. April 5–6-Zim.-Wohnung in herrschaftlichem ruhigem Haus, elektrisches Licht, März beziehbar. Scheitniger Gegend od. Odervorst. Angeb. u **G 31** Geschst. d. Schl. Z.

Paradiesstr. 30, I. Et.,
herrsch. 3 Zimm., Bad, elektr., Gas, bald zu verm. Näh. Hausmstr. (9

Schöne, moderne **5-Zimmer-Wohnung,** reichl. Nebengelaß, elektr. Licht, 2 Balkons, ist umständeh. preiswert zu vermieten, evtl. auch möbliert, **Goethestr. 34, III.** rechts. Telephon Nebenstelle 1950. (1

Fabrikräume,
Parterre und **1. Etage,** ca. 200 bis 300 qm, mit Fahrstuhl und Dampfanlage, sucht zur Miete (2
Fritz Baum, Carlstraße 43.

Hohenzollernstr. 25 (am Schmuckplatz)
herrschaftl. Hochpart., 7 Zim m., Diele, Diener- u. Mädchenzimm., Bad, Loggia 2c. [9
2. Etage, 8 Zimm 2c. renoviert für sofort oder später zu vermieten.

Hohenzollernstraße Nr. 23, am Schmuckplatz,
herrschaftl. Hochpart., 5 Zim., heizb. Diele 2c., bald od. später z. verm. (9

Etwa 400 qm freier Lagerraum
mit Gleisanschluß **sofort zu vermieten.**
Zuschr. unter **G 86** Geschst. Schles. Ztg.

Gabitzstr. 53, Ecke Viktoriastr., versetzungsh.
großes herrschaftl. Hochprt., 5 gr. Zim., mod. Komf., elektr. Licht, zu verm. (2

Ohlau-Ufer Nr. 8
ist die **halbe erste Etage bald** zu vermieten. (6

Tiergartenstraße 24
herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoß bald zu vermieten.
Näheres bei **H. Baum.** Telephon 486. (9

Tauentzienplatz 10b, 1. Etg.,
hochherrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, auch für **Kontorzwecke** geeignet, preiswert zu verm.
Näheres daselbst oder Telephon 1586. [3

Forckenbeck-Straße 6
herrschaftliche 1. Etage, 5 große Zimmer, zum 1. April zu vermieten. (6

Borsig-Straße 24/26
in freier, ruhigster Lage, in modernem, vornehmem Hause, komfortable 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten für bald oder später. (3

Moritz-Straße 14
an der Kaiser-Wilhelm-Straße
ist schöne 5-Zimmer-Wohnung, elegant renoviert, sofort zu vermieten. 5 große, helle Zimmer, jedes m. Eingang nach d. Flur, Balkon, Warmwasser.

Kürassierstraße 30
hochherrschaftliche ruhige erste Etage mit zwei Loggien, Diele, Garten, viel Nebengelaß, umständehalber **bald billig zu vermieten.**
Näheres zweite Etage.

Freundliche 5—6-Zimm.-Wohnung im Süden,
Scheitnig oder Leerbeutel, mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, mit größerem Balkon oder Veranda gesucht. Gartenbenutzung sehr erwünscht. Angeb. mit Preisangabe unt **G 78** Geschst. Schl. Ztg.

Karlsplatz 6/Karlstraße 22, 23,
sind kleinere und größere
Lokalitäten
außerordentlich billig zu vermieten.
Zuschriften an (5
Breslauer Baubank, Breslau,
Gartenstraße 34, I.

Ring 60
Großer Laden und große Geschäftsräume
in den oberen Stockwerken sowie (9
großer Laden Büttnerstraße 5
sofort zu vermieten. Näh. Ring 60 bei **Theiner & Meinicke.**

Mod. 3-Zimm.-Wohnung
herrl. Aussicht, Erker, Balkon, sof. od. spät. zu verm. Näh. **Brigittenthal 47 b. Scholz** od. Hausmstr. [3

Stellen-Gesuch

(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)

Betriebsstellung
in gewerbl. Werk übernimmt sofort oder später militärfreier, älterer, energischer u. gewissenh. Ingenieur. Angebote unter **G 80** an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (3

Junger Kaufmann
der Kol.- u. Delik.-Branche, 20 J. alt, d. Heeresdienst entlassen, sucht, gest. auf Ia Zeugn., bald Stellung als
Verkäufer, Lagerist oder Reisender.
Angeb. an **Gustav Jung,** Schwarzwaldau, Kr. Landeshut i. Schles. (1

Gewes. Kfm., gut. Ruf, gern tät., zuverlässig, jetzt militärfrei, (2
sucht Beschäft. i. Fabrik,
Geschäft 2c., Filiall. od. s. Vertrauensst.
Zuschr. u. **G 82** Gschst. Schles. Ztg.

Junger Mann,
aus der Delikatessenbranche, 22 J. alt, **sucht sich zum 1. Januar zu verändern.** Zuschriften unt. **T 293** an die Geschst. der Schles. Ztg. (2

Für kath., verh., militärfreien, verwitweten
Förster
mit guten Zeugnissen wird **Dauerstellung gesucht.**
Anfr. mit Gehaltsanspr. an
Amtl. Arbeitsnachweis
Pr. Stargard.

Gebildeter Landwirt,
48 Jahre alt, etwas Vermög., früh. Inspektor zuletzt Besitzer gewesen, **sucht nur selbständige Stellung als**
Gutsverwalter.
auch Kriegsvertretung, bei mäßig Gehaltsanspruch. Zuschr. unt. **G 14** an die Geschst. d. Schles. Ztg. (2

Suche Kriegsvertretung [0
als Inspektor, vermög., mit od. ohne Frau, 50 J. alt, kath., 10 J. Beamter, zuletzt 20 J. Besitzer, auf Gut über 300 Mg. Zuschr.: **T 241** Gst. Schl. Z.

Suche bald Kriegsvertr. als Inspektor, Kassenbeamt., Gutssekretär, Rechnungsführer, bei bescheid. Anspr., ledig, militär. frei, über 20 Jahre bei der Wirtsch., erfahr. in Reinerträg., Buchführen, Fachrechn. u. Amtssach., theoretisch u. praktisch, auch polnisch. Gutsinspekt **Piskoll,** Kriegsvertr., z. Zt. **Domin. Dobrogoschütz,** Post Güldenhof, Kreis Hohensalza. (3

Einf. Wirtschaftsinspektor,
verb., 48 J. alt, tücht. Acker- und Viehwirt, **sucht** zum 1. 1. 17 (2
selbständ. Vertrauensstellung.
Frau tüchtige Wirtin. Werte Angebote an **Insp. Hilwig, Lauske** b. Pommritz Sa.

Wirtsch.-Inspekt. a. D.,
verh., 40 J. alt, heimatsverwendungsfähig, **sucht** z. 1. Jan. oder 1. April **Kriegsvertret.** mit eigen. Haushalt auf Haupt- oder Nebengut. Angeb. mit Gehaltsang. unter **T 226** an die Geschst. d. Schles. Ztg. erbeten. (0

Suche wegen Wirtschaftsänderung zum 2. Januar 1917 oder später
selbständige Stellung als Inspektor oder Oberbeamter.
Bewirtschafte seit 8 Jahren größeren Besitz selbständig, bin 38 Jahre, ev., verh., völlig militärfrei und stehen mir die besten Zeugn. über erfolgr. Wirtschaftsführung u. persönl. Empfehlung. zur Seite. Gefl. Angeb. erb. an **Insp. Gutschmer, Kraschnitz,** Bez. Breslau. (6

Ein in gesetzt. Jahren stehender, kinderlos., verheir. landw. Beamter sucht z. baldigen Antritt eine vollständig selbständige
Administrator- oder Oberinspektor-Stellung
Bin mit allen Bodenarten und Kulturen, sowie in all. Zweigen der Viehzucht wohl vertraut. Frau sehr tüchtige Wirtin, übern. gern die Führung des inneren Haushalts.
Gefl. Angeb. erb. **Zschetzsche, Mittelsaida.**

Älterer, erfahrener, unverh. [3
Wirtsch.-Inspektor,
an Fleiß u. Tätigkeit gewöhnt, mit sehr guten Zeugn., **sucht** bald od. 1. Jan. **Dauerstellg.** Angeb. m. Gehaltsang. u. **G 69** Geschst. Schl. Ztg.

Wirtschaftsbeamter,
27 J. alt, led., militfr., von Beruf Landwirt, tüchtig, zuverläss., poln. sprechend, in jedem Zweige d. Landwirtschaft erfahren, (2
sucht z. 2. 1. 17 o. sp. Dauerstell.,
wo spät. Verheir. gestatt. angen., jedoch nicht Bedingung. Gute Zeugn. z. Seite. W. Ang. mit Angabe des Gehalts erb. unt. **T 257** Geschst. Schles. Ztg.

Landwirt, 30 J., verh., völlig militärfrei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., sofort od. 1. Jan. möglichst selbständige
Dauerstellung
od. Kriegsvertretung.
Angebote an **G. Schulz,** Kaiser-Wilhelm-Str. 92, II.

Älterer Landwirt sucht Stellg. als
Hofinspektor
oder Verwalter, event. im gewerbl. Betriebe. Angebote erbeten an
E. Jung,
Straupitz bei Hirschberg.

Rentmeister,
40 J. alt, unverh., sucht f. 1. April Stellung, wo event. spätere Verheir. gestattet ist. Zuschr. mit Angabe v. Gehalt usw. unter **T 254** an die Geschäftsst. d. Schles. Ztg. [2

Wirtschafts-Beamter,
bescheinigter, tüchtiger Ackerwirt, stets pünktlich auf seinem Posten, 58 Jahre, **sucht Stellung** zum 1. Januar 1917. Gef. Angeb. erb. **Max Kahlert,** Dom. Schönfeld, Kreis Brieg, Post Alzenau.

Rüstig., 56j. **Hofverwalter,** verh., kinderlos, s. sof. od. 1. Jan. ebensolche Stell., evtl. a. als Vorwerksbeamter. Suchend. ist in all. Wirtschaftsangelegenheiten, bes. in Vieha., best. erfahr., Frau würde Geflügelzucht übern. Gefl. Ang. an **F. Paetzold, Skalmierzyce,** Steinstr. 24, Pr. Pos.

Stallmägde
empfiehlt zur sofortigen Abholung,
Arbeiter und Arbeiterinnen
beschafft für Feld und Fabrik
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Frau Anna Dziallas, Breslau II, Ernststr. 12, am Hauptbahnh. Tel. 4142

Wirtschaftsbeamter, 37 Jahre, ev., poln. sprech., militärfrei, immer lange Jahre in Stell., welcher jetzt mit bestem Erfolg als Oberinspektor 4000 Morg. bewirtsch. u. dem beste Empfehl. zur Seite stehen, sucht Neujahr od. auch spät. oder früher geeigneten Wirkungskreis. Gefl. Zuschriften unter G 81 an die Geschst. der Schles. Ztg.

Erfahrener
Beamter
Mitte 40, mit allen Bodenarten vertraut, in Guts- und Amtsvorstehergeschäften firm, sucht zum 1. Januar 1917 selbständige Kriegsvertretung oder Dauerstellung.
Gefl. Zuschriften an **F. Saft,** Naselwitz bei Zobten a. Berge. (3

Oberschweizer
sowie ledige Schweizer für sofort oder 1. Januar empfiehlt (9
Emil Rüegg,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler.
Breslau 2, Gartenstraße 83.

Schloßgärtner,
ledig, militärfrei, durchaus tüchtig u. erfahr. in sein. Fach, **sucht sofort** bess. Stellg. als **Kriegsvertreter,** übernimmt auch den Abschuß des Geheges. Gefl. Angebote an
Gartenverwaltung Wiegschütz, Kreis Cosel.

Welche Gutsverwaltg. würde mit 75 russ.-poln. Arbeitern tauschen?
(14 Männer, 16 Burschen, 45 Mädchen) Angebote erb. **Gutsverwaltung Hünern,** Post Gimmel. (2

Kinderwärterin f. Land z. Januar, **Landwirtschaft., Kochmamsells, Alleinmädch., Stubenmädch,** empf. Frau **Emma Hamann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. **Nachodstr. 15, I. Et. Teleph. 4971.**

Aeltere Landwirtin
sucht als
Kriegsvertretung
eine Stelle als (2
Hofverwalterin
mit Uebernahme von Schüttbod., Kuhstall und Lohnauszahlung.
Gefl. Angeb. mit Lohnangabe an Frl. **Johanna v. Saachtmeyer in Dollendzin** b. Schonowitz, Kreis Ratibor.

Jg. Dame,
die einfache, sowie doppelte Buchführung erlernt hat, sicher i. Rechnen, auch in Stenographie nicht unkund.,
möchte sich gern auf ein. Gute als Gutssekretärin ausbilden.
Gefl. Angeb. erbitt. **E. Seypelt,** Krotoschin.

Ältere, erfahrene
Milchwirtschafterin
sucht 1. Jan. **Stellg.** Angeb. an **Helene Sattler,** Dom. Massel, Kr. Trebnitz Schl.

Suche z. 2. Januar 1917 Stellung
als Mamsell oder Wirtschafterin,
event. auch in frauenlos. Haushalt.
Gefl. Angebote an **H. Hatscher,** Köben a. Od. erbeten. (1

Empfehle u. suche:
Mamsells, Wirtschaftsfrls., Stubenmädchen, Stützen, Landstützen, Kinderfräuleins, Babypflegerinnen, Jungfern, Allein- und Kleinmädchen.
Fr. Margarete Theocharis,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Teleph. **Lehmdamm 6.** Teleph.
11370. 11370.

Empfehle Wirtschaft. u. Köchin f. Landgut, Kinderfrau, Kinderfräul. u. jüng. Mädchen für Alles oder als Stubenmädchen.
Emma Richel,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Breslau, Springerstraße 12,
Ecke Neue Schweidnitzer Straße.

Suche f. m. Tocht. Stell. z. weit. Ausbild. i. Küche u. Wirtschaft b. Familienanschl., Gut od. Forsthaus.
Runschke, Kattern. |2

Suche bald od. später Anfangsstellung als
Stütze. [1
Bin 18 J. alt, im Koch., Schneid., Plätt. (auch feine Wäsche), sowie in Handarb. erf. Angeb. an **Elisabeth Loos,** Groß Rädlitz, Bez. Breslau.

Geb. Frl., in allen häusl. Arbeit. erf., in Stellung gewesen, **sucht Stell. als Stütze und Gesellsch.** od. in frauenl. Haush. als **Wirtschaft.** Zu erfr. bei **Hellmann, Hindenburg OS.,** Kronprinzenstr. 92d.

Suche für meine Schwester,
Landwirtstochter, 19 Jahre alt, gesund und kräftig, **Stellung in bess. größerem Hause,** wo sie die feine Küche erlernen kann.
Th. Krziwik, Inspektor,
Höfendorf bei Reichenbach i. Schles.

Bessere Stützen
mit guten Zeugnissen
empfiehlt
Städtischer Hausfrauen-Verein
zu Breslau,
Altbüßerohle 16/20.

Suche z. 1. Jan. Stellg. als
Stubenmädchen
od. zu Kindern. Gute Zeugn. aus herrschaftl. Häusern steh. mir z. Seite. Gefl. Ang. erb.
E. Gawliczek, Oppeln,
Bleichstraße 19. (2

Stellen-Nachweis
(Insertionspreis 20 Pfg. für die Zeile.)

Stellensuchende können den „Stellen-Nachweis der Schlesischen Zeitung" Post-Zeitungspreisliste Seite 375 durch jede Postanstalt beziehen.
Bezugspreis 1 ℳ für den Kalendermonat, 3 ℳ für das Vierteljahr. Für kürzere Zeit wird der Stellen-Nachweis direkt von der Expedition portofrei verschickt 6 mal nach Einsendung von 40 Pf., 12 mal für 75 Pf. Bei Abholung in der Expedition, Schweidnitzerstr. 47, 15 Pf. die Woche.

Schiffahrtsgeschäft
in **Breslau sucht** zum sofortigen Antritt (2
jungen Mann,
welcher mit Umschlagsverhältnissen auf der Oder, in Sonderheit Breslau, und mit Breslauer Lagerverhältnissen durchaus vertraut ist.
Zuschriften mit Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung an
Albert Leser, Höfchenstraße 97.

Lagerhalter
und Expedient (0
aus der Branche **gesucht**
Valentin Elias,
Speditions-Geschäft, Breslau,
Karlstraße 27.

Für mein **Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft** en gros u. detail **suche** z. 1. Januar einen umsichtigen
Kommis, (3
der sich für kleine Landtouren eign.
Otto Erdmann, Crossen a. Oder.

Schiffahrtsgeschäft
in **Breslau sucht** zum sofortigen Antritt (2
jungen Mann,
welcher im Getreideverladungsgeschäft durchaus bewandert ist.
Gefl. Zuschriften mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an
Albert Leser, Höfchenstraße 97.

Tüchtiger Buchhalter,
mit Abschluß vertraut, möglichst aus der Eisenbranche, wird gebeten, gefl. Anerbieten mit Zeugnisabschriften zu senden an **Jos. Mayser,** Breslau I, Carlstraße 30. (2

Energischer, einfacher, verheirateter oder unverheirateter (2
Inspektor
mit Posener Verhältnissen vertraut, für 1600 Morgen großes Gut mit Brennerei und Rübenbau baldigst gesucht. Ausführlicher Lebenslauf, Referenzen u. Gehaltsansprüche an
Dr. Wallmann,
Kgl. Domänenpächter,
Tannenrode b. Toruchow in Posen.

Unverh., zuverlässigen
Inspektor,
bald od. 1. 1. 17, bei 1500 Mark Gehalt und
Wirtschaftseleven
ohne Pensionszahlung sucht (1
Kgl. Domäne Czarnowanz.

Suche zum 2. Januar bei hohem Gehalt einen tüchtigen, zuverläss.
Wirtschaftsbeamten
für ein 400 Morgen großes Gut.
Gehaltsansprüche, Zeugnisse bitte einzusenden an (1
Fr. **Hermine Cornelius,**
Gutsbesitzerin,
Nauschwitz bei Glogau

Evang. unverh. Beamten
(auch Kriegsinv.) **sucht** (9
von Jagwitz, Ausche,
Kr. Liegnitz, Post Groß Tinz.

Größ. Dominium, Neisser Gegend, **sucht** für bald oder später wirklich tüchtigen, soliden, in jeder Beziehg. verläßlichen, älteren, **unverheirateten**
Wirtschaftsinspektor, [2
militärfrei oder Kriegsverletzter, der selbst. wirtschaftet unter Oberleitung des Besitzers. Meldg. mit Zeugnissen an das Wirtschaftsamt **Schwandorf bei Kalkau. Kr. Neisse.**

Wegen Einberufung für bald oder Neujahr gesucht: (3
ein lediger, älterer
Inspektor,
ein ledig. oder verheir.
Hofverwalter.
Direktor **Schirdewahn,**
Nietschütz, Kr. Glogau.

Einen erfahrenen, zuverlässigen
Wirtschafter
für Neujahr 1917 sucht (2
Scholtisei Wilkau.

Zum möglichst baldigen Antritt werden gesucht:
1 Bürochef
mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, welcher gleichzeitig flotter Stenograph und Maschinenschreiber sein muß,
1 bilanzsich. Buchhalter
sowie
1 Buchhalter
für das Lohn- und Rechnungswesen, firm in sämtlichen Arbeiten der Betriebskrankenkasse und des Invaliditätswesens.
Gefl. Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Antrittstermins erbeten an (2
Adolf Deichsel,
Drahtwerke u. Seilfabriken,
Hindenburg OS.

Für mein Getreidegeschäft
suche einen **militärfreien,** zuverlässigen |2
Buchhalter,
der mit Kommunal-Arbeiten vollkommen vertraut sein muß, zum sofortigsten Antritt.
Oswald Hoffmann, Breslau.

Herren aus der Branche,
völlig militärfrei, für **Expedition** oder **Reise** zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. (2
Gebrüder Heymann,
Strohhut- u. Filzhutfabrik, Klosterstr. 80.

---

1 militärfreier Expedient
evtl. auch Kriegsverletzter, zum **sofortigen Antritt gesucht.** (2
Max Bartsch G. m. b. H., Maltsch a. O.

Zur Aushilfe während der Kriegszeit und zu möglichst baldigem Antritt **suchen wir** für unsere Kasse einen durchaus zuverlässigen (2
jungen Buchhalter,
event. Kriegsbeschädigten, oder eine
Buchhalterin.
Bedingung ist schnelles, sicheres Arbeiten und flottes Maschineschreiben, Kenntnis der doppelten Buchführung und der Stenographie. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten.
A. Borsig, Berg- und Hüttenverwaltung,
Borsigwerk OS.

Für mein Kontor suche ich einen an selbständiges Arbeiten durchaus gewöhnten
Herren oder Dame,
welche mit allen Kontorarbeiten vertraut sind, sicher rechnen, Maschine schreiben und auch mit der Kundschaft umzugehen verstehen.
Stellung bei genügender Leistung angenehm und dauernd.
Zuschr. an **Fritz Hielscher, Breslau 9,**
Hedwigstraße 63.

Amtssekretär u. Rechnungsführer,
der auch die Hofverwaltung zu übernehmen hat und als solcher schon in Stellung war, wird zu **engagieren gesucht.** Zeugnisabschr., Lebensl. sind einzusenden. Gehalt 800 Mk., freie Station. (2
Wirtschaftsamt Casimir,
Stat. Oberglogau.

Stadtgut Nimptsch,
Kreis Nimptsch, **sucht** wegen Einberufung **zum 1. Januar 1917** event. früher einen (3
militärfreien Assistenten oder Kriegsverletzten.
Die Gutsverwaltung.

Wirtschaftsamt Pawonkau OS.
sucht zum 1. Januar 1917
Assistenten oder Assistentin
für Buchführung und Kuhstall-Aufsicht.

Wirtschaftsinspektor,
unverh., poln. sprechend, **zum 1. Januar 1917 gesucht.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Rittergutsbesitzer **Hecht,**
Schönheide, Kreis Grottkau.

Zum 1. Januar 1917 suche
Wirtsch.-Assistenten
(Kriegsverletzten) oder auch (0
Assistentin,
mit schriftlichen Arbeiten vertraut. Gefl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen einz. an **Gutsverwaltung Deutsch-Würbitz, Post Poln.-Würbitz.**

Einf. Wirtschafts-Assistent, m. mehrjähr. Praxis, mögl. poln. spr., gut empfohl., auch kriegsbesch., b. Anfangsgeh. v. 600—800 M. b. fr. Stat. exkl. Bett u. Wäsche zu Neujahr oder später **gesucht.** (4
Gut Annahof b. Dtsch. Krawarn OS.

Herrschaft Bankwitz bei Mangschütz, Kreis Brieg,
sucht zum 1. Januar einen jungen
Rentamts-Assistenten.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an das Rentamt. (0

Verh. u. unverh. Wirtsch.-Inspekt., teils für selbständige Stellungen, **Rechnungsführer, Assistenten, Brennereiverwalter, Förster Jäger u. Gärtner sucht** für bald u. Neujahr auch spät. Termine **Paul Kramer,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Breslau,** Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Suche für sofort älteren (3
Kriegsvertreter,
der selbständig disponieren kann, für hiesiges 1000 Mrg. großes Gut. Kriegsverletzter Offizier bevorzugt.
Prankel,
Rittergut Seiffersdorf bei Ottmachau.

Suche für sofort oder 1. Januar einen unverheirat., **militärfreien,** zuverlässigen (3
Inspektor oder Assistenten.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an
Dom. Niederwilkau, Kr. Namslau.

Für mein in Leipe, ¼ Stunde von der Stadt Münsterberg geleg. Gut suche ich zum Antritt am 1. Januar 17 einen für intensiven Betrieb befähigten
Wirtschafts-Inspektor,
verheir. bevorzugt. Größe des Gutes 360 Mrg. Jahresgehalt 2400 Mk., außerdem freie Wohnung, Heizung, Milch.
Angebote erbittet
Richard Seidel, Fabrikbesitzer,
Münsterberg i. Schl.

Dom. Groß Mohnau,
Kreis Schweidnitz,
sucht für 15. Dezember oder 1. Jan. 1917 einen (3
Wirtschaftseleven oder Assistenten
auch Kriegsverletzten.

Viehschleußer
oder
Oberschweizer
mit eigenen Leuten für **bald oder 1. Jan. 17** zu einer Kuhherde von ca. 80 Köpfen gesucht. (3
Dom. Oswitz bei Breslau.

Gesucht zu Neujahr event. später ein verheirateter, selbsttätiger, einfacher (1
[illegible],
guter Schütze, und ein verheirat.
einfacher Kutscher,
auch Kriegsverletzte.
Dominium Bojnitz,
Kreis Leobschütz.

Ein (3
Dreschmaschinenführer,
verh., der Stellmacherarbeiten versteht und evtl. Leute beaufsichtigt, kann sich sofort **melden.**
Dom. Reppline.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
eine junge Dame
für unser Korrespondenz-Büro, die flott stenographieren kann (150 Silben) und perfekt Maschine schreibt.
Bewerbungen an
E. F. Ohle's Erben Aktiengesellschaft
Breslau, Anderssenstr. 47.

Gesucht
unverheir. Gärtner,
auch Kriegsverletzten, bei sofortigem Antritt zur Vertr. f. eingezogenen Stelleninhaber, befähigt Parkpflege, Gemüsebau, Baumschulen. Zeugnisabschr. mit Angaben über Gehaltsanspr. einzusenden an (1
Gräflich von Pückler Blankenseesches Rentamt Freyhan.

Schloß Ullersdorf, Kreis Glatz,
sucht 1. Januar 1917 oder später einfachen, militärfreien, fleißigen
Gärtner,
der in Obstbaumzucht u. Gemüsebau besonders gutes leistet. Auch selbsttätiges ält. Ehepar gern gesehen. (6

Suche zum 1. Januar gewandten, sauberen (1
Dienerjungen,
der schon im herrschaftlichen Hause war und gut empfohlen ist. Angebote mit Lohnansprüchen und Bild an
Generaldirektor **Böhm,**
Heinrichau, Bezirk Breslau.

Herrschaftlicher Kutscher
für 1. Januar 1917 gesucht, zwei Pferde zu besorgen, Garten- und häusliche Arbeit, Stadtwohnung.
Rittergutsbesitzer **Hoffmann,**
Münsterberg,
Kreishausplatz 2. (2

Infolge Einberufung mein. Kutschers **suche ich** für sofort od. Neujahr einen erstklassigen, ledigen
Herrschaftskutscher
mit besten Zeugnissen. Ausgelernt. Staller kann sich melden. Dienerarbeiten sind mit zu verrichten. Stellung ist gut bezahlt u. dauernd. Gesuche sind zu richten an
Bergwerksdirektor **Freyberg,**
Neudorf Kgl., Kreis Hoyerswerda.

Unverheir. Kutscher
sucht für sofort oder 1. Januar
Schloß **Lerchenborn** b. Lüben.
Kriegsbeschädigte bevorzugt. (2

Für sofort gesucht evg., gesundes,
musik. Fräulein
a. gut. Fam., m. Lyzeumbild., zur Hilfe b. Schularb., sow. Vorles. u. Begleit. eines alt. Herrn. Famil.-Anschl. Ausführl. Lebenslauf und Gehaltsanspr. Angeb. erb. (2
Dr. Nisle, Obernigk, Kr. Trebnitz.

Suche z. 1. Januar 1917 (2
besseres Mädchen
oder **einfaches Kinderfräulein** zu 4 Kindern, mit nur guten Zeugn.
Selbige muß sehr kinderlieb und zuverlässig sein, schneidern und ausbessern können.
Frau **Hedwig Vogt,**
Lissa i. Pos.

Zuverlässiges, einfaches, evg.
Kinderfräulein
für 3 Jungen von 2—5 Jahren für 1. Januar gesucht.
Frau **Engelien,** Johnsdorf,
Post Matzwitz, Kreis Grottkau.

Für 1. Jan. 1917 ältere, erfahrene
Gutsassistentin
gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an (2
Dom. Schmograu bei Namslau.

Wirtschafts-Assistentin
für sofort oder 1. Januar 1917 zur Aufsicht, auch fürs Feld **gesucht.** Freie Station. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an (3
Gut Halbendorf
bei Grottkau.

Eine Wirtschafterin
für Außenwirtschaft, die perfekt u. bürgerlich kocht, und
eine Köchin aufs Land
mit guten Zeugnissen empfiehlt
Kirchlich-soz. Frauengruppe,
Neue Schweidnitzerstraße 7/8, II.

Suche zum 1. Januar
selbsttätige, durchaus (2
zuverlässige Stütze,
welche gut kochen kann u. auch sonst in allen Zweigen eines Landhaushalts erfahren ist. Gehalt 40 Mk. monatlich.
Zuschr. an Frau **Hella Galinsky,**
Schlabotschine, Post Freyhan.

Suche für 1. Januar bessere, ältere
Stütze,
gut empfohlen, firm in feiner Küche und allen häuslichen Arbeiten.
Meldungen mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
Frau Major **von Papritz,**
Gleiwitz OS.

Zum 1. Januar suche ich ein
tücht., erfahr. Mädchen,
das die bürgerliche Küche versteht, für mein Haus (3 Pers.). (3
Frau Superintendent **Köster,**
Berlin N., Griebenowstr. 15.

Eine fleißige Stütze
aus guter Familie, erste Kraft, erfahren in Küche und Haus, **wird in gute dauernde Stellung** bei best. Empfehlungen **aufgenommen.**
Originalzeugnisse, Bild und Ansprüche sind einzureichen an
Frau Bergdirektor **K. Freyberg,**
Neudorf, Kreis Hoyerswerda.

Für größ. Landhaushalt wird ab 2. Januar gebildete,
evangelische Stütze,
die gut bürgerl. kocht und die Beaufsichtigung des Geflügels übernimmt, bei Fam.-Anschluß **gesucht.** Bewerb. nebst Bild, Zeugn. u. Geh.-Anspr. sind zu richten an (1
Frau M. Heltkamp,
Mückendorf, Kreis Strehlen.

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen f. Alles Tel. 4723
Gertrud Schlesinger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
jetzt: Kronprinzenstr. 29 pt.

Suche für sofort od. zum 1. Jan. ein besseres
junges Mädchen,
das perfekt kocht und etwas Hausarbeit übernimmt, auch mit dem Federvieh Bescheid weiß.
Fr. Fabrikbesitzer **Seidel,**
Greiffenberg i. Schles.,
Krummenölser Straße 3.

Kinderl. Eheleute suchen sofort sol., mögl. älteres
Alleinmädchen.
Kochen nicht Bedingung., Waschfrau w. geh.
Theilen,
Neudorfstraße 27, 1.

Mädchen für Alles,
Köchinnen, Stuben-, Küchen- und Kindermädch., Stützen, Kinderpfleg. mit guten Zeugnissen **sucht u. empf.**
Kirchl.-soz. Frauengruppe,
Neue Schweidn. Str. 7/8, II.

Gesucht sofort oder spätestens 1. Januar ein katholisches, ehrliches, sauberes (2
Mädchen für Alles,
das auch kochen kann. Meldungen an **Dom. Pitschen** b. Ingramsdorf.

Suche zum 1. 1. 17 ein tüchtiges
Stubenmädchen,
firm in Wäsche, plätten, stopfen, Zimmeraufräumen, schneidern, servieren.
Ferner ein (0
Mädchen für Alles
oder einfache Köchin,
mit Hausarbeit und Wäsche. Muß selbständig kochen können.
Ferner eine
Kindergärtnerin 2. Klasse
für 4 Kinder 7, 5, 3 und 1 Jahr.
Lohnansprüche, Zeugnisabschrift., Bild, Alters- und Religionsangabe umgehend einzusenden an
Freifrau von Buddenbrock,
Berlin, Brückenallee 26.

Suche für gleich od. 1. 1. 1917
1. Stubenmädchen,
welches mit Aufräumen, Servieren, Wäsche Bescheid weiß und etwas nähen kann. (2
Frau **H. Studte, Amalienhof**
b. Bielawe.

Zum 1. Januar 1917 wird gut empfohlenes, gewandtes
Hausmädchen
nicht unter 20 Jahr. **gesucht,** ebenso ein kräftiges, tüchtiges
Küchenmädchen
für 1. Januar 1917, die schon in Stellung war, nicht unter 20 Jahr., für guten Haushalt zu zwei älteren Herrschaften. Angebote erbeten mit Bild und Zeugnissen. (0
Schw. A. Bauch,
Wolfswinkel bei Eberswalde.

Gesucht zum 1. Januar 1917 für kleinen herrschaftl. Landhaushalt ein nicht zu junges, evg.
Stubenmädchen,
erfahren in allen häuslichen Arbeiten, welches schon in **herrschaftl.** Landhause gedient und gute Zeugn. aufzuweisen hat, von (3
Frau **von Kessel, Zeisdorf,**
Kr. Sprottau.

Suche zum 1. Januar 1917 ein durchaus tüchtiges, gewandtes (3
Stubenmädchen.
im Zimmeraufräumen, Plätten, Servieren und Silberbehandlung erfahren. Zeugnisse unter Angabe der Gehaltsansprüche u. Bild bitte ich, an mich einzusenden.
Frau **von Jordan,**
Schönau, Kreis Glogau.

Gewandte
Stubenmädchen
für 1. Januar **sucht**
Städtischer Hausfrauen-Verein
zu Breslau,
Altbüßerohle 16/20.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Kretschmer, für den provinziellen und den weiteren Inhalt der Zeitung: Dr. Franz Weyneke, beide in Breslau. Druck von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.